Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus

Herausgegeben vom Marxistisch-Leninistischen Studienkreis der MLPÖ

Der Kampf der Revolutionären KP Chiles gegen die revisionistische Linie der KP Chinas

OFFENER BRIEF DER RKP CHILES AN DIE KP CHINAS (NOVEMBER 1977)

Nr. 3/79 (26)

S 12.- / DM 1,50

Vorbemerkung

studiert:

Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus

Herausgegeben vom Marxistisch-Leninistischen Studienkreis der MLPÖ

Über den Klassenkampf in der marxistisch-leninistischen Partei

* ZUM KAMPF DER PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS GEGEN DIE THEORIE VOM "ANDAUERNDEN KAMPF ZWEIER LINIEN IN DER PARTEI "
* NDRECI PLASARI : "DER KLASSENKAMPF IN DER PARTEI IST DIE GARANTIE DAFÜR, DASS DIE PARTEI STETS EINE REVOLUTIONÄRE PARTEI DER ARBEITERKLASSE BLEIBT"
* DER KAMPF L E N I N S UND S T A L I N S INNERHALB DER BOLSCHEWISTISCHEN PARTEI

Nr. 2/79 (25) S 15/ DM 3.-

VORBEMERKUNG

Im Dezember 1977 veröffentlichte die Revolutionäre Kommunistische Partei Chiles in ihrem offiziellen Organ "El PUEBLO" einen im November beschlossenen "Offenen Brief an die KP Chinas", in dem sie den Abbruch ihrer Parteibeziehungen zur herrschenden Hua-Deng-Clique erklärte. Unsere chilenische Bruderpartei begründet ihren Schritt, indem sie insbesondere die Haltung der revisionistischen Führung der KP Chinas zur chilenischen Militärjunta brandmarkt und darüber hinaus anhand der grundlegenden Fragen, die schon in der Polemik mit den Chruschtschow-Revisionisten die hauptsächliche Rolle gespielt hatten, nachweist, daß die chinesischen Führer mit ihrem Schema der "Drei Welten" den Marxismus-Leninismus fundamental revidiert haben. Gleichzeitig schildert die RKP Chiles in diesem Offenen Brief die Entwicklung ihrer Parteibeziehungen mit der KP Chinas von ihren Anfängen bis in die jüngste Zeit hinein. Dabei legt der Offene Brief die Ansichten der RKP Chiles zur Entwicklung in China, zum "25-Punkte-Vorschlag" der KP Chinas von 1963 und zu den danach folgenden 9 Kommentaren dar.

Rund ein Jahr später veröffentlichte die RKP Chiles in "EL PUEBLO" einen Artikel über die Einschätzung Mao Tsetungs, den wir ebenfalls hier abdrucken.

Wir veröffentlichen die beiden von uns in die deutsche Sprache übertragenen wichtigen Dokumente in einer Situation, in der die darin enthaltenen Thesen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen und zentrale Fragen einer sich weltweit entspinnenden Diskussion betreffen. Somit sind die beiden Dokumente selbst ein unverzichtbarer Bestandteil dieser Diskussion, welche innerhalb der marxistisch-leninistischen Weltbewegung über die Entwicklung und die Geschichte der KP Chinas sowie über Grundfragen unserer Politik geführt wird.

Dies müssen wir als erstes mit allem Nachdruck feststellen, dá die beiden Dokumente unseres Wissens bisher in keinem Land Europas übersetzt und verbreitet wurden, was sie nicht nur weitgehend unbekannt hat bleiben lassen, sondern ihre Bedeutung als wichtige Diskussionsbeiträge und Stellungnahmen - dies gilt besonders für den "Offenen Brief"- von unter besonders schwierigen Bedingungen kämpfenden gleichberechtigten marxistisch-leninistischen Bruderparteien

praktisch leugnet. Eine solche Haltung verwundert uns nicht bei jenen Parteien, die sich noch bis vor einiger Zeit als "Bruderparteien" der RKP Chiles bezeichneten, aber inzwischen zu kriecherischen Papageien der Deng-Hua-Revisionisten degeneriert sind oder jetzt bloß ihre Maske haben fallen lassen. Weniger verständlich jedoch ist, warum auch jene Kräfte, die sich als Gegner des "Drei-Welten-Schemas" und nach wie vor als Bruderparetien der RKP Chiles verstehen, dieses Dokument nicht verbreiten.

Natürlich gibt es für dieses Verhalten eindeutige Beweggründe. Der wesentliche Grund liegt, wie sich herausstellt, darin, daß im Offenen Brief der RKP Chiles in einigen Fragen die Haltungen der KP Chinas v o r dem Tod Mao Tsetungs und die Rolle Mao Tsetungs selbst weitgehend p o s i t i v eingeschätzt werden, während einige marxistisch-leninistische Parteien Europas inzwischen zu der Meinung gekommen sind, daß die g a n z e Theorie und Praxis der KP Chinas seit mehr als 40 Jahren und das g e s a m t e Wirken Mao Tsetungs revisionistisch, antimarxistisch und konterrevolutionär gewesen seien.

Hier stoßen wir nicht nur auf sehr ernste Probleme bei der Beurteilung von höchst wichtigen Fragen, sondern insbesondere auch in den M e t h o d e n zu ihrer Lösung und zur Erreichung der internationalen Übereinstimmung dabei.

Es ist selbstverständlich das gute Recht jeder Partei, bisherige Einschätzungen und Haltungen, die ihr nachträglich als falsch erscheinen, durch ganz andere Einschätzungen und Haltungen zu ersetzen. Das ist vor alllem dann durchaus in Ordnung, wenn gleichzeitig konkret, anhand eindeutiger Fakten und überzeugender Argumente nachgewiesen wird, daß die frühere Auffassung falsch war, wieso eine solche Fehleinschätzung geschehen bzw. jahrelang nicht aufgedeckt werden konnte, und welche Lehren sich aus solchen spektakulären Fehlern für die Zukunft ergeben.

Keinesfalls in Ordnung und zulässig erscheint es uns jedoch, im Falle solcher Wendungen die nunmehrigen Neueinschätzungen sogleich zum Maßstab zu machen, nach dem man die Materialien, Dokumente und Stellungnahmen der Bruderparteien mißt und die Stellungnahmen jener Bruderparteien, die der Neueinschätzung nicht sofort folgen - entweder, weil sie noch nicht von ihrer Richtigkeit und Notwendigkeit überzeugt sind oder weil sie die Fakten eben anders einschätzen - nur verstümmelt oder einfach überhaupt nicht mehr wiederzugeben. Eine solche Praxis anzuwenden, hieße praktisch, den Unterschied zwischen Dokumenten von Bruderparteien, die in der einen oder anderen Frage nicht mit den

eigenen Neueinschätzungen konform gehen, und Materialien des Klassenfeindes zu negieren, es hieße im Grunde, den Freund wie den Feind zu behandeln.

Alles das gilt generell, aber ist in der gegenwärtigen Situation in der marxistisch-leninistischen Weltbewegung von ganz besonderer Bedeutung. Wie soll denn eine vernünftige, offene und öffentliche Diskussion auf internationaler Ebene, wie sie eben heute für die Klärung vieler Fragen sowie für die Erreichung einer echten Einheit der marxistisch-leninistischen Kräfte im Weltmaßstab lebensnotwendig ist, zustandekommen, wenn jede Partei nur das publiziert, was restlos ihren eigenen Auffassungen entspricht, über alles andere aber nicht einmal informiert? Ganz zu schweigen davon, daß unter solchen Umständen die von niemand bestrittene und allseits geforderte Gleichberechtigung aller marxistisch-leninistsichen Parteien, ob groß oder klein, auf das Niveau der "Gleichberechtigung" in der bürgerlichen Demokratie reduziert würde, wo zwar jeder das gleiche Recht besitzt, seinen Standpunkt darzulegen, aber leider nicht jeder die gleichen Mittel, seiner Stimme Gehör zu verschaffen.

Andererseits aber kann man selbstverständlich von keiner Partei verlangen, daß sie Auffassungen oder Einschätzungen propagiert, die ihr heute (oder auch schon früher) als falsch erscheinen. Bekennt man sich nicht zum Prinzip der offenen und von einem bestimmten Punkt an notwendigerweise öffentlichen gegenseitigen K r i t i k im Geiste des Marxismus- Leninismus und des proletarischen Internationalismus, verwechselt man jegliche öffentliche Kritik und jegliche freunschaftliche Polemik mit einem feindlichen Angriff, so kann das Dilemma tatsächlich nicht behoben werden und es bleibt nur die Möglichkeit, bloß jene Dokumente der Bruderparteien zu publizieren (oder nur jene Passagen daraus), die restlos den eigenen aktuellen Einschätzungen entsprechen.

Von welcher Seite her man die Probleme auch anpackt, man wird immer wieder auf denselben Fragenkomplex stoßen, in dem sie zusammenlaufen: So wie echte innerparteiliche Demokratie als unverzichtbarer Bestandteil des Demokratischen Zentralismus innerhalb einer marxistisch-leninistischen Partei überhaupt unrealisierbar und undenkbar ist ohne breit angewandtes Prinzip der Kritik und Selbstkritik, so wie es einen gesunden und erfolgreichen Prozeß der Meinungsbildung innerhalb der Partei ohne ständige Anwendung dieser Prinzipien unmöglich geben kann, so sind auch auf internationaler Ebene die marxistisch-leninistischen Normen der Beziehungen

zwischen den Parteien, ihre effektive Gleichberechtigung einerseits und ihre feste internationalistische Solidarität und Kampfeinheit andererseits n u r auf der Grundlage brüderlicher, sachlicher, offener und öffentlicher Kritik und Selbstkritik zu verwirklichen, weil ohne Anwendung dieser Prinzipien weder eine echte Diskussion noch ein wirklicher kollektiver Meinungbildungsprozeß möglich ist.

Ohne Anwendung des Prinzips offener und auch öffentlicher sachlicher gegenseitiger Kritik und Selbstkritik auch im Bereich der zwischenparteilichen Beziehungen gibt es, wie sich zeigt, nicht einmal die Möglichkeit der Information über die Standpunkte anderer Parteien und an die Stelle echter kämpferischer Einheit tritt eine Fassade scheinbarer, äußerlicher "Einheit". Was die gegenseitigen Beziehungen betrifft, sind unter solchen Bedingungen lediglich zwei Möglichkeiten gegeben: Entweder solche nach dem "Vater-Kind" Schema, das heißt ungleichberechtigte Beziehungen, oder überhaupt keine echten internationalistischen Beziehungen, sondern bloße formelle, oberflächliche, sozusagen "diplomatische" Kontakte ohne echten Inhalt. Beides widerspricht dem Marxismus-Leninismus und dem proletarischen Internationalismus, macht bewußte, effektive Kampfeinheit innerhalb unserer Weltbewegung unmöglich.

Aus all diesen Gründen bekennen wir uns nicht nur zur Methode der brüderlichen gegenseitigen Kritik auch auf internationaler Ebene und versuchen sie unseren Möglichkeiten und Kenntnissen entsprechend in allen uns wesentlich erscheinenden Fragen anzuwenden, sondern versuchen auch, so weit als uns überhaupt möglich, über wichtige Dokumente und Stellungnahmen unserer Bruderparteien zu informieren, uns damit in freundschaftlicher Form auseinanderzusetzen und sowohl auf diese Weise als auch mit eigenen Beiträgen die internationale Diskussion zur Lösung der anstehenden Probleme und zur Schmiedung der prinzipienfesten Einheit unserer ganzen Weltbewegung maximal zu fördern.

Was die RKP Chiles betrifft, verbindet unsere Partei, die MLPÖ, seit langem - seit wir auf dem V. Parteitag der PdA Albaniens den Genossen Jorge Diaz als Leiter der RKP Chiles kennenlernten und seitdem wir bei jeder sich bietenden Gelegenheit, zuletzt auf dem VII. Parteitag der PdA Albaniens 1976, unsere Erfahrungen austauschten, - eine zutiefst solidarische Freundschaft mit dem heroischen Kampf des chilenischen Volkes unter Führung seiner Arbeiterklasse und ihrer Avantgarde, der RKP Chiles. Umsomehr fühlen wir uns verpflichtet, ihre wichtigsten Dokumente bekanntzumachen, aber auch, ganz offen und ohne diplomatische Umwege festzustellen, in welchen Punkten wir damit übereinstimmen und an welchen wir zu anderen Meinungen gelangt sind.

Einschränkend müssen wir dabei sagen, daß angesichts der Größe der Probleme und der Tatsache, daß wir erst am Beginn einer unserer Meinung nach l a n g a n d a u e r n d e n internationalen Diskussion stehen, angesichts des Umstands ferner, daß wir selbst noch nicht in allen Fragen zu einer eindeutigen Meinung gekommen sind, hier lediglich einzelne Gesichtspunkte hervorgehoben und keineswegs umfassende Antworten gegeben werden können.

Es könnte auch die Frage entstehen, ob wir überhaupt das Recht haben, an Auffassungen Kritik zu üben, die wir selbst noch bis vor kurzen vertreten haben, inzwischen aber als fehlerhaft erkannten. Wir denken j a. Recht und Pflicht zu freundschaftlicher Kritik sind unserer Überzeugung nach n i c h t daran gebunden, daß man selbst keine ähnlichen Fehler machte und macht oder überhaupt fehlerfrei ist. Das Recht auf freundschaftliche offene Kritik ist uns eben nicht Ausdruck eigenen Überlegenheits- und Unfehlbarkeitsanspruches, sondern ergibt sich uns aus dem Dienst an der gemeinsamen Sache, aus den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und aus der Entschlossenheit, ihnen gerecht zu werden. Im besonderen ist für uns das Recht zu offener, ungeschminkter Kritik an Stellungnehmen von Bruderparteien mit der Bereitschaft zu ernster und aufrichtiger Selbstkritik verbunden, wie Kritik und Selbstkritik im Marxismus-Leninismus ja überhaupt untrennbar, zwei Erscheinungsformen ein und derselben Sache sind. Gerade im gegenständlichen Fall ist unsere Kritik unmittelbar auch eine Weiterführung der Selbstkritik, die bereits im einleitenden Teil der Gemeinsamen Stellungnahme der 3 Redaktionen "Kritik am Drei-Welten-Schema Deng-Hsiao-pings" (siehe "Rote Fahne" Nr.165 bzw. "Gegen die Strömung" Nr.6 bzw. "Westberliner Kommunist" Nr.3) und in der redaktionellen Erklärung zur "Roten Fahne" Nr. 170 begonnen wurde und vor allem auch im Mittelpunkt unserer in Kürze erscheinenden Kritik am "25- Punkte -Vorschlag" der KP Chinas von 1963 stehen wird.

I.

Eine völlige Ü b e r e i n s t i m m u n g mit dem Standpunkt der RKP Chiles können wir vor allem bei der Kritik des "Drei-Welten-Schemas" der Deng Hsiao-ping und Konsorten feststellen. Das betrifft insbesondere:

--- Die Brandmarkung der These Deng Hsiao-pings von der angeblichen "nationalen und politischen Unabhängigkeit" der Staaten in Asien, Afrika und Lateinamerika.

--- Die Entlarvung der revisionistischen Propaganda von "gleichberechtigten internationalen Wirtschaftsbeziehungen" bei Weiterexistenz des imperialistsichen Weltsystems.

--- Die Enthüllung der revisionistischen These Deng Hsiao-pings, daß der Neokolonialismus angeblich nicht den herrschenden Staatsapparat benutzt, sondern als "Staat im Staat" zu operieren gezwungen sei, was auf die Beschönigung der herrschenden Staatsmacht in diesen Ländern hinausläuft.

--- Die Aufdeckung der antimarxistischen Gleichstellung von "Völkern" mit LÄNDERN, also mit den herrschenden Regimes, sowie des Unsinns von den "Ländern der Dritten Welt als Triebkraft der Geschichte".

--- Die Zurückweisung der revisionistischen These, daß das sozialistische China zu den Ländern der "Dritten Welt" gezählt wird und die Klärung ihres Kerns:"Theorie der Produktivkräfte".

--- Die Klarstellung, daß Deng Hsiao-ping das sozialistische Lager und eine sozialistische Welt verleugnet und die Entlarvung des reaktionären Charakters der "Drei-Welten-Theorie" überhaupt.

--- Die Zurückweisung der These vom sowjetischen Sozialimperialismus als der "gefährlicheren Supermacht" und dem angeblich "defensiv" gewordenen US-Imperialismus, sowie die Anprangerung der Politik der Unterstützung der USA, der NATO, der westlichen Imperialisten und der blutigsten reaktionären Regimes unter dem Vorwand der "Ausnutzung" der zwischenimperialistischen Widersprüche.

--- Die Entlarvung der reaktionären These Deng-Hsiao-pings von der "Vaterlandsverteidigung" in einem Dritten Weltkrieg, der in fatalistischer Manier für "unvermeidbar" erklärt wird.

--- Schließlich die Kennzeichnung der heutigen Praxis der Außenpolitik der KP Chinas als dem proletarischen Internationalismus entgegengesetzt und konterrevolutionär.

Alle diese Feststellungen und Erkenntnisse, welche das Hauptcharakteristikum der abgedruckten Dokumente bilden, sind sehr richtige und wichtige Aussagen, die auch unter den heute gegen die "Drei-Welten-Theorie" auftretenden Kräften nicht immer konsequent befolgt werden und offensiv verfochten werden müssen.

II.

Im "Offenen Brief" der RKP CHILES verwendet diese, um den Unterschied zwischen der Linie Deng Hsiao-pings und der Linie der KP Chinas in früheren Zeiten herauszustellen, eine Methode, die sie selbst wie folgt beschreibt:

> "..wir haben in diesem Brief bewiesen, was die Prinzipien der marxistisch-leninistischen Außenpolitik des Genossen Mao sind und daß sie völlig entgegengesetzt den revisionistischen Konzeptionen sind, die auf diesem Gebiet (wie auf vielen anderen) von Deng Hsiao-ping vertreten werden.
>
> Wir sind so vorgegangen, daß wir entweder Werke des Genossen Mao zitiert haben, die vor seinem Tod veröffentlicht worden sind, oder Dokumente der öffentlichen Kontroverse gegen den modernen Revisionismus (Polemik,AdV), von denen bekannt ist, daß sie alle unter der persönlichen Leitung und Aufsicht des Genossen Mao verfaßt wurden." (Siehe vorliegende Broschüre S. 67, bzw auch den Artikel aus "El Pueblo" Nr. 1o1 über Mao Tse- tung)

Unserer Meinung nach ist eine solche Methode aber unrichtig und hat eine ganze Reihe von konkreten Fehlern zur Folge. Vergleicht man einfach, was Mao Tsetung schrieb und sagte, mit dem, was Deng und Hua praktizieren, so wird man zwar eine Menge sehr wesentlicher Unterschiede und auch diametraler Gegensätze feststellen, aber was richtig und was falsch, was marxistisch-leninistisch und was revisionistisch ist, wird durch diese Gegenüberstellung noch nicht geklärt. Man kann leider nicht davon ausgehen, daß der Standpunkt Mao Tsetungs stets identisch ist mit dem Standpunkt des Marxismus-Leninismus, sondern man muß sowohl den Standpunkt der KP Chinas gestern und heute als auch die Standpunkte Mao Tsetungs mit den grundlegenden Lehren des Marxismus-Leninismus vergleichen und an ihnen messen, was aber selbstverständlich auch in Bezug auf alle anderen Parteien und deren führende Vertreter gilt.

Auf dieser Basis und in diesem Rahmen ist es zweifellos ein zusätzliches Argument, ein legitimes agitatorisches Mittel zur Entlarvung der Demagogie der Deng-Hua-Clique, die das Ansehen des revolutionären Chinas und Mao Tsetungs für ihre üblen Zwecke mißbraucht, die richtigen Auffassungen Mao Tsetungs bzw. die marxistisch-leninistischen Positionen des "25-Punkte-Vorschlags" dem schamlosen Revisionismus der Deng-Hua-Clique gegenüberzustellen. Aber selbst in diesem Zusammenhang scheint es uns doch auch erforderlich, auch auf die F e h l e r in der Politk der KP Chinas zu Lebzeiten Mao Tsetungs und im Werk Mao Tsetungs selbst hinzuweisen

und besonders auch darauf zu achten, daß man revisionistischen Positionen Dengs und Huas nicht Positionen Mao Tsetungs oder der Dokumente der großen Polemik der Sechzigerjahre gegenüberstellt, die e b e n f a l l s fehlerhaft sind.

Die RKP Chiles bemüht sich bei ihrer Entlarvung der revisionistischen Linie Deng Hsiao-pings besonders deutlich zu machen, wie sehr sich der Kurs der KP Chinas seit der Zeit, als zwischen den beiden Parteien noch brüderliche Beziehungen bestanden, g e ä n d e r t hat. Im Bemühen, an der revolutionären Verbundenheit mit der damaligen KP Chinas festzuhalten und nicht aus Enttäuschung oder Wut über die heutige konterrevolutionäre Politik der KP Chinas die gesamte Entwicklungsgeschichte und Tätigkeit der KP Chinas und das gesamte Werk Mao Tsetungs zu verwerfen, begeht die RKP Chiles unserer Meinung nach jedoch einen entgegengesetzten Fehler, indem sie nur jene Passagen aus den Dokumenten der Polemik der Sechzigerjahre und aus dem Werk Mao Tsetungs herausgreift, die marxistisch-leninistisch sind oder ihr so erscheinen, die anderen, mit dem Marxismus-Leninismus unvereinbaren Stellen darin aber gänzlich unberücksichtigt läßt.

Eine solche Methode ist nicht bloß sachlich unrichtig und einseitig, sie bietet speziell auch keine Möglichkeit, wirklich zu verstehen, was geschehen ist und wieso es dazu kommen konnte. Sie macht es unmöglich, die ideologischen Wurzeln der heutigen Linie der KPChinas bloßzulegen und klarzumachen, die schon in den vorangegangenen Dokumenten der KP Chinas, schon in der Polemik der Sechzigerjahre und auch in bestimmten Auffassungen Mao Tsetungs enthalten sind. Gerade das aber ist eine unbedingt notwendige Aufgabe für die heutige kommunistische Weltbewegung, um die richtigen Lehren zu ziehen und ähnlichen Fehlentwicklungen schon in den Anfängen wirkungsvoll entgegentreten zu können.

Ihre unrichtige Methode, die Unmöglichkeit, damit einen langdauernden komplizierten Entwicklungsprozeß zu erklären, führt die RKP Chiles auch dazu, in ihrem Offenen Brief die These eines "Staatsstreiches" aufzustellen, der unmittelbar nach dem Tode Mao Tsetungs stattgefunden haben soll und der sozusagen über Nacht zum Machtantritt des Revisionismus geführt habe, nachdem vorher eine im wesentlichen marxistisch-leninistische Linie geherrscht hätte. Eine genauere Analyse der Ereignisse widerlegt jedoch eine solche Vorstellung. Zwar hat es nach dem Tode Mao Tsetungs drastische p e r s o n e l l e Veränderungen gegeben, aber doch offenbar keineswegs einen ähnlich drastischen Wechsel des p o l i-

t i s c h e n K u r s e s. Die Verhaftung der vier Mitglieder des Politbüros und engsten Mitarbeiter Maotsetungs bedeutete sicherlich einen spektakulären Schritt, aber was die gesamte politische Praxis, insbesondere in der Außenpolitik, betrifft, war damit keine grundlegende Änderung verbunden, sondern nur ein weiterer - nicht der erste und nicht der letzte - Schritt zum heutigen direkt konterrevolutionären Kurs.

Obwohl der Offene Brief der RKP Chiles an mehreren Stellen von einem "Staatsstreich" im Jahre 1976 spricht und de facto davon ausgeht, daß bis dahin eine im wesentlichen marxistisch-leninistische Linie geherrscht hätte, übt er an anderen Stellen doch auch sehr treffende Kritik an Erscheinungen, die es in der Politik der KP Chinas bereits zu Lebzeiten Mao Tsetungs gab. Vor allem benennt der Offene Brief ganz klar, daß die Außenpolitik Chinas zumindest seit 1974 durch die revisionistische "Drei-Welten-Theorie" bestimmt war. Der Offene Brief versucht diesen Widerspruch zu erklären, indem er ihn als Ausdruck des "Kampfes zweier Linien" in der KP Chinas und in China überhaupt betrachtet. Doch das ist nicht überzeugend, da zwar eindeutige Dokumente der revisionistischen Linie existieren, insbesondere die berüchtigte UNO-Rede Deng Hsiao-pungs 1974, in der er die "Drei-Welten-Theorie" verkündete, jedoch weder von Mao Tsetung noch von den vier Politbüromitgliedern marxistisch-leninistische Dokumente vorliegen, in denen die "Drei-Welten-Theorie", ihre Erscheinungsformen und Konsequenzen entlarvt und zurückgewiesen würden.(Daß solche Dokumente existieren, aber nicht bekannt wurden, ist kaum vorstellbar, denn bis 1976 hätten ihre Verfasser zweifellos die Möglichkeit gehabt, sie in irgendeiner Form publik zu machen). Somit kann man weder Mao Tsetung noch die vier Politbüromitglieder als Vertreter einer gegen jeglichen Revisionismus gerichteten marxistisch-leninistischen Linie innerhalb der KP Chinas betrachten. So bedauerlich das ist und so schwer einem diese Erkenntnis fallen mag, ist sie unserer Meinung nach doch unbestreitbar.

Auch der - in der Tat ermutigende und mit Hoffnung erfüllende - Kampf Maotsetungs und einer engsten Mitarbeiter zur Beseitigung des "üblen Windes von rechts", das heißt zur Entmachtung Deng-Hsiao-pings und seiner Gruppe, klammerte faktisch alle Fragen der Außenpolitik aus und beschränkte sich auf die Innenpolitik. Und sogar innerhalb dieser Kampagne selbst gibt es eine Unmenge von Problemen und Fehlern, die - bei aller Würdigung der richtigen Ansätze und positiven Tendenzen - nicht übersehen werden dürfen. Positiv war zum Beispiel sicherlich die Erkenntnis, daß der Übergang

von der revolutionär-demokratischen zur sozialistischen Etappe seit langem das entscheidende Kampfobjekt war, positiv war zweifellos die Propagierung des Vorranges der Politik, des scharfen Klassenkampfes im ganzen Land, im Staat und in der Partei selbst, die Propagierung der Diktatur des Proletariats usw., aber auch auf diesem Gebiet stoßen wir auf Fakten wie etwa, daß bei der Studienkampagne für die Diktatur des Proletariats Stalin ganz prinzipienlos negiert und kurzerhand ausgeschlossen wurde, daß in Bezug auf die Gefahr der Entartung eines sozialistischen Landes lediglich die ökonomischen Ursachen gesehen wurden und nicht als Hauptproblem der s u b j e k t i v e Faktor, die zielklare bolschewistische Partei vom leninschen-stalinschen Typus, das sozialistische Bewußtsein der Arbeiterklasse und der von ihr geführten werktätigen Massen. Man könnte diese Beispiele noch fortsetzen.

Zum Nachdenken muß übrigens auch anregen, daß der Offene Brief der RKP Chiles , um den Revisionismus der Deng-Hua-Clique in der Gegenwart anzuprangern, fast durchwegs viele Jahrzehnte zurückgreifen, vorwiegend mit Zitaten aus den Werken Mao Tsetungs aus den Dreißiger- und Vierzigerjahren oder mit Argumenten der Polemik-Debatte operieren muß, die ebenfalls schon eineinhalb Jahrzehnte alt sind. Daß es in dieser Richtung nicht mehr Material jüngeren Datums gibt, ist doch wohl kein Zufall. Und was schließlich die Dokumente der großen Polemik der Sechzigerjahre angeht, insbesondere den bekannten "25-Punkte-vorschlag" der KP Chinas zur Generallinie der kommunistischen Weltbewegung, kann man offenbar nicht auf die Dauer daran vorbeigehen, daß dort - neben vielen wertvollen Entlarvungen der revisionistischen Linie Chruschtschows - eine ganze Menge ausgesprochen falsche Positionen enthalten sind. Um nur ein Beispiel zu nennen: Die faule, kompromißlerische Haltung des "25-Punkte-Vorschlags" in der Frage der "Möglichkeit eines friedlichen Weges", eine Frage, die gerade für Chile nach dem Sturz Allendes von brennender Aktualität war, wirkt allein schon wie der sprichwörtliche Löffel Teer, der ein ganzes Faß voll Honig verderben kann.

Kurz gesagt, wir müssen den Dingen auf den G r u n d gehen, tiefer schürfen, auch die Dokumente der großen Polemik von 1963/64 sowie das gesamte Werk Mao Tsetungs (bzw. das gesamte uns bekannte Werk, das Einfluß auf die kommunistische Weltbewegung gehabt hat) und alle wesentlichen Dokumente aus der Vergangenheit der KP Chinas umfassend studieren und kritisch prüfen, uns vor voreiligen Schlußfolgerungen der einen oder anderen Art hüten und über die großen damit verbundenen Probleme eine grundsätzliche Debatte führen, um sie erfolg-

reich zu klären und eine auf den Grundlagen des Marxismus-Leninismus beruhende Einheit unserer gesamten Weltbewegung zu erreichen.

III.

Aus unserer obigen Kritik an der Methode, wie sie die Genossen der RKP Chiles insbesondere im Offenen Brief angewandt haben, ergeben sich auch einige weitere Kritikpunkte, die wir zur Diskussion stellen wollen:

1) "Epoche des Kampfes gegen die Supermächte"?

Der Offene Brief der RKP Chiles stellt der revisionistischen These Deng Hsiao-pings, daß der sowjetische Sozialimperialismus "gefährlicher" sei als der US-Imperialismus, ja daß im Grunde nur gegen ihn gekämpft werden müsse, entgegen, was Maotsetung 1969 gesagt hatte:

> "Eine neue Epoche des Widerstands gegen den US-Imperialismus und den sowjetischen Sozialimperialismus hat begonnen."

An diesem Zitat sticht zunächst die Wendung von einer "neuen Epoche" in die Augen, die sehr an die revisionistischen Versuche erinnert, eine neue Epoche zu konstruieren, die nicht mehr der von Lenin und Stalin definierten"Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution" entspricht. Doch selbst wenn die Wendung von der "neuen Epoche" hier nicht diese Bedeutung haben sollte, sondern nur eine Periode, ein untergeordneter Zeitabschnitt gemeint sein mag (der Gesamtzusammenhang des Zitats ist nicht bekannt), bleibt ein anderes, uns sehr wesentlich scheinendes Problem: Die Ausrichtung des Kampfes der Völker lediglich auf die beiden größten imperialistischen Mächte und nicht auf die gesamte Front des Weltimperialismus und der Weltreaktion. Wir erblicken darin einen folgenschweren Fehler, der in der Praxis, wie sich an zahlreichen Beispielen nachweisen läßt, bereits sehr negative Auswirkungen gezeitigt hat. Überhaupt ist die Methode, durch die Schaffung der neuen begrifflichen Kategorie "Supermacht" eine, zwei oder auch drei bestimmte imperialistische bzw. sozialimperialistische Mächte aus dem System des Weltimperialismus auszusondern und zu einer eigenen, speziellen Qualität zu erklären, offenbar schon ein entscheidender Schritt zur "Drei- Welten-Theorie", nämlich zu ihrer Gegenüberstellung "Erste Welt" (d.h. die "Supermächte") und "Zweite Welt" (d.h. die anderen imperialistischen Mächte). Ist das imperialistische Weltsystem aber einmal in zwei ganz verschiedene Teile auseinanderdefiniert, so ergibt sich der nächste Schritt, das mehr oder weniger weitgehende Bündnis mit dem einen Teil des

Weltimperialismus gegen den anderen, sozusagen schon "logisch".

Auch wenn man auf der schiefen Ebene der "Drei-Welten- Theorie" nicht bis zum direkten Bündnis mit den wirklich oder angeblich schwächeren imperialistischen Mächten geht, sondern "nur" zur Bagatellisierung, Verniedlichung und Unterschätzung solcher "Nichtsupermächte" wie dem westdeutschen oder japanischen, englischen oder französischen Imperialismus gelangt und daher faktisch keinen Kampf gegen sie führt, ist das schon katastrophal. Daher lehnen wir die Theorie der "Supermächte" generell ab, egal, ob sie von der Existenz einer, zweier oder auch dreier "Supermächte" ausgeht. Im übrigen verweisen wir auf die ausführlicheren Darlegungen zu diesem Fragenkomplex in den Vorworten der Nummern 1/78 und 3/78 von "Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus" sowie auf die "Gemeinsame Stellungnahme der 3 Redaktionen "Kritik am Drei-Welten-Schema Deng Hsiao-pings" (RF 165, GdS Nr.6, WBK Nr. 3).

2) "Kampf in erster Linie gegen den USA-Imperialismus"?

Auf Seite 33 zitiert der Offene Brief der RKP Chiles zustimmend die Aufgabenstellung im Punkt 10 des "25-Punkte-Vorschlags" der KP Chinas zur Generallinie 1963:

> "In den kapitalistischen Ländern, die der Kontrolle des USA -Imperialismus unterstehen oder die er seiner Kontrolle zu unterwerfen versucht, müssen Arbeiterklasse und Werktätige ihren Kampf in erster Linie gegen den USA-Imperialismus richten, d a n n aber auch gegen die Monopolbourgeoisie und andere reaktionäre Kräfte, die die nationalen Interessen ihrer Länder verkaufen."

Hier ist unserer Meinung nach ein schwerwiegender Fehler enthalten, welcher unmittelbar der revisionistischen Linie Deng Hsiao-pings und seiner Gefolgsleute wie Jurquet, Lefebvre, Hill usw. den Weg bereitet: Indem die Länder, welche der US -Imperialismus tatsächlich unter seiner Kontrolle hat bzw. beherrscht, mit jenen anderen Ländern in einen Topf geworfen werden, in denen er zwar nach Kontrolle und Herrschaft strebt, sie aber nicht besitzt, wird die Kernfrage der Revolution, in wessen Händen die Staatsmacht tatsächlich liegt, völlig verwischt und ergibt sich auch für Länder, die eindeutig unter der Herrschaft der "eigenen" imperialistischen Bourgeoisie stehen, daß dort der Kampf nicht in erster Linie und hauptsächlich gegen diese, sondern gegen den US-Imperialismus zu richten sei. So wird der US-Imperialismus faktisch für a l l e kapitalistischen Länder zum Hauptfeind und Hauptziel des Klassenkampfes erklärt (denn in welchen Ländern strebt er nicht nach Kontrolle und Vor-

herrschaft?!) und verwandelt sich die einheimische, an der Macht befindliche Monopolbourgeoisie generell in einen zweitrangigen Feind. Eine solche Ausrichtung streicht nicht nur die proletarische Revolution von der Tagesordnung, sondern von ihr ist es auch nicht mehr weit bis zu dem in Belgien etwa von Grippa vertretenen Versuch, ein "Bündnis mit den n i c h t mit der USA verbundenen Teilen der Bourgeoisie" einzugehen, womit wir uns wieder inmitten der Vorstellungen der "Drei-Welten-Theorie" befinden, an der Seite des einen Teils der Bourgeoisie gegen den anderen Teil zu kämpfen.

Im gleichen Zusammenhang erscheint uns auch die Formulierung im Offenen Brief der RKP Chiles von der "reaktionären Rolle der monopolistischen Sektoren der Bourgeoisie, die mit dem amerikanischen Imperialismus eng verbunden sind", als sehr bedenklich, da sie so verstanden werden kann, als könnten die mit dem US-Imperialismus nicht so eng verbundenen oder zu ihm in Konkurrenz befindlichen Sektoren der Monopolbourgeoisie eine positive Rolle spielen und sei vielleicht ein Waffenstillstand oder gar ein Bündnis mit ihnen möglich.

Abgesehen davon, daß die Monopolbourgeoisie der entwickelten kapitalistischen Länder auf keinen Fall säuberlich in "pro-amerikanische" und "antiamerikanische" Sektoren getrennt werden kann, schon weil Kollaboration und Konkurrenz einander nicht ausschließen, scheint es uns, daß hier gleich zwei revisionistische Entstellungen der Drei-Welten-Theo-. retiker der Boden bereitet wird: Zum einen verleugnen sie bekanntlich, daß zu bestimmten Zeiten die g e s a m t e Monopolbourgeoisie mit dem US-Imperialismus eng verbunden war und das in gewisser Beziehung und bis zu einem gewissen Grad auch heute noch ist. Zum anderen aber w e r t e n sie den Kampf der Monopolbourgeoisie der imperialistischen Länder gegen den US-Imperialismus - einen Kampf, der mit unwesentlichen Nuancen ebenfalls von der gesamten Monopolbourgeoisie geführt wird und nicht nur von einzelnen ihrer "Sektoren"! - völlig f a l s c h , indem sie ihn nicht als Ausdruck der imperialistischen Konkurrenz und Rivalität, als Kampf um die Beute, um Ausbeutungsmöglichkeiten und Profitquellen kennzeichnen, sondern ihn zu etwas "Gutem" und "Positivem",gewissermaßen zu einer Art von "antiimperialistischem" Kampf hochloben.

3) "Öffentliche Kritik und Abbruch der Beziehungen"

Die RKP Chiles betont, daß sie bereits bei ihrem Treffen mit den Vertretern der KP Chinas im August 1974 an der opportunistischen Linie Deng Hsiao-pings, wie sie in seiner UNO-Rede zum Ausdruck kam, Kritik geübt habe. Sie hat auf diese Kritik keine bzw. nur eine zynische Antwort erhalten, doch angesichts der 1975 einsetzenden Kampagne gegen Deng Hsiao-

ping habe die RKP Chiles, wie sie ausführt, darauf verzichtet, "zu einer öffentlichen Kritik und zu einem Bruch (zu) kommen".

In einer ähnlichen Art wurde zeitweilig auch in der MLPÖ argumentiert, inzwischen sind die damit zum Ausdruck kommenden Auffassungen jedoch Gegenstand einer ernsten Selbstkritik gewesen und als falsch erkannt worden.

Die sehr negative, in einigen Fällen zornig ablehnende und feindselige Reaktion der Vertreter der KP Chinas selbst auf die freundschaftlichste interne Kritik hat auch in der MLPÖ zur Überzeugung geführt, daß eine öffentliche Kritik an Haltungen und Handlungen der KP Chinas den Abbruch der Beziehungen, wenn nicht noch Schlimmeres zur Folge haben könnte, man auf eine solche Kritik und ihre absehbaren Folgen daher besser verzichten sollte, solange noch Beziehungen bestehen, solange keine Katastrophe eintritt und solange noch Hoffnung besteht, die KP Chinas werde ihre Fehler selbst erkennen und korrigieren. Wir sind nach wie vor der Meinung, daß eine öffentliche Kritik an der Linie der KP Chinas, soweit wir sie überhaupt schon als falsch erkannten, etwa an der zunächst in der Nixon-Einladung gipfelnden Annäherung an den US-Imperialismus, an den prinzipienlosen Beziehungen mit Erzreaktionären wie Franz Josef Strauß, Franco, Pinochet dem Schah usw., an der UNO-Rede Deng Hsiaopings udgl., von seiten der KP Chinas wahrscheinlich mit einem Abbruch der Beziehungen und verstärkter Zusammenarbeit mit Parteifeinden beantwortet worden wäre. Trotzdem aber war der Verzicht auf die offene und öffentliche Kritik u n r i c h t i g, hätte man die schwerwiegenden Verletzungen der Grundsätze des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus seitens der KP Chinas öffentlich aufzeigen und prinzipienfest kritisieren müssen- ohne Rücksicht auf eventuell dadurch ausgelöste Sanktionen.

Denn erstens muß öffentliche Kritik an einer Bruderpartei an sich keinesfalls zur Verschlechterung oder sogar zum Abbruch der Beziehungen führen, d a r f sie unter normalen Umständen garnicht dazu führen. Wenn öffentliche Kritik sachlich und vom Bestreben getragen ist, der revolutionären Sache zu dienen und wenn die kritisierte Bruderpartei eine wirklich marxistisch-leninistische Partei ist, so wird sie die aufrichtigen, positiven Beweggründe der Kritk sehr wohl würdigen, die offene und öffentliche gegenseitige Kritik als wesentliche Ausdrucksform der gegenseitigen Hilfe und Solidarität anerkennen, nicht mit einem feindlichen Angriff verwechseln und sogar für den Fall, daß die Kritik teilweise oder ganz danebengeht und fehlerhaft ist, nicht mit Repressalien antworten. Ist es aber bereits soweit gekommen, daß

auch wohlmeinende Kritik mit Repressalien rechnen muß, so ist das ein Alarmzeichen, wie viel schon versäumt worden ist, welche extremen Formen die Abweichungen vom Marxismus- Leninismus schon angenommen haben, sodaß die ungeschminkte, offene und öffentliche Kritik umso dringender und unverzichtbarer geworden ist, nicht nur, um auch die letzten möglicherweise noch bestehenden Chancen zu einer Umkehr für die Kritisierten zu unterstützen, sondern auch, um die eigenen Reihen vor Ansteckung zu bewahren bzw. die in ihr schon wirkenden Ansteckungsherde liquidieren zu können.

Zweitens scheint uns - für den vorliegenden Fall leider zu spät - gerade der Beginn der tatsächlich ermutigenden Kampagne gegen Deng Hsiao-ping und den von seiner Clique angefachten "üblen Wind von rechts" im Jahre 1975 k e i n Argument dafür, auf öffentliche Kritik zu verzichten, sondern hätte diese sogar sehr erleichtert, sie wäre damals eine hervorragende Hilfe in dem Moment gewesen, in dem zumindest Ansätze dafür vorhanden waren, den marxistisch-leninistischenund proletarisch-internationalistischen Positionen in der KP Chinas doch noch zum Durchbruch zu verhelfen, ganz zu schweigen davon, daß die Gefahr des Abbruchs der Beziehungen gerade damals am geringsten war.

Nicht nur die interne, vor den Massen verborgene und nicht nur ihnen, sondern auch den anderen Bruderparetien unbekannt bleibende Kritik zwischen den marxistisch-leninistischen Parteien, Organisationen und Kräften ist unserer Meinung nach den Normen der gegenseitigen Beziehungen entsprechend und zulässig. Auch in der öffentlichen, vor den Massen des eigenen Volkes und vor der ganzen revolutionären Weltbewegung dargelegten gegenseitigen Kritik sehen wir eine berechtigte, notwendige, sogar besonders wirkungsvolle und wichtige Erscheinungsform des Kampfes für die gemeinsame Sache, der gegenseitigen Unterstützung und Solidarität. Diese solidarische öffentliche Kritik scheint uns umso lebensnotwendiger in der heutigen Situation, in der es keineswegs um untergeordnete Details etwa organisatorischer Natur geht, sondern um für die ganze kommunistische Weltbewegung entscheidende Fragen, und in der übrigens auch kein gemeinsames Forum bzw. keine gemeinsame internationale Organisation existiert, in deren Rahmen viele der auftauchenden Probleme wahrscheinlich viel früher erkannt, aber auch leichter und rascher gelöst werden könnten.

Die gesamte negative Erfahrung mit der KP Chinas muß unserer Überzeugung nach dazu führen, daß die ganze kommunistische Weltbewegung die Frage der freundschaftlichen öffentlichen Kritik und der prinzipienfesten öffentlichen Debatte selbstkritisch untersucht und sich auf die grundlegenden

...

Lehren Lenins und Stalins in dieser Frage wiederbesinnt, die in Theorie und Praxis immer wieder lehrten, daß öffentliche solidarische Kritik ein sehr wertvolles und unverzichtbares Mittel im Kampf für die Einheit der kommunistischen Weltbewegung und für die Erziehung des internationalen Proletariats ist, keineswegs aber gleichbedeutend ist mit Spaltung und Bruch der Beziehungen. (Siehe dazu auch die Einleitung der Gemeinsamen Stellungnahme der 3 Redaktionen "Kritik der revisionistischen Linie des XI. Parteitags der KP Chinas", RF 167, GdS 7, WBK 4)

Unsere vorerwähnten Kritikpunkte am Offenen Brief der RKP Chiles verstehen wir nicht als abschließendes Urteil, sondern als Beiträge zu einer erst am Beginn stehenden und noch lange nicht abgeschlossenen und abschließbaren internationalen Debatte. Unsere Feststellungen sollen dazu beitragen, in den eigenen Reihen und in der internationalen kommunistischen Bewegung die anstehenden ideologischen Probleme bewußt zu machen, wobei wir davon ausgehen, daß es sich um ideologische Widersprüche unter Marxisten-Leninisten, revolutionären Kampfgenossen handelt. Unsere Kritik soll vor allem helfen, diese Widersprüche in solidarischer Weise zu lösen, gestützt auf die Bereitschaft jeder Partei, die eigene Theorie und Praxis selbstkritisch zu überprüfen, richtige Kritik zu akzeptieren und falsche Kritik zu widerlegen, Fehler und Abweichungen aufzudecken und ihnen den Kampf anzusagen, unabhängig davon, daß unter Umständen die Meinungsverschiedenheiten durch die Kritik und die Diskussion nicht kollektiv gelöst werden können, sondern ein mögliches Ergebnis in gewissen Fällen auch die Verschärfung und Zuspitzung ideologischer Widersprüche sein kann.

Jedenfalls wollen wir in Erinnerung rufen und unterstreichen, was Enver Hoxha so treffend festgestellt hat:

> "Die Angst vor der Debatte ist nicht für die Kommunisten kennzeichnend, sondern für die Kleinbürger und Bürokraten, die keine Scherereien und kein Kopfzerbrechen haben wollen."

MLSK der MLPÖ — Wien, April 1979

Der nachfolgende Text wurde aus dem Französischen übersetzt und mit der englischen Fassung verglichen. Der Artikel aus EL PUEBLO Nr. 101 wurde aus dem Spanischen übersetzt.

Die Zwischenüberschriften wurden von der Redaktion des MLSK formuliert und in den Text eingefügt. Auch alle Hervorhebungen sind von der Redaktion vorgenommen worden.

OFFENER BRIEF DER RKP CHILES AN DIE KP CHINAS (NOVEMBER 1977)

el pueblo

DICIEMBRE 1977 — SANTIAGO - CHILE — N° 93

Carta abierta del Partido Comunista Revolucionario de Chile al Partido Comunista de China

MARXISTISCH - LENINISTISCHE SCHRIFTENREIHE

W.I. LENIN

★ Unter fremder Flagge

★ Rede in der Aktivversammlung der Moskauer Organisation der KPR(B). 6. Dezember 1920

★ VIII. Gesamtrussischer Sowjetkongreß. 22-29. Dezember 1920

. Über den Kampf gegen den Sozialchauvinismus
. Über den Kampf eines sozialistischen Landes gegen die imperialistische Einkreisung
. Über die Frage der Konzessionen
. Über das Ausnutzen der Widersprüche zwischen den Imperialisten

ö.S. 3 / DM 0,5o

MARXISTISCH - LENINISTISCHE SCHRIFTENREIHE

LENIN-STALIN ZU EINIGEN FRAGEN DES BEWAFFNETEN KAMPFES DER MASSEN UND DES INDIVIDUELLEN TERRORS

- Über die objektiven und subjektiven Bedingungen einer revolutionären Situation
- Über den bewaffneten Kampf und seine Formen
- Ökonomismus und Terrorismus
- Der ökonomische Terror und die Arbeiterbewegung

ö.S. 5 / DM 0,75

MARXISTISCH - LENINISTISCHE SCHRIFTENREIHE

STALIN

Über Selbstkritik

Über Massenlinie

Über den Kampf gegen Bürokratismus und Liberalismus

ö.S. 2 / DM 0,3o

Neu!

MARXISTISCH - LENINISTISCHE SCHRIFTENREIHE

J. W. STALIN

ÜBER DIE MÄNGEL DER PARTEIARBEIT UND DIE MASSNAHMEN ZUR LIQUIDIERUNG DER TROTZKISTISCHEN UND SONSTIGEN DOPPELZÜNGLER

unter anderem :

Über die Verschärfung des Klassenkampfes beim Aufbau des Sozialismus

Über die Entwicklung des Trotzkismus

Über grundlegende Fragen des Parteiaufbaus:

o Auswahl, Verteilung und Kontrolle der Kader
o Erziehung der Partei und der Kader anhand der eigenen Fehler
o Grundsätze richtiger Führungsmethoden
o Parteimitgliedschaft und Ausschluß

ö.S. 5 / DM 0,75

OFFENER BRIEF DER REVOLUTIONÄREN KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHILES AN DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI CHINAS.

DIE ENTWICKLUNG DER BEZIEHUNGEN ZWISCHEN DER KP CHINAS UND DER RKP CHILES 1964 BIS 1977.

Die RKP Chiles hat vor 13 Jahren politische Beziehungen mit der KP Chinas hergestellt, als sie noch eine bloße marxistisch-leninistische Gruppe mit dem Namen "Spartakus" war. Die erste Begegnung zwischen dieser politischen Gruppe und der KP Chinas fand 1964 statt, zwischen den Leitern der Spartakus-Gruppe und Genossen Mao Tsetung persönlich. Mao Tsetung ermutigte und unterstützte ihren Plan, eine echte kommunistische Partei aufzubauen und gab dazu wertvolle Ratschläge. Z.B. diesen:

"Nur nicht mechanisch die Erfahrungen Chinas oder eines anderen Landes nachahmen, gegen jede Tendenz mechanischen Kopierens kämpfen und den eigenen Kopf gebrauchen, wobei man den Marxismus-Leninismus auf die konkrete Wirklichkeit des eigenen Landes anwendet."

Wir haben uns immer bemüht, diesen Lehren des Genossen Mao Tsetung treu zu bleiben, und dieser Offene Brief ist ebenfalls ein Ausdruck dafür.

Auf einem konstituierenden Kongreß Anfang 1966, auf dem alle bestehenden marxistisch-leninistischen Parteien Lateinamerikas anwesend waren - ein Kongreß, dessen organisierender Kern die Spartakus-Gruppe war - wurde die RKP Chiles gegründet. Die Partei setzte die politischen Beziehungen mit der KP Chinas, der Partei der Arbeit Albaniens und mit anderen marxistisch-leninistischen Bewegungen fort und baute sie aus, insofern wir die Möglichkeit hatten, ihre Repräsentanten in jedem Land kennenzulernen.

Diejenigen, die 1963 die Spartakus-Gruppe konstituierten und später, 1966 die RKP Chiles, hatten den Kampf gegen die revisionistische Linie Chruschtschows auf dem 2o. Parteitag der KPdSU und der alten "K"P Chiles bereits einige Jahre vor dem Beginn der öffentlichen Polemik zwischen der KP Chinas und den sowjetischen Führern und

ihren Anhängern begonnen. Was die Spartakus-Gruppe betrifft, hat sie die politischen Beziehungen zur KP Chinas ungefähr ein Jahr nach ihrer Herausbildung als unabhängige Gruppe von der "K"P Chiles angeknüpft. Die politischen Beziehungen zunächst zwischen Spartakus, dann zwischen der RKP Chiles und der KP Chinas entstanden aufgrund identischer Auffassungen der Grundsätze des Marxismus-Leninismus und der gemeinsamen Verteidigung dieser Grundsätze gegen den modernen Revisionismus. Als Antwort auf die revisionistische Linie Chruschtschows arbeitete damals die KP Chinas unter der persönlichen Leitung und auf Anweisung des Genossen Mao Tsetung die "Vorschläge zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" (25-Punkte-Vorschlag) aus, ferner die 9 Kommentare zum Offenen Brief des ZK der KPdSU an die KP Chinas. Mit diesen Kommentaren befanden wir uns in voller Übereinstimmung. Diese Übereinstimmung war die Basis unserer Parteibeziehungen.

Auf der anderen Seite - in den Sechzigerjahren, als wir unsere politischen Beziehungen eröffneten, auf dem Höhepunkt des ideologischen Kampfes gegen den modernen Revisionismus und später während der Großen Proletarischen Kulturrevolution - wandte China damals folgerichtig eine revolutionäre internationale Politik gegen die Revisionisten an. Es war die Zeit, in der man in China bei den großen Massenversammlungen zur Unterstützung der antiimperialistischen Kämpfe der Völker der Welt teilnehmen konnte, zahlreiche künstlerische Aufführungen erlebte, in denen sich diese Kämpfe widerspiegelten, und wo man die propagandistische Unterstützung dieser Kämpfe in den Radiosendungen, den Revuen und den Zeitschriften Chinas finden konnte. In dieser Zeit veröffentlichten die chinesischen Publikationen noch die Materialien der marxistisch-leninistischen Parteien über deren eigene Länder, in denen die Marionetten des Imperialismus, die Faschisten, die Rassisten und die Reaktionäre wie Ne Win, Mobuto angeprangert wurden, ebenso wie die Verräter am Marxismus wie Tito entlarvt wurden.

Später, in den Siebzigerjahren, vollzog sich dann - im Zusammenhang mit der "Rehabilitierung" von Leuten wie Deng Hsiao-ping und anderer durch die Kulturrevolution verdammter Leute - ein grundlegender Wechsel in der internationalen Politik Chinas, was zahlreiche Meinungsverschiedenheiten und Widersprüche zwischen unseren Parteien nach sich zog.

Dann, im April 1974, trat Deng Hsiao-ping bei der UNO auf mit seiner berüchtigten Rede, in der er eine internationale Linie darlegte, die nicht nur der marxistisch-

leninistischen Linie der KP Chinas und des Genossen Mao Tsetung direkt entgegengesetzt war, sondern in ihrem Wesen genau der Linie Chruschtschows und seiner Nachbeter entsprach.

Bei unserer ersten Begegnung mit der KP Chinas nach dem Auftreten Deng Hsiao-pings in der UNO, im August 1974, lieferten wir eine strenge Kritik seiner opportunistischen internationalen Linie. Aber ohne daß man auf unsere Argumente einging, war die ganze Antwort, die wir bekamen, daß man uns mit dem größten Zynismus erklärte, daß "dies die internationale Linie des Vorsitzenden Mao Tsetung sei".

Anfang 1975, nach dem Bericht an unsere Parteileitung über die Weigerung der KP Chinas, die Änderung ihrer internationalen Linie mit uns zu diskutieren, haben wir mit Festigkeit unsere Kritik an der internationalen Linie Deng Hsiao-pings erneuert und insbesondere gezeigt, daß diese Linie zu einer reaktionären Politik führt, zu einer Politik, wie sie in der Haltung der offiziellen Kreise Chinas gegenüber der faschistischen Junta in Chile deutlich zum Ausdruck kam. Dies war der letzte Kontakt zwischen unseren beiden Parteien.

Bei dieser Gelegenheit haben wir keine Erwähnung gemacht über die diplomatischen Beziehungen zwischen China und den Faschisten, die Chile regieren (daß wir das getan hätten, war fälschlich gegenüber den Bruderparteien behauptet worden).

Allerdings haben wir offen unsere tiefe Mißbilligung über die Gleichgültigkeit und über den Mangel an Solidarität ausgedrückt, die seitens jener zu bemerken war, die die internationale Politik Chinas führten und die ganz mit der internationalen Linie Deng Hsiao-pings übereinstimmten, angesichts der Tragödie, die unser Volk durchlebte seit dem faschistischen Staatsstreich und die den größten Teil nicht nur unseres Volkes bewegt und empört hat, sondern die demokratischen und fortschrittlichen Kreise der ganzen Welt.

Tatsächlich ist die einzige Erklärung, in der man Stellung bezieht, wenn man es so nennen kann, zu dem was in Chile passiert ist, in den Beileidsschreiben enthalten, die von Ex-Premierminister Tschou En-lai an die Witwe des Ex-Präsidenten Allende gerichtet wurden, in denen er seine "Betrübnis und seinen Unwillen" über dessen Tod ausdrückt, ohne eine Verurteilung seiner Mörder und ohne die ...zig tausend Arbeiter zu erwähnen, die von den faschistischen Militärs massakriert, gefoltert und inhaf-

tiert wurden. Die Informationen über einige Aspekte der Repression in Chile erschienen nur im Verlauf des Monats des Staatsstreiches und wurden ohne Kommentar und Stellungnahme berichtet.Mehr noch, man hat einige Verdammungen der faschistischen Junta abgedruckt, die aber immer von anderen gemacht waren, als ob man sich nicht dafür entscheiden könnte, die Scheußlichkeiten, die von der faschistischen Junta gemacht wurden, selbst auszusprechen. Danach hat man sogar die Informationen über die Repressionen verschwiegen, und die chinesischen Publikationen beschränkten sich darauf, mehr und mehr verspätet einige Auswirkungen der ökonomischen Krise zu registrieren, die Chile erschüttert. Wir zeigen all dies auf, um den Kontrast dazu sichtbar zu machen, wie die Scheußlichkeiten des Faschismus in Chile in der ganzen Weltpresse aufgedeckt wurden. Und wir haben außerdem aufgezeigt, wie die Repräsentanten Chinas in den Vereinten Nationen und in den anderen internationalen Organisationen sich von den Sitzungen zurückzogen, ohne die Stimme zu erheben, wenn Beschlüsse gefaßt wurden, die Pinochet und seine Schergen verurteilten. Wir haben gezeigt, wie diese offizielle chinesische Haltung von den Funktionären des faschistischen chilenischen Regimes wärmstens begrüßt wurde, so wie der Untersekretär des Außenministeriums im Januar 1975 behauptete: "Volkschina unterstützt Chile in seinen internationalen Begegnungen", ohne daß dies in Worten oder in Taten dementiert wurde.

Gegenwärtig können wir hinsichtlich ihrer Beziehungen zu der blutigen faschistischen chilenischen Regierung noch schwerere Vorwürfe erheben: Ihr habt der Junta Kredite gewährt. Der Botschafter Chinas selbst ließ sich im August dieses Jahres fotografieren, als er dem Diktator Pinochet Geschenke übergab und Erklärungen abgab, die besagen, daß "die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich immer noch auf hohem Niveau befinden und daß China die Absicht hätte, sie zu verstärken und auszudehnen. Schließlich hat derselbe Botschafter seine profaschistischen Aktivitäten damit gekrönt, daß er bei seiner Abreise aus Chile Mitte Oktober erklärte, er reise ab "mit sehr gutem Eindruck von Chile und dem Staatschef". Bedeutet das nicht, das chilenische Volk zu beleidigen, indem man Lobreden auf seinen Metzger hält, der es Massakern, Folterungen und den Überausbeutungen unterworfen hat? Ist das nicht eine offene Sabotage der revolutionären Rolle, die China für die Völker der Welt gespielt hat?

Während unseres letzten Zusammentreffens Anfang 1975, als die Kollaboration mit der faschistischen chilenischen Junta noch nicht so skandalös war, wie sie es später wurde, haben wir schon auf den tiefgehenden Schaden hingewiesen, den die Politik derer bewirkt, die in China die Linie Deng Hsiao-pings zum antifaschistischen und antiimperialistischen Kampf unseres Volkes anwenden.

Wir haben auf den Schaden hingewiesen, den diese Politik im Hinblick auf die revolutionäre Brüderlichkeit zwischen dem chilenischen und dem chinesischen Volk, sowie auf das Ansehen der chinesischen Revolution in Lateinamerika und der restlichen Welt bewirkt. Schließlich haben wir darauf hingewiesen, welche Schwierigkeiten diese opportunistische Politik für unsere eigene Partei im Kampf um die Mobilisierung der Volksmassen gegen die Diktatur mit sich bringt, um die verräterische Politik des Revisionismus und des Sozialimperialismus zu enthüllen, die dem Faschismus den Weg geöffnet hat und die heute dazu beiträgt, ihn an der Macht zu erhalten. Natürlich verlangen die Volksmassen, die unsere alten politischen Beziehungen zur KP Chinas kennen, Erklärungen zu eurer freundschaftlichen und kollaborierenden Haltung gegenüber ihren Henkern, eine Haltung, die wir von einem revolutionären Standpunkt aus nicht erklären können und die wir nicht geneigt sind zu rechtfertigen, weil sie zutiefst unserer entschlossenen antifaschistischen Politik und selbst gerade den Prinzipien der internationalen marxistisch-leninistischen Politik entgegengestzt ist.

Als Beispiel der Unterstützung, die wir von China gewünscht hätten, haben wir auf die Unterstützung hingewiesen, die wir von der Mehrheit der marxistisch-leninistischen Parteien und vom sozialistischen Albanien erhielten, so durch Publikationen, Versammlungen oder andere Formen der Solidarität zur Unterstützung des antifaschistischen Widerstands, zur Verurteilung der Diktatur, und um die revisionistischen Thesen zu entlarven, so wie den "friedlichen Weg" und anderes, die die Errichtung des Faschismus in Chile ermöglichten und die heute seinen Umsturz behindern.

Schließlich haben wir darum gebeten, unsere Divergenzen, die die internationale Linie Deng Hsiao-pings betreffen, aufrichtig zu diskutieren, weil zum Zeitpunkt des letzten Besuches auf keine unserer Kritiken geantwortet wurde. Man gestand uns lediglich eine Rede zu, in der man uns diese opportunistische Linie bestätigte; uns wurde das Recht genommen, unsere Gesichtspunkte darzulegen und sogar Fragen zu stellen über das, was wir gerade gehört hatten, und man gab uns zu verstehen, daß "wir das bei unserem nächsten Treffen tun könnten".

Schon zu diesem Zeitpunkt sah sich unsere Partei mit der Alternative konfrontiert, die Linie und internationale Politik Deng Hsiao-pings und seiner Mannschaft öffentlich und offen zu entlarven, die dem Marxismus-Leninismus, den Mao Tsetung-Ideen zutiefst entgegengesetzt sind und für den antifaschistischen und antiimperialistischen Kampf unseres Volkes besonders schädlich sind. Die Kämpfer unserer Partei, unsere Verbündeten und große Teile der Massen forderten mit immer größerem Nachdruck eine Stellungnahme zu diesem Thema. Wenn wir dies Anfang 1975 nicht getan haben, direkt nach unserem letzten Treffen mit der KP Chinas, ist das genau deshalb geschehen, weil man von jenem Jahr an in China ermutigende Anzeichen beobachten konnte in Bezug auf die Entwicklung des Klassenkampfes, die in uns ernsthafte Hoffnungen auf Berichtigungen gedeihen ließen. In der Tat, Anfang 1975, wurde der Appell Mao Tsetungs veröffentlicht, "die Diktatur des Proletariats zu verstärken" und gegen das Überleben des bürgerlichen Rechts in China zu kämpfen, sowie seine Warnung vor der Tatsache, daß solange es weiterbesteht, es für"Leute wie Lin Piao, das kapitalistische System zu restaurieren, falls sie an die Macht kommen", leichter wäre.

Seit diesen Direktivem des Genossen Mao Tsetung und unter seiner Führung entwickelte sich von Anfang 1975 bis Ende 1976, als er starb, eine breite und konstante Mobilisierung der Massen zur Kritik und zum Kampf gegen das, was man "den Wind von rechts" nennt, angetrieben von Deng Hsiao-ping, um die Eroberungen der proletarischen Kulturrevolution zu liquidieren. Außerdem wurde im April 1976 mit Einstimmigkeit auf die Bitte des Genossen Mao und der Volksmassen hin Deng Hsiao-ping vom ZK der KP Chinas seiner Funktionen innerhalb und außerhalb der Partei enthoben aufgrund seiner Rolle als Anstifter der konterrevolutionären Zwischenfälle auf dem Tien An-Men-Platz.

Diese Resolution wurde, wie eure Publikationen erklären, durch Versammlungen unterstützt, an denen "mehrere hundert Millionen Menschen" teilnahmen. Es war also vollkommen gerechtfertigt, optimistisch zu sein und Hoffnung zu schöpfen, daß die internationale Linie des Genossen Mao Tsetung wiederhergestellt würde, eine Linie, die eigentlich auf der Höhe des ideologischen Kampfes gegen den Revisionismus war.

Diese günstigen Bedingungen für den Kampf in China, sowie die Notwendigkeit, die Anstrengungen zu verdoppeln, um dieses Problem der Gesamtheit der marxistisch-leninistischen Bewegung verständlich zu machen, wo einige Agenten Deng Hsiao-pings Anstrengungen unternommen haben, Verwirrung zu stiften, haben uns dazu geführt, den Kampf gegen diese neue revisionistische Strömung voranzutreiben, um ihn allmählich zu entfalten, bevor wir zu einer öffentlichen Kritik und zu einem Bruch kommen. Eben das haben wir getan in verschiedenen Dokumenten der RKP Chiles, in Stellungnahmen, die in Erklärungen mit Bruderparteien enthalten waren, durch unsere Interventionen auf internationalen Treffen und bei bilateralen Gesprächen.

Schließlich, die tragischen Ereignisse, die dem Tode Mao Tsetungs gefolt sind - die Inhaftierung derjenigen, die sich in der Kulturrevolution hervorgetan haben und an seiner Seite die Anführer des Revisionismus in China bekämpften; die beschämende "Rehabilitation" von Individuen, die durch die Kulturrevolution verurteilt wurden, wie Deng Hsiao-ping, die als Wiederholungstäter verurteilt worden waren; die brutale Repression gegen Teile der Massen und Kader, die entschlossen die Errungenschaften der Kulturrevolution verteidigten und noch andere Verdienste aufzuweisen hatten - ließen überhaupt keinen Zweifel daran, daß ein konterrevolutionärer Staatsstreich in China stattgefunden hat. Unter diesen Bedingungen betrachten wir es als unsere Pflicht, jene zu entlarven und öffentlich zu bekämpfen, die die Macht an sich gerissen haben.

Auf diese Weise befolgen wir den Appell des Genossen Mao Tsetung von 1965, als er erklärte: "Wenn es den Revisionisten gelingen würde, die Führung in China in der Zukunft an sich zu reißen, müßten die Marxisten-Leninisten aller Länder sie mit Entschlossenheit entlarven und bekämpfen, der Arbeiterklasse und den chinesischen Volksmassen helfen, sich dem Revisionismus zu widersetzen."

Besonders, was die internationale Politik und Linie der marxistisch-leninistischen Bewegung betrifft, haben wir das Recht und die Pflicht uns auszusprechen. Keine Partei, ob sie nun Bedeutung für die revolutionäre Bewegung gehabt hat oder nicht, kann sich weder das Recht nehmen, i h r e internationale Linie anderen Parteien aufzuzwingen, noch weniger kann sie eine marxistisch-leninistische Linie austauschen gegen eine revisionistische und beanspruchen, daß alle ihrem opportunistischen Schwenk folgen. Solche Probleme wie, den Hauptfeind der Völker der Welt zu bestimmen, die Einheitsfront zu charakterisieren, die man diesem Hauptfeind entgegensetzen muß, den Weg festsetzen, dem man angesichts der Kriegsgefahr folgt oder die Kriterien, die die Einheit der Marxisten-Leninisten und die Rolle der Avantgarde betreffen, gehen die ganze internationale kommunistische Bewegung etwas an. In dem "25-Punkte-Brief", der unter Bera-

tung mit dem Genossen Mao abgefaßt wurde, kann man lesen: "Wenn zugegeben wird, daß es in den Beziehungen zwischen Bruderparteien keine 'höher stehenden' und 'untergeordneten' Parteien gibt, dann ist es nicht zulässig, daß eine Partei ihr eigenes Programm, ihre eigenen Beschlüsse, ihre eigene Linie als 'gemeinsames Programm' der internationalen kommunistischen Bewegung ausgibt und den anderen Bruderparteien aufzwingt."
(Ein Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung, Peking 1973, S.54)

Was unsere Partei betrifft, wird der Druck, der durch die opportunistische Gruppe ausgeübt wird, die vorübergehend die KP Chinas kontrolliert, wie die Weigerung mit Parteien, die nicht ihre Ansichten teilen, zu diskutieren und sogar sie zu empfangen, wie Verleumdungen gegen sie, wie Anstrengungen, um sie zu spalten und sie zu verdrängen, indem man opportunistische Gruppen fördert, usw....unsere Ansichten nicht ändern und uns nicht daran hindern eine internationale Linie zu entlarven, die wir als reaktionär ansehen. Sie werden uns auch nicht daran hindern - wenn wir den Augenblick als günstig erachten und egal, welche Konsequenzen daraus folgen - die reaktionäre und antimarxistische Natur jener zu entlarven, die Anstrengungen unternehmen, diese Linie aufzuzwingen und für ihre Aktionen als Orientierung zu nehmen.

DIE REVISIONISTISCHE LINIE DENG HSIAO-PINGS IN DER FRAGE DER "NATIONALEN UNABHÄNGIGKEIT".

Worin besteht die revisionistische Linie Deng Hsiao-pings und seiner Komplizen, die sie in betrügerischer Absicht als die "internationale Linie des Vorsitzenden Mao" ausgeben? Sie ist nichts anderes als die nahezu Punkt für Punkt erfolgte Wiederaufwärmung der revisionistischen internationalen Linie Chruschtschows und seiner Nachfolger.

Diese Linie, die sie begonnen haben, sollte die Völker hindern, gegen Kolonialismus und Neokolonialismus zu kämpfen, und sollte so die Bedingungen schaffen, den traditionellen Imperialismus wiedereinzusetzen, die Völker auszubeuten und zu unterdrücken. Es ist dieselbe Linie wie jene, die die UdSSR angenommen hat zu dem Zweck, sich in eine sozialimperialistische Supermacht umzuwandeln und um mit dem US-Imperialismus um die Vorherrschaft in der Welt zu streiten.

Diese Linie war bereits mit allem Nachdruck durch den Genossen Mao Tsetung, den Genossen Enver Hoxha und anderen Marxisten-Leninisten Chinas, Albaniens und anderer Länder bekämpft worden, insbesondere im Rahmen des Kampfes gegen den modernen Revisionismus.

Was China betrifft, gehören dazu die schon am Anfang dieses Offenen Briefes erwähnten Dokumente, wie der 25-Punkte-Vorschlag, sowie die 9 Kommentare zum Offenen Brief des ZK der KPdSU an die KP Chinas, verfaßt unter der Leitung Mao Tsetungs und dazu bestimmt, die reaktionäre internationale Politik Chruschtschows und seiner Gefolgsleute anzuprangern. Diese Dokumente repräsentieren die wirkliche "internationale Linie Mao Tsetungs", wie auch die Konzepte, die in seinem wohlbekannten Werk enthalten sind, und keineswegs die Fälschungen mittels derer Deng Hsiao-ping sie zu verdrängen und zu ersetzen sucht.

Deng Hsiao-ping hingegen - wir haben bereits darauf hingewiesen - stellte seine antimarxistischen Ansichten in seiner Rede vor der UNO im April 1974 und in einigen anderen Schriften zusammen. Er beginnt dort, die koloniale und neokoloniale Unterdrückung zu leugnen, wie es Chruschtschow vor ihm getan hat und zwar mit denselben Worten. Er sagt: " Die zahlreichen Entwicklungsländer litten lange Zeit unter der Unterdrückung und Ausbeutung durch Kolonialismus und Imperialismus. Nach E r l a n g u n g d e r p o l i t i s c h e n U n a b h ä n g i g k e i t sehen sich alle der historischen Aufgabe gegenüber, die noch v e r b l e i b e n d e n Kräfte des Kolonialismus auszumerzen, die nationale Wirtschaft zu entwickeln und die nationale Unabhängigkeit zu festigen."

An anderer Stelle sagt er:"Wir vertreten die Ansicht, daß die allerwichtigste Voraussetzung für die Entwicklung der Wirtschaft der Länder der Dritten Welt die W a h r u n g der politischen Unabhängigkeit ist. Die Erlangung der politischen Unabhängigkeit bedeutet für das Volk eines Landes nur den ersten Schritt, es muß dann diese Unabhängigkeit f e s t i g e n, weil es in seinem Lande Ü b e r r e s t e der kolonialistischen Kräfte und die G e f a h r einer Subversion und Aggression durch den Imperialismus und die Hegemoniebestrebungen noch weiterbestehen. Die K o n s o l i d i e r u n g der politischen Unabhängigkeit muß einen Prozeß wiederholter Kämpfe durchmachen. Mit einem Wort, die politische und die wirtschaftliche Unabhängigkeit sind nicht voneinander zu trennen. Ohne die politische Unabhängigkeit kann man die wirtschaftliche Unabhängigkeit nicht erlangen; ohne die wirtschaftliche Unabhängigkeit ist die Unabhängigkeit eines

Landes u n v o l l s t ä n d i g und u n s t a b i l."

Für diesen treuen Schüler Liu Schao-tschis und Chruschtschows sind also die Länder, die man "auf dem Weg der Entwicklung" nennt (indem man ihre politische Abhängigkeit verschleiert, die ihre Entwicklung behindert oder deformiert),"in der Vergangenheit" Opfer von Unterdrükkung "gewesen". Gegenwärtig "haben sie die politische Unabhängigkeit erobert", und sie müssen nur noch mit den "verbliebenen" Formen des Kolonialismus Schluß machen. Für ihn handelt es sich nur noch darum, diese Unabhängigkeit "zu bewahren" und "zu festigen", die er als Sieg ausgibt gegen die "verbliebenen" Kräfte des Kolonialismus oder gegen die "Gefahr" von imperialistischen Subversionen oder Aggressionen. Die ökonomische Unabhängigkeit für ihren Teil muß erreicht werden, damit die schon errungene politische Unabhängigkeit "vollständig" und "stabil" sei.

Was sagt uns im Gegensatz dazu der Genosse Mao und diejenigen, die mit ihm den kritischen Kommentar zum Offenen Brief des ZK der KPdSU "Die Verfechter des neuen Kolonialismus" abgefaßt haben.

Es heißt dort:" Eine Reihe von Staaten hat dort ihre Unabhängigkeit erklärt. Trotzdem haben sich viele dieser Staaten nicht von der Kontrolle und Knechtschaft des Imperialismus und Kolonialismus befreit, sind immer noch Gegenstand imperialistischer Plünderungen und Aggressionen, bleiben nach wie vor Streiobjekte der neuen und alten Kolonialisten. In manchen Staaten haben sich die alten Kolonialisten mit einem Schlag in Kolonialisten neuen Typs verwandelt und erhalten durch die von ihnen hochgepäppelten Agenten weiter die Kolonialherrschaft aufrecht."
(Die Verfechter des neuen Kolonialismus, Peking 1963, S.4)

Und weiter:" Der Sachverhalt ist ganz klar: Die Imperialisten haben auch nach dem zweiten Weltkrieg ihren Kolonialismus niemals aufgegeben, sondern nur eine neue Form angewandt, um den Neokolonialismus zu vertreiben. Eine wichtige Besonderheit dieses neuen Kolonialismus besteht darin, daß die Imperialisten sich gezwungen sehen, die alte Form ihrer direkten Kolonialherrschaft abzuwandeln und mit Hilfe von ausgesuchten und hochgezüchteten Agenten die Kolonialherrschaft und -ausbeutung in neuer Form auszuüben. Die von den USA geführten Imperialisten unterwerfen Kolonien und die Staaten, die bereits ihre Unabhängigkeit erklärt haben,ihrer Kontrolle und Knechtschaft dadurch, daß sie Militärblocks zurechtzimmern, Militär-

stützpunkte aufrichten, eine "Union" oder eine "Gemeinschaft" bilden und Marionettenregierungen fördern.... Wenn sie ihre Herrschaft in diesen Ländern nicht weiter mit "friedlichen" Mitteln aufrechterhalten können, inszenieren sie Militärputsche, unternehmen Umsturzaktionen und scheuen auch nicht vor direkter bewaffneter Einmischung und Aggression zurück." (s.o.,S.5f)
"Diese neue Art von Kolonialismus," schließt es,"ist ein noch viel gefährlicherer und tückischerer Kolonialismus." (s.o., S.6)

Dies ist eine Antwort in Übereinstimmung mit den wirklichen Ideen Mao Tsetungs über die angebliche "politische Unabhängigkeit", die gemäß den revisionistischen Thesen Deng Hsiao-pings erreicht wurde.

In einem anderen Teil seiner Rede vor den Vereinten Nationen zeigt Deng Hsiao-ping auf: "Die zahlreichen Länder und Völker der Dritten Welt waren fähig, durch einen langen Kampf ihre p o l i t i s c h e U n a b h ä n g i g k e i t z u e r l a n g e n, und so werden sie auf dieser Grundlage sicher auch fähig sein, durch konsequenten Kampf die auf Ungleichheit, Kontrolle und Ausbeutung beruhenden i n t e r n a t i o n a l e n W i r t s c h a f t s b e z i e h u n g e n von Grund auf umzugestalten und die für eine u n a b h ä n g i g e und selbständige Entwicklung der nationalen Wirtschaft unentbehrlichen Bedingungen zu schaffen, indem sie ihre Einheit verstärken und sich mit den von den Supermächten tyrannisierten Ländern und mit den Völkern der ganzen Welt zusammenschließen, einschließlich des amerikanischen und sowjetischen Volks."

Für diesen treuen Anhänger Chruschtschows geht es also nicht darum, durch den Kampf eine wahre politische Unabhängigkeit zu erzielen, indem die Ketten des Kolonialismus und des Neokolonialismus gebrochen werden. Es geht lediglich darum, die "internationalen Wirtschaftsbeziehungen, die auf Ungleichheit basieren" zu verbessern und auf diese Weise die "unabhängige Entwicklung ihrer nationalen Wirtschaft" zu erreichen.

Eine Behauptung dieser Art gegenüber den Arbeitern und den Massen unter dem Joch des Kapitalismus läuft darauf hinaus zu sagen: "Ihr seid 'frei' in der kapitalistischen Gesellschaft und um eure Probleme zu lösen, braucht ihr nur bessere Löhne von euren Bossen zu verlangen."

Sicherlich ist die oben zitierte Darlegung Deng Hsiaopings nicht an die Völker der Welt gerichtet, die durch Kolonialismus und Neokolonialismus politisch und wirt-

schaftlich unterdrückt werden, sondern sie hat stattdessen das Ziel, einige Widersprüche zwischen den Lakaien der Supermächte und deren Herren zu verschärfen, um seine eigene Vorherrschaft aufzubauen.

Was sagen die Autoren des oben genannten Kommentars "Die Verfechter des neuen Kolonialismus" zu dieser "originellen" Methode Deng Hsiao-pings dem Imperialismus "entgegenzutreten"?

Sie sagen: "Die Führer der KPdSU haben auch die 'Theorie' fabriziert, daß die nationale Befreiungsbewegung in eine 'neue Etappe' getreten sei, bei der angeblich die wirtschaftliche Aufgabe im Mittelpunkt stünde. Ihrer Meinung nach 'wurde früher der Kampf hauptsächlich auf politischem Gebiet entfaltet', während heute die wirtschaftliche Frage bereits zu einer 'zentralen Aufgabe' und zum 'Hauptglied in der Weiterentwicklung der Revolution' geworden sei." (a.a.O.,S.7)

Wie wir auch in diesem Aspekt sehen können, hat sich Deng Hsiao-ping nicht von Mao Tsetung inspirieren lassen, sondern, wie man von ihm gewöhnt ist, von seinen sowjetischen Lehrern zu Opportunismus und Revisionismus.

Der Kommentar kritisiert diese Auffassungen weiter: "Die nationale Befreiungsbewegung ist in eine neue Etappe eingetreten. Aber diese neue Etappe entspricht durchaus nicht dem, was die Führer der KPdSU als 'neue Etappe' bezeichnen. In dieser neuen Etappe sind die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas beispiellos bewußter geworden als früher, die revolutionäre Bewegung hat einen beispiellosen Aufschwung genommen. Sie fordern gebieterisch die restlose Liquidierung der Macht des Imperialismus und seiner Handlanger in diesen Ländern, sie streben nach völliger politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit. An erster Stelle und als dringendste Aufgabe steht vor diesen Ländern noch immer die Fortführung des Kampfs gegen den Imperialismus, den neuen und alten Kolonialismus und deren Helfershelfer. Dieser Kampf wird auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem und ideologischem wie auf allen anderen Gebieten noch immer aufs heftigste geführt. Die Kämpfe auf diesen Gebieten finden noch immer ihren konzentrierten Ausdruck im politischen Kampf und entwickeln sich oft, infolge der direkten oder indirekten bewaffneten Unterdrückung durch die Imperialisten, unvermeidlich zum bewaffneten Kampf. Eine unabhängige nationale Wirtschaft zu entwickeln, ist für die neu unabhängigen Staaten sehr wichtig. Aber diese Aufgabe darf niemals vom Kampf gegen den Imperialismus, gegen neuen und alten Kolonialismus und deren Handlanger getrennt werden."
(a.a.O.,S.7,8)

Und der Kommentar "Die Verfechter des neuen Kolonialismus" sagt zum Schluß: "Wenn, nach der 'Theorie' der Führer der KPdSU," (und deren Schüler Deng Hsiao-ping, könnten wir hinzufügen) "der Kolonialismus bereits am Verschwinden ist, und für die nationale Befreiungsbewegung die zentrale Aufgabe nur in der Entwicklung der Wirtschaft besteht, dann ist es selbstverständlich nicht mehr notwendig, gegen den Imperialismus, gegen neuen und alten Kolonialismus und all ihre Handlanger anzukämpfen. Ist damit nicht die Aufgabe der nationalen Befreiungsbewegung überhaupt aus der Welt geschafft?"
(a.a.O.,S.8)

Deng Hsiao-ping - der treue Nachplapperer der antimarxistischen Theorien von Chruschtschow und seinen Nachfolgern - soll diese Frage beantworten.

Die Bemühungen Deng Hsiao-pings, die Aufgabe der nationalen Befreiungsbewegung abzuschaffen, beschränken sich nicht auf den Ökonomismus, den er als Verfahren vorschlägt, um dem Kolonialismus und dem Neokolonialismus zu begegnen. Diese ökonomistischen Behauptungen, die er in China benutzte als Vorwand, um sich gegen die Diktatur des Proletariats zu stellen, kommen von der gleichermaßen ökonomistischen Auffassung, die er benutzt, um die Natur des Neokolonialismus darzustellen.

Betrachtet Deng Hsiao-ping den Neokolonialismus als "die gefährlichere und tückischere Form des Kolonialismus", als eine Form der politischen Herrschaft des Imperialismus "mit Hilfe von Agenten, die er ausgesucht und hochgezüchtet hat", wie Pinochet in Chile? In keiner Weise.

In seiner Rede vor der UNO hat er behauptet: " Die Imperialisten, vor allem die Supermächte, beuten weiter die Entwicklungsländer i n d e r F o r m d e s N e o k o l o n i a l i s m u s auf verstärkte Weise aus und plündern sie. S i e e x p o r t i e r e n K a p i t a l in die Entwicklungsländer. Sie errichten durch internationale Monopolorganisationen wie 'supranationale Gesellschaften' jeweils einen 'Staat im Staate', mit denen sie wirtschaftlich plündern und p o l i t i s c h i n t e r v e n i e r e n."

Für Deng Hsiao-ping ist der Neokolonialismus also nicht eine "gefährliche und tückische Form" des Kolonialismus, der politischen und ökonomischen Herrschaft des Imperialismus, sondern ein simples "Verfahren" der Ausbeutung und Ausplünderung, sowie nur ein System der politischen "Intervention". Es handelt sich für ihn nicht um eine Form der staatlichen Beherrschung, die ausgeübt wird

durch den Imperialismus oder den Sozialimperialismus mittels seiner Agenten (z.B. die faschistischen Militärs in fast ganz Lateinamerika und die pseudosozialistische Bürokratie in Osteuropa), sondern als eine Form vom "Staat im Staate", die die Frucht des Kapitalexports der "supranationalen Gesellschaften" ist. Als Folge davon, kann sich der wahre Staat, der politisch unabhängig ist (gemäß Deng Hsiao-ping), von solchen neokolonialistischen "Verfahren" befreien, indem er ökonomische Maßnahmen ergreift gegen die "Supranationalen" und so ihre "politische Einmischung" und "ökonomische Ausplünderung" eliminiert.

Das Wesen des Gedankengangs von Deng Hsiao-ping, im Gegensatz zur nationalen Befreiungsbewegung, kommt von seinem Wunsch, die Gebiete der bürgerlichen Lakaien von den Supermächten, ihren imperialistischen Herren, zu trennen, um sich mit ihnen zu verbünden und seine eigene Einflußzone zu entwickeln. Und mit all dem stellt er sich dem Volk entgegen, das die Imperialisten vertreibt und die Lakaien stürzt auf der Basis einer wahren nationalen revolutionären Befreiungsbewegung mit einer sozialistischen Perspektive.

Man darf nicht vergessen, was Genosse Mao Tsetung schon 1959 auf der VIII. Sitzung des 8. ZK der KP Chinas signalisiert hat, als er auf solche Opportunisten wie Deng Hsiao-ping anspielte, daß sie niemals proletarische Revolutionäre, sondern einfach bürgerliche, bzw. kleinbürgerliche Demokraten waren, die in die Reihen der proletarischen Revolutionäre übergegangen sind. Sie waren niemals Marxisten-Leninisten, sondern Mitläufer der Partei.

Später, bezüglich der gleichen Frage, während des Kampfes gegen den "widrigen Wind von rechts", der von Deng Hsiao-ping gegen die Kulturrevolution angestiftet wurde, hat Genosse Mao Tsetung kurz vor seinem Tod betont: "Nach der demokratischen Revolution haben die Arbeiter, die armen Bauern nicht halt gemacht, sie wollten die Revolution fortsetzen. Aber es gibt Parteimitglieder, die nicht weitergehen wollen, die sich sogar rückwärts bewegen und der Revolution entgegenstellen. Warum? Weil sie hohe Beamte geworden sind, wollen sie die Interessen ihrer Kaste schützen."

Wenn ihre Pläne für China daraus bestehen, die Revolution zu bezwingen, zum bürgerlichen Stadium zurückzukehren und den Sozialismus zu bekämpfen, kann man sich überhaupt wundern, daß sie sich mit den bürgerlichen Mächten der von ihnen sogenannten "dritten Welt" oder "zweiten Welt" verständigen wollen und daß sie die unter proletarischer

Führung und mit sozialistischer Perspektive wahre Befreiung bekämpfen? Ihre internationale Politik ist nichts als eine Projektion "der Interessen ihrer Kaste", die Genosse Mao Tsetung auf der internationalen Ebene anprangerte und bekämpfte.

DIE "DRITTE WELT" ALS TRIEBKRAFT DER GESCHICHTE ?

Eine der größten Irreführungen, die von Deng Hsiao-ping erfunden wurden, um sich der revolutionären nationalen Befreiungsbewegung entgegenzustellen und sich mit der Bourgeoisie und dem Kolonialismus und Neokolonialismus (einschließlich der bürgerlichen Lakaien der Supermächte) zu vereinigen, ist der Versuch, die "Länder der dritten Welt" als die treibende Kraft der Geschichte hinzustellen.

Die Marxisten, unter ihnen Genosse Mao Tsetung, haben oft von den unterdrückten "Nationen" gesprochen, ein Ausdruck, der sich auf die Bewohner eines Landes bezieht, die durch gleiche Abstammung, Sprache und Traditionen vereinigt sind, also im Grunde das Volk eines Landes. Im Gegensatz hierzu bezeichnet der Begriff L a n d lediglich die geographischen und territoritalen Grenzen, innerhalb derer im allgemeinen eine Nation sich befindet. Für die Bourgeoisie sind die Repräsentanten derer, die in einem Land leben, die herrschenden Kreise, die den Staatsapparat in den Händen haben und insbesondere die Regierung dieses Landes bilden.

Für die Marxisten-Leninisten sind die wahren Repräsentanten der Bewohner eines Landes das Volk selbst, dessen wirklicher Vertreter das Proletariat und seine Avantgarde-Partei, die marxistisch-leninistische Partei, ist. Die Marxisten haben immer von den Völkern als der bewegenden Kraft der Geschichte gesprochen, sowohl in der Zeit der Sklaverei als auch in dem Zeitalter des Feudalismus und dem Zeitalter des Kapitalismus. Berücksichtigt man diese letzte Produktionsweise, basierend auf der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, dann ist das Proletariat der ausschließliche Vertreter der Volksinteressen.

Im Gegensatz dazu aber beschenkt uns Deng Hsiao-ping mit der folgenden Neuerung: Die L ä n d e r der "dritten Welt" seien die bewegende Kraft der Geschichte. Es handelt sich nicht etwa um einen Übersetzungsfehler aufgrund der Kompliziertheit der chinesischen Sprache. Deng und seine Anhänger und die, die seine opportunistische Denk-

weise inspirieren, haben mit Sorgfalt die Bezeichnung "Länder" gewählt. Indem sie von "Ländern" sprechen, bedienen sie sich einer Doppeldeutigkeit, um den Anschein zu erwecken, daß das Schicksal der Völker dieser Länder sie interessiere, während sie sich in Wirklichkeit mit den Regierenden, mit den herrschenden Machthabern, mit den Boeugeois verständigen wollen.

So behauptet Deng Hsiao-ping in seinem Auftritt vor der UNO, daß die "Entwicklungs" l ä n d e r "eine revolutionäre bewegende Kraft seien im Kampf gegen Kolonialismus, Imperialismus und besonders gegen die Supermächte". Bei den Vereinten Nationen, die Deng Hsiao-ping für seinen revisionistischen Auftritt gewählt hat, finden sich ja die Länder durch ihre Regierungen "vertreten", die generell ihren Völkern entgegengesetzt sind und mit wenigen Ausnahmen im Dienste einer der Supermächte stehen.

Ohne jeden möglichen Zweifel bezieht sich Deng Hsiao-ping auf diese Regierungen, wenn er von "Ländern" spricht und in keiner Weise auf ihre Völker. Das, was uns sagen läßt, daß für Teng die "Länder" ihre Regierungen sind, geht aus dem ganzen Kontext seiner UNO-Rede hervor, aus zahlreichen folgenden Reden, die man kennt, sowie aus der Propaganda chinesischer Veröffentlichungen, die von seinen Ideen angeregt sind.

In dieser Rede vor der UNO , z.B., nennt er als Beweis des antiimperialistischen Kampfes der L ä n d e r der "dritten Welt": "die 10. Gipfelkonferenz der afrikanischen Länder, die 4. Konferenz der blockfreien Länder, die Gipfelkonferenz der arabischen Länder, sowie die Gipfelkonferenz der islamischen Länder". Offensichtlich sind es die Regierungen, die bürgerlichen Teile, oft die halbfeudalen Teile, die an diesen "Gipfel"konferenzen teilnehmen, und nicht ihre Völker.

Weiter unten in seiner Rede macht Deng Hsiao-ping selbst den Unterschied zu dem , was wirklich einen Kampf der Völker repräsentiert, wenn er sagt: "Der bewaffnete Kampf und die Massenbewegungen der Völker von Mozambique, Angola, Simbabwe, Namibia und Azania gegen die Kolonialherrschaft Portugals und gegen den weißen Rassismus in Südafrika und Südrhodesien entwickeln sich stürmisch.."

In einer anderen Passage seiner Rede sagt er: " Wir treten dafür ein, daß die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Staaten ausnahmslos auf den fünf Prinzipien der gegenseitigen Achtung der Souveränität und territorialen Integrität, des gegenseitigen Nichtangriffs, der gegenseitigen Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils sowie der friedlichen Koexistenz beruhen müssen."

Und er fügt sofort hinzu, um das, was er vorher gesagt hat, zu veranschaulichen, und wie für ihn "Land" mit "Staat" bedeutungsgleich ist: "Wir sind dagegen, daß irgendein Land diesen Prinzipien zuwiderhandelt, indem es in irgendeinem Gebiet seine Hegemonie errichtet oder sich eine Einflußsphäre schafft."
Bei einer anderen Gelegenheit, als er den Bundeskanzler Westdeutschlands Helmut Schmidt empfängt, drückt sich Deng Hsiao-ping folgendermaßen aus: "Der Kanzler Schmidt ist zum 3. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen unserer Länder in unser Land gekommen." Zweifellos sind solche Beziehungen "zwischen Ländern" Beziehungen zur reaktionären Regierung Westdeutschlands und nicht zu seinem Volk.

Die Artikel in den chinesischen Publikationen sind dazu bestimmt, dieser Linie Deng Hsiao-pings beizupflichten. Sie lassen keinen Zweifel zu, daß man "Land" und "Staat" als gleichbedeutend betrachtet. So z.B. liest man in der "Peking Rundschau" Nr.44 vom November 1974:

"Die Supermächte können die Vereinten Nationen nicht mehr kontrollieren. Die L ä n d e r der Dritten Welt stellen die erdrückende Mehrheit der Vereinten Nationen dar. Damit hat sich die Zusammensetzung dieser internationalen Organisation sehr geändert." Die "Länder" sind für Deng Hsiao-ping und seine Clique also: Pinochet, Banzer, Videla und andere Militäefaschisten Lateinamerikas, die Repräsentanten ihrer Regierungen zu den Vereinten Nationen schicken.

In der PR 43 vom Oktober 1977 liest man:"Die Generaldebatte bei den Vereinten Nationen war eine Entlarvung der Supermächte seitens der L ä n d e r der Dritten Welt." In einem anderen Artikel heißt es: "China hat Beziehungen wirtschaftlicher und technischer Zusammenarbeit mit mehr als 5 0 L ä n d e r n aufgenommen und gewährt ihnen Hilfe gemäß seinen Möglichkeiten." Sicher hat der Teil der "Hilfe" und "Zusammenarbeit" mit der Regierung Pinochets nichts mit den Interessen des chilenischen Volkes zu tun.

Aber mehr noch. Deng Hsiao-ping denkt nicht nur, daß die "Länder", die er "Dritte Welt" nennt, d.h. ihre Regierungen, die "revolutionäre Trie bkraft" bilden, "die das Rad der Geschichte vorwärtsdreht", sondern er denkt außerdem, daß die Avantgarde der Völker im Kampf für ihre Befreiung jene Regierungen sind, die durch die herrschenden Klassen gebildet wurden, die das Volk ausbeuten, die oft faschistisch sind und Lakaien der einen oder anderen Supermacht, und nicht das Proletariat und seine marxistisch-leninistischen Parteien.

Tatsächlich, in derselben Rede zum Empfang Helmut Schmidts sagt er: "Die Einheit und der Kampf d e r L ä n d e r der Dritten Welt haben den Kampf d e r V ö l k e r der Welt auf eine höhere Stufe gegen den Kolonialismus, den Imperialismus und den Hegemonismus gehoben." Chruschtschow selbst hat es nicht gewagt, solch eine riesige antimarxistische Ungeheuerlichkeit zu formulieren. Mit diesem Satz für die Jahrbücher der Geschichte des Revisionismus macht er eine klare Unterscheidung zwischen "Ländern" und "Völkern", aber nur um die letzteren unter die "Vorherrschaft ihrer Regierungen zu stellen, und er präsentiert dies als einen Übergang zu "einer höheren Phase" im Kampf gegen "den Kolonialismus, den Imperialismus und den Hegemonismus". Wir erfahren so, daß Pinochet, der Diktator, der mit Blut und Feuer durch den Yankeeimperialismus eingesetzt wurde, und der ein treuer Diener dieser Supermacht ist, zu einer "höheren Phase" des Kampfes des chilenischen Volkes "gegen den Kolonialismus, den Imperialismus und den Hegemonismus" beigetragen hat.

In Wahrheit hat der Genosse Mao recht, wenn er über Deng Hsiao-ping sagte: "Er macht keinen Unterschied zwischen Imperialismus und Marxismus." Der Genosse Mao hat im Gegenteil eine These formuliert, die der von Deng Hsiaoping genau widerspricht, wenn er sagt: "Ein schwaches Land kann ein starkes Land besiegen, und ein kleines Land kann eine großes Land besiegen. Das Volk eines kleinen Landes wird gewiß die Aggression eines großen Landes besiegen, wenn es wagt, sich zum Kampf zu erheben, zu den Waffen zu greifen und das Schicksal seines Landes i n d i e H ä n d e z u n e h m e n."

In seinen Appellen wendet sich Mao Tsetung immer an die Völker der Welt, die er für die Triebkraft der Geschichte hält. 1958 wies er darauf hin: "Wenn die monopolkapitalischen Kreise der USA fest entschlossen ihre aggressive Politik und Kriegspolitik durchführen, so steht fest, daß sie eines Tages von den Völkern der Welt gehenkt werden. Auch den Helfershelfern der USA wird es so ergehen."

1964 erklärte er zur Unterstützung des Volkes von Kongo: "Völker der ganzen Welt, vereinigt euch, besiegt die USA-Aggressoren und alle ihre Lakaien! Völker der ganzen Welt, seid mutig, habt Mut zu kämpfen, fürchtet keine Schwierigkeiten, stürmt Welle auf Welle vorwärts, und die ganze Welt wird den Völkern gehören. Alle finsteren Mächte werden restlos vernichtet werden."

Zum Thema der Yankee-Aggression gegen Santo Domingo wies Genosse Mao darauf hin: "Die bewaffnete Intervention der

USA in der Dominikanischen Republik hat unter den Völkern aller lateinamerikanischen Länder, unter den Völkern der ganzen Welt eine neue antiamerikanische Welle ausgelöst... Völker des sozialistischen Lagers, vereinigt euch! Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, vereinigt euch!... Bildet die breiteste Einheitsfront, um gegen die Aggressions- und Kriegspolitik des USA-Imperialismus zu kämpfen und den Weltfrieden zu verteidigen!"

Die Parole für die Bildung dieser Front ist: Einheit mit allen Volks- uns patriotischen Kräften, um den Imperialismus nach einem harten und langwierigen Kampf zu vertreiben. In demselben Stil sind die Deklarationen gegen die Rassendiskriminierung in den Vereinigten Staaten (1963), gegen die amerikanische Aggression in Südvietnam (1963), zur Unterstützung des Volkes von Panama (1964) und zur Unterstützung der schwarzen Amerikaner (1968).

1969 sagte er: " Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger... Die Revisionisten sind auch Papiertiger... Die sowjetischen Revisionisten und die amerikanischen Imperialisten befinden sich am Scheideweg, und weil sie zahlreiche Verbrechen begangen haben, können die Völker der Welt sie nicht ungestraft lassen. Die Völker aller Länder der Welt haben sich erhoben. Eine neue Epoche der Opposition gegen den amerikanischen Imperialismus und den sowjetischen revisionistischen Sozialimperialismus hat begonnen."

Im 25-Punkte-Brief wird gesagt: " Die USA-Imperialisten betreiben ihre Aggressions- und Kriegspolitik in der ganzen Welt, doch kann das Ergebnis ihren Erwartungen nur zuwiderlaufen, es kann nur das Erwachen der Völker aller Länder und ihre Revolutionen beschleunigen.

Die USA-Imperialisten haben sich so zu den Völkern der ganzen Welt in Opposition gestellt und werden von ihnen eingekreist. Das internationale Proletariat muß und kann alle Kräfte vereinigen, mit denen Einheit möglich ist. Es muß die inneren Widersprüche der Feinde ausnutzen und die breiteste Einheitsfront gegen die USA-Imperialisten und ihre Lakaien errichten.

Der realistische und korrekte Kurs ist, das Schicksal der Völker aller Länder und der Menschheit der Einigkeit und den Kämpfen des Weltproletariats, der Einigkeit und den Kämpfen der Völker aller Länder anzuvertrauen."
(a.a.O., S.14)

Ein wenig später heißt es in dem Dokument, indem es die revisionistische Linie Deng Hsiao-pings im voraus verurteilt: "Welche Haltung man den revolutionären Kämpfen der

Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas gegenüber zeigt, ist ein wichtiges Kennzeichen dafür, um diejenigen, die die Revolution wollen, von denen zu unterscheiden, die sie nicht wollen..." (a.a.O., S.17)

Was den Weg betrifft, den alle kolonialisierten oder vom Neokolonialismus unterworfene Länder einschlagen müssen, um sich zu befreien, existieren zahlreiche Schriften Mao Tsetungs, die vollkommen den antimarxistischen Behauptungen Deng Hsiao-pings widersprechen. Die nationale Befreiung ist die Frucht einer Revolution in dem unterworfenen Land, eine Revolution, die dazu bestimmt ist, die Kräfte zu stürzen - feudale oder bürgerliche - die der imperialistischen Beherrschung Unterstützung leisten und die in ihrer Qualität als große Ausbeuter des Volkes selbst eine Zielscheibe der demokratischen und antiimperialistischen Volksrevolution darstellen.

Die nationale Befreiung schließt gleichermaßen die Entscheidung mit ein,mittels eines Volksbefreiungskrieges den Versuchen des Imperialismus entgegenzutreten, seine Herrschaft durch Waffengewalt aufrecht zu erhalten. Heute kann dieser Befreiungskampf seine Ziele nicht unter der Führung der Bourgeosie erreichen, selbst wenn es sich um ihre antiimperialistischen Teile handelt.

Aber noch weniger kann dieser Kampf seine Ziele erreichen unter der Führung der proimperialistischen Teile, der Kollaborateure oder Lakaien des Imperialismus, die wir unter den Regierungen eines großen Teils der Länder, die man "Dritte Welt" nennt, finden, Teile, die für Deng Hsiao-ping die "Triebkräfte der Geschichte" darstellen.

DER WEG DER VOLKSDEMOKRATISCHEN REVOLUTION UND DIE REVISIONISTISCHE LINIE DENGS.

Die volksdemokratische Revolution, die die wirkliche nationale Befreiung möglich macht, kann nicht zur Unabhängigkeit führen unter der Herrschaft der Bourgeoisie, weil die Schwäche der Bourgeoisie in den kolonialisierten Ländern oder den vom Neokolonialismus unterworfenen Ländern diese unausweichlich dazu führt, sich mit dem Imperialismus zu verbünden und sich ihm zu unterwerfen und in der jetzigen Zeit der einen oder anderen Supermacht.

Schon in den Jahren 1939/40 hat Genosse Mao Tsetung in seinen Werken "Die chinesische Revolution und die Kommunistische Partei Chinas" und "Über die Neue Demokratie" seine Standpunkte über die demokratische Volksrevolution breit entwickelt.

Er sagt dort: " Da im gegenwärtigen Stadium der Imperialismus und die feudale Grundherrenklasse die Hauptfeinde der chinesischen Revolution sind, welches sind dann die Aufgaben der Revolution in diesem Stadium?

Ohne Zweifel bestehen die Aufgaben in der Haupsache darin, Schläge gegen diese beiden Feinde zu führen, das heißt, nach außen hin eine nationale Revolution zur Beseitigung der imperialistischen Unterdrückung und innerhalb des Landes eine demokratische Revolution zur Beseitigung der Unterdrückung durch die feudale Grundherrenklasse zu verwirklichen, wobei die wesentlichste Aufgabe die auf den Sturz des Imperialismus gerichtete nationale Revolution ist."
(Mao Tsetung, Die chinesische Revolution und die Kommunistische Partei Chinas, AW Bd.II, S.369)

Und er fügte hinzu: " Diese beiden großen Aufgaben der chinesischen Revolution sind miteinander verbunden. Stürzt man nicht die Herrschaft des Imperialismus, so kann man auch die Herrschaft der feudalen Grundherrenklasse nicht beseitigen, denn der Imperialismus ist ihre wichtigste Stütze. Und wenn man der Bauernschaft nicht hilft, die feudale Grundherrenklasse zu stürzen, wird es nicht gelingen, eine mächtige Armee chinesischer Revolutionäre zu schaffen, um die Herrschaft des Imperialismus zu stürzen, denn die Klasse der feudalen Grundherren ist die soziale Hauptbasis der imperialistischen Herrschaft in China, während die Bauernschaft die Hauptkraft der chinesischen Revolution ist.
(s.o., S.369)

Bezüglich der Notwendigkeit der proletarischen Führung in der Revolution, egal in welcher Etappe, sagte Genosse Mao Tsetung: " Wenn in einer solchen Epoche ein beliebiges koloniales oder halbkoloniales Land eine Revolution gegen den Imperialismus, d.h. gegen die internationale Bourgeoisie, gegen den internationalen Kapitalismus, unternimmt, dann gehört diese Revolution nicht mehr zur alten Kategorie der bürgerlich-demokratischen Weltrevolution, sondern zu einer neuen Kategorie; dann ist sie nicht mehr Bestandteil der alten, bürgerlichen oder kapitalistischen Weltrevolution, sondern Bestandteil einer neuen Weltrevolution, das heißt, sie ist zum Bestandteil der sozialistischen Weltrevolution des Proletariats geworden...

...doch ist das nicht mehr eine Revolution von altem Typus, bei der die Bourgeoisie die Führung innehat und die Errichtung einer kapitalistischen Gesellschaft sowie eines Staates der Diktatur der Bourgeoisie das Ziel ist, sondern eine Revolution von neuem Typus, die unter der

Führung des Proletariats steht und in ihrem ersten Stadium die Errichtung einer neudemokratischen Gesellschaft, den Aufbau eines Staates der gemeinsamen Diktatur der revolutionären Klassen zum Ziel hat."
(Mao Tsetung, Über die Neue Demokratie, AW Bd.II, S.401)

Und er fügt hinzu: " Da eine solche Revolution den Imperialismus unmittelbar an der Wurzel packt, kann er sie nicht dulden, sondern er bekämpft sie. Dem Sozialismus ist sie jedoch willkommen, und sie genießt die Unterstützung des sozialistischen Staates und des internationalen sozialistischen Proletariats."
(s.o., S.401)

An anderer Stelle in seinem Werk "Über die demokratische Diktatur des Volkes" sagt er: "Die demokratische Diktatur des Volkes braucht die Führung durch die Arbeiterklasse; denn die Arbeiterklasse ist am weitsichtigsten und selbstlosesten, sie ist am konsequentesten revolutionär. Die ganze Geschichte der Revolution zeugt davon, daß die Revolution zum Scheitern verurteilt ist, wenn sie nicht von der Arbeiterklasse geführt wird, daß sie aber unter Führung der Arbeiterklasse siegreich ist."
(Mao Tsetung, Über die demokratische Diktatur des Volkes, AW Bd.IV, S.449)

Später, 1964, im 25-Punkte-Brief, der unter Maos Führung redigiert wurde, wirft er den sowjetischen Revisionisten vor, daß sie behaupten (wie Deng Hsiao-ping), daß "die Widersprüche zwischen unterjochten Nationen und Imperialismus können ohne eine Revolution dieser unterdrückten Nationen gelöst werden."
(a.a.O., S.8)

In einem anderen Punkt des Dokuments wird gesagt: "Mit der Verschärfung der inneren sozialen Widersprüche und des internationalen Klassenkampfes baut die Bourgeoisie, und vor allem die Großbourgeoisie, in manchen jungen unabhängigen Ländern immer mehr auf Unterstützung von seiten des Imperialismus und betreibt eine volksfeindliche, antikommunistische und konterrevolutionäre Politik. Für die proletarische Partei ist es unerläßlich, entschlossen gegen eine solch reaktionäre Politik aufzutreten."
(a.a.O., S.19)

Und weiter: "Im revolutionären Kampf unterstützt die Partei des Proletariats den fortschrittlichen Nationalismus und kämpft gegen reaktionären Nationalismus. Die Partei des Proletariats muß immer eine klare Trennungslinie zwischen sich selbst und dem bürgerlichen Nationalismus ziehen, sie darf sich ihm niemals gefangengeben."
(a.a.O., S.20)

Indem er dann auf der Notwendigkeit der proletarischen Hegemonie besteht, fügt er hinzu: "Wird das Proletariat in der Revolution zum Anhängsel der Grundbesitzer und der Bourgeoisie, dann ist es für die national-demokratische Revolution unmöglich, einen wirklichen Sieg zu erringen. Und selbst wenn irgendeine Art von Sieg errungen wird, ist es unmöglich, ihn zu konsolidieren.
(a.a.O., S.20)

Die Broschüre "Die Verfechter des neuen Kolonialismus" behauptet für ihren Teil: "Die Führer der KPdSU posaunen auch oft aus, daß der Sozialismus, ganz gleich unter wessen Führung, also auch unter der Führung eines reaktionären Nationalisten wie Nehru, aufgebaut werden könne. Damit entfernt man sich wiederum Hunderttausende Meilen weit von der Lehre über die Führung durch das Proletariat.
(a.a.O., S.24)

Deng Hsia-ping erklärt im Gegensatz dazu, daß die Länder, die er in seine "Dritte Welt" einschließt, bereits die politische Unabhängigkeit erobert haben. Durch diese Behauptung leugnet er die Notwendigkeit, in jedem Land eine Revolution durchzuführen, um sich vom Kolonialismus und vom Neokolonialismus zu befreien. Für ihn gilt nur, daß man die "Überreste" der imperialistischen Einmischung beseitigen muß durch Maßnahmen, die die ökonomische Unabhängigkeit festigen sollen.

Die "treibende Kraft" dabei wären gemäß Deng Hsiao-ping die bürgerlichen bzw. halbfeudalen Regierungen seiner "Dritten Welt", eingeschlossen die Faschisten, die Reaktionäre und die Lakaien des Imperialismus.

Das was Deng Hsiao-ping und seine Clique wollen. ist in Wahrheti, die wahren nationalen revolutionären Befreiungsbewegungen mit sozialistischer Perspektive zu bremsen, um im reinsten nationalistischen bürgerlichen Stil bürgerliche (und selbst halbfeudale) Verbündete zu finden für ihre revisionistische Kaste, die die Kontrolle in China übernehmen möchte, dort den Kapitalismus restaurieren und China in eine neue Supermacht verwandeln möchte.

Bei ihren Anstrengungen, ihre Einflußzonen und Hegemonie in der Welt zu etablieren, wollen sie nur in den Ländern, die dem Sozialimperialismus oder dem amerikanischen Imperialismus unterworfen sind, die bürgerlichen Gebiete, die der einen oder anderen Supermacht unterworfen sind, ihren Meistern abspenstig machen, um sich ihnen als Alliierter anzubieten anstelle der beiden Supermächte. Dafür stacheln sie sie an, einige ökonomische Ansprüche zu erheben.

Der größte Feind und das Haupthindernis dieser Strategie (mehr noch als die beiden rivalisierenden Supermächte) sind die Völker der Welt und ihr revolutionärer Vormarsch unter marxistisch-leninistischer proletarischer Führung. Sie beabsichtigen sich von j e d e r Unterdrückung, Ausbeutung und Hegemonie zu befreien und streben dem Sozialismus entgegen, den Deng Hsiao-ping in seinem eigenen Land zu vernichten versucht. In einem Versuch, diese Gefahr auszuschalten, leugnet Deng Hsiao-ping die Rolle der kolonialisierten oder vom Neokolonialismus unterjochten Länder - unter proletarischer Führung - als Triebkraft ihrer Befreiung und versucht diese Rolle den Hauptgebieten zuzuschreiben, mit denen er durch diplomatische Beziehungen zu einer Einigung kommt und mit denen er in der UNO und in den anderen internationalen Organisationen zusammentrifft.

VERWISCHUNG DES KLASSENGEGENSATZES ZWISCHEN KAPITALISMUS UND SOZIALISMUS.

In welcher Beziehung stehen diese reaktionären hirngespinstigen Theorien Deng Hsiao-pings und seiner Komplizen - die das Ziel haben, sich zu bürgerlichen Verbündeten in den kolonialisierten,neokolonialisierten und entwickelten kapitalistischen Ländern zu machen und den beiden Supermächten ihre Hegemonie streitig zu machen - zu der internationalen revolutionären Linie des Genossen Mao?

Zu versuchen, eine Sache für eine andere auszugeben, heißt zu glauben, daß die ganze Welt die weißen und schwarzen Katzen verwechselt.

Mit dem was wir gerade analysiert haben, sind die von Deng Hsiao-ping und den "Machthabern auf dem kapitalistischen Weg", die er heute repräsentiert, vertretenen Thesen, die sie als internationale Linie ausgeben, nicht erschöpft. Indem er im voraus seine finsteren Pläne für die Wiederherstellung des Kapitalismus in China erkannen läßt, beharrt er darauf, den Charakter Chinas, seine Rolle als sozialistische Gesellschaft und die davon herrührenden internationalen Aufgaben vom Tisch zu wischen. "China", sagt er, "ist ein sozialistischer Staat, und es ist auch ein Entwicklungsland. China gehört zur Dritten Welt."

Und an einer anderen Stelle sagt er, indem er von China und den anderen Ländern seiner "Dritten Welt" im Plural spricht: "Wir, Länder auf dem Weg der Entwicklung, verfügen über ein immenses Potential, das uns erlaubt, in voller Unabhängigkeit unsere Wirtschaft zu entwickeln. Wenn

wir, ohne zu scheitern, auf dem Weg der Unabhängigkeit, der Autonomie und des Vertrauens auf unsere eigene Kraft vorwärtskommen, indem wir unseren Besonderheiten und spezifischen Bedingungen Rechnung tragen, werden wir vollständig in der Lage sein, in zunehmendem Maße eine höhere Stufe der Produktion zu erreichen als unsere Vorgänger jemals erreichten, in der Modernisierung der Industrie und der Landwirtschaft."

Nachdem er verschiedene ökonomistische Ratschläge erteilt hat, schließt er damit, daß sie so "den Boden vorbereiten können, den Zustand der Armut und der Rückständigkeit so schnell wie möglich zu beenden."

Wir sehen also, daß Deng Hsiao-ping, nachdem er behauptet hat - wie um sich zu entlasten - daß China noch sozialistisch ist, er es vollkommen zu den Ländern der "Dritten Welt" zählt, die auf die eine oder andere Weise den Supermächten unterworfen sind. Tatsächlich eliminiert er mit seiner vorhergehenden Formulierung vollständig die Bedeutung der sozialistischen Revolution, die vom chinesischen Volk durchgeführt und mit seinem Blut bezahlt wurde, weil er jeden Unterschied zwischen dem sozialistischen China und den kolonialisierten oder neokolonialisierten Ländern aufhebt, denen er die Fähigkeit zuschreibt, "sich zu entwickeln" und den Zustand der "Armut" und "Rückständigkeit" zu beenden, ohne die Revolution durchzuführen, um sich vom Imperialismus zu befreien und ohne auf die Errichtung der Diktatur des Proletariats hinzuzielen wie in China.

Schlußfolgerung: Für Deng Hsiao-ping haben die demokratische Volksrevolution, die sozialistische Revolution, die Proletarische Kulturrevolution in China keinerlei Bedeutung, da doch die anderen "auf dem Weg der Entwicklung" befindlichen Länder, denen er China zurechnet, dieselben Ergebnisse erreichen können, ohne die Revolution durchzuführen.Abgesehen von der Tatsache, daß er die Bedeutung der Revolutionen, die in China stattgefunden haben, verkennt, schlägt er den kolonialen und neokolonialen Ländern als Programm der "Entwicklung" die Theorie der "bürgerlichen Entwicklung" vor, eine alte wohlbekannte Farce, die vor langer Zeit vom Imperialismus und seinen Agenten verbreitet wurde, um die Völker davon zu überzeugen, daß sie ohne die Revolution zu machen und indem sie nur mehr arbeiten, d.h. indem sie sich intensiver ausbeuten lassen, die "Armut und die Rückständigkeit" beseitigen werden.

In seiner beschämenden Weigerung, den klaren Unterschied festzustellen, der zwischen einem sozialistischen Staat und einem dem Kolonialismus oder Neokolonialismus unter-

worfenen Staat besteht, indem er eine sehr relative Ähnlichkeit sucht, die auf dem Grad der ökonomischen Entwicklung basiert, zeigt Deng Hsiao-ping seine Verachtung und seine Opposition gegenüber dem Sozialismus und wofür er während der Kulturrevolution bekämpft wurde.

Für diesen Pseudomarxisten ist es nicht die Frage der Staatsmacht, der Charakter des Staates, die Produktionsverhältnisse, die eine Gesellschaft charakterisieren, sondern einfach ihre Stufe der ökonomischen Entwicklung. So daß China, wenn das beschleunigte Entwicklungstempo sich fortsetzt, nach der ökonomistischen Logik Deng Hsiao-pings schnell in die "Zweite Welt" aufsteigen und sich sehr schnell in eine Supermacht verwandeln und der "Ersten Welt" beitreten würde, da doch das, was ihm zur Klassifizierung der Länder dient, ihre Stufe der ökonomischen Entwicklung ist.

Für Deng Hsiao-ping stellt China nicht ein sozialistisches Modell dar, nach dem die unterdrückten Nationen unter proletarischer Führung streben, ein Modell, das vollkommen verschieden ist vom System der kolonialen oder neokolonialen Unterdrückung und Ausbeutung, unter dem sie jetzt leben. Er ist daran interessiert, sich weder mit dem Proletariat noch mit den Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas zu verbünden, sondern mit den herrschenden Kräften, die sich in der Regierung etabliert haben. Er besteht hartnäckig darauf, die Rolle des sozialistischen Chinas sowie die wesentlichen Unterschiede zwischen Sozialismus und Kolonialismus vergessen zu machen.

Damit macht er nichts anderes, als den Sozialismus zu verleumden, die Rolle als Avantgarde zu verleugnen und der Verantwortung, die dem Proletariat an der Macht zu kommt und die Rolle der proletarischen Politik und der proletarischen Ideologie herabzumindern. Insgesamt ist es dieselbe Sache, auf die zu tun in China er bestand und besteht, indem er ökonomistische Argumente anwendet, um sich der Kulturrevolution und der Diktatur des Proletariats entgegenzustellen.

Der erste Aspekt des Verrats am Marxismus, den der "25-Punkte-Brief" bei Chruschtschow und seinen Schülern aufdeckt, ist: "Der Klasseninhalt der Widersprüche zwischen dem sozialistischen und dem imperialistischen Lager wird verwischt, diese Widersprüche werden nicht als Widersprüche zwischen Ländern der Diktatur des Proletariats und Ländern unter der Diktatur des Monopolkapitals betrachtet." (a.a.O., S.8)

Deng Hsiao-ping geht weiter: Er fordert nicht nur den "Klasseninhalt des Widerspruchs zwischen dem sozialistischen Lager" auszulöschen, sondern er fordert, das sozialistische Lager selbst auszulöschen. In seiner Rede vor der UNO sagte er: " Durch das Auftreten des Sozialimperialismus hat das nach dem II. Weltkrieg während einiger Zeit existierende sozialistische Lager zu bestehen aufgehört." Als es damals nur ein einziges sozialistisches Land gab, die UdSSR, sagte Lenin: "Leider gibt es jedoch heute auf der Welt zwei Welten: die alte - den Kapitalismus ... und die heranwachsende neue Welt, die noch sehr schwach ist, die aber stark und groß werden wird, denn sie ist unbesiegbar", indem er sich auf den Sozialismus bezieht. (Lenin Werke 33, S.132)

Was dachte Genosse Mao über die Rolle eines sozialistischen Regimes? In seinem Buch "Über die Neue Demokratie" sagte er, indem er sich auf das damals einzige existierende sozialistische Land bezieht, auf die UdSSR vor dem revisionistischen Verrat: "Weil der erste imperialistische Weltkrieg und die erste siegreiche sozialistische Revolution, die Oktoberrevolution, den ganzen Lauf der Weltgeschichte geändert und eine neue Epoche der Weltgeschichte eingeleitet haben.

Diese Epoche ist durch folgende Tatsachen gekennzeichnet: Die Weltfront des Kapitalismus ist an einem Abschnitt (und dieser Abschnitt macht ein Sechstel der Erdoberfläche aus) zusammengebrochen, und auch an den übrigen Abschnitten hat sich die Fäulnis des Kapitalismus in vollem Maße offenbart; der kapitalistisch gebliebene Teil der Welt kann sich nicht am Leben erhalten, wenn er sich nicht noch mehr auf die Kolonien und Halbkolonien stützt; ein sozialistischer Staat wurde errichtet, der seine Bereitwilligkeit verkündet hat, einen Kampf zu führen, um die Befreiungsbewegung aller Kolonien und Halbkolonien zu unterstützen; das Proletariat der kapitalistischen Länder befreit sich mit jedem Tag mehr von dem Einfluß der sozialimperialistischen Sozialdemokratie und bekundet seine Unterstützung der Befreiungsbewegung in den kolonialen und halbkolonialen Ländern. Wenn in einer solchen Epoche ein beliebiges koloniales oder halbkoloniales Land eine Revolution gegen den Imperialismus, d.h. gegen die internationale Bourgeoisie, gegen den internationalen Kapitalismus, unternimmt, dann gehört diese Revolution nicht mehr zur alten Kategorie der bürgerlich-demokratischen Weltrevolution, sondern zu einer neuen Kategorie; dann ist sie nicht mehr Bestandteil der alten bürgerlichen oder kapitalistischen Weltrevolution, sondern Bestandteil einer neuen Weltrevolution, das heißt, sie ist zum Be-

standteil der sozialistischen Weltrevolution des Proletariats geworden. Solche revolutionären Kolonial- und Halbkolonialländer sind nicht mehr Bundesgenossen der konterrevolutionären Weltfront des Kapitalismus, sondern sie haben sich in Bundesgenossen der revolutionären Weltfront des Sozialismus verwandelt."
(a.a.O., S.400/401)

Und 1939 sagte er in einem Interview mit einem Korrespondenten der Zeitung "Neues China": "Neben der Kapitalistischen Welt gibt es noch eine andere, eine lichte Welt; das ist die sozialistische Sowjetunion."
(Mao Tsetung, AW Bd.II, S. 307)

Kann man diese großartige Anschauung des Genossen Mao über den Sozialismus - als damals nur ein sozialistisches Land existierte - mit den schäbigen Versuchen Deng Hsiao-pings vergleichen, China den Ländern zuzuordnen, die vom Imperialismus unterdrückt sind und nicht mehr zu erkennen, daß die sozialistische Welt existiert? Ist die Haltung Deng Hsiao-pings nicht eine Vorankündigung dessen, was er in China realisieren will: das sozialistische China zu liqidieren und den Kapitalismus zu restaurieren, alles Dinge, wegen derer er von Mao Tsetung und den Marxisten-Leninisten bekämpft wurde?

Bedeutet das nicht, die Rolle zu negieren, die die Befreiungsbewegung in den Kolonien und Neokolonien als integrierter Teil der sozialistischen Revolution spielt, indem er hartnäckig darauf besteht, sie in das Stadium der "alten bürgerlichen Revolution" zurückzuweisen? Genosse Mao bemerkte, indem er eine weitblickende Analyse von Positionen, wie jenen von Deng Hsiao-ping machte: "Die Revisionisten leugnen den Unterschied zwischen dem Sozialismus und dem Kapitalismus, zwischen der Diktatur des Proletariats und der der Bourgeoisie. Was sie in Wirklichkeit vertreten,ist nicht die sozialistische Linie sondern die kapitalistische Linie."

DAS REVISIONISTISCHE SCHEMA DER "DREI WELTEN".

Diese ganze revisionistische Strategie Deng Hsiao-pings, die wir analysiert haben, ist in der Theorie der "drei Welten" vereinigt. Diese Theorie ist die Quintessenz der opportunistischen und chauvinistischen Linie Deng Hsiao-pings. In dieser Theorie wird die Existenz der sozialistischen Welt mehr oder weniger totgeschwiegen, indem bestätigt wird, was wir soeben aufgezeigt haben, daß für Deng Hsiao-ping und die Seinen der Sozialismus nicht mehr als ein Wort ohne Bedeutung ist.

Tatsächlich läßt die Theorie der "drei Welten" nur eine "Erste Welt" zu, die identisch ist mit den zwei Supermächten, eine "Zweite Welt", der eine Reihe kapitalistischer, entwickelter Länder angehören und eine "Dritte Welt", in die China eingeschlossen ist, deren wesentliche Charakteristik es nicht ist, vom Imperialismus unterdrückt und ausgebeutet zu werden, sondern auf dem "Weg der Entwicklung" zu sein. Nach der Theorie der "drei Welten" ist es möglich und notwendig, a l l e Kräfte der "Zweiten" und "Dritten" Welt gegen die "Erste" zu vereinigen, d.h. gegen die Supermächte. Diese Theorie ist, wie zahlreiche marxistisch-leninistische Parteien schon aufgezeigt haben, absolut einseitig, mechanisch, ökonomistisch, bar jeder Klassenanalyse und antimarxistisch. Sie ist nichts anderes als eine neue Version der alten bürgerlichen Theorie im modischen Gewand, die von "entwickelten", "unterentwikkelten" oder "auf dem Weg der Entwicklung befindlichen" Ländern spricht, die, indem sie die Meinung aufstellt, daß sie sich bereits in der "Entwicklung" befinden, versucht, die Illusion zu säen, daß es möglich ist, sich zu "entwickeln" ohne die Revolution zu machen,, um das koloniale oder neokoloniale Joch abzuwerfen. Die einzige "Neuheit" der Theorie der "Drei Welten" in bezug auf die bürgerlichen Formulierungen, die sie kopiert, ist, daß sie die Existenz zweier "überentwickelter" Nationen anerkennt, die sie als "Erste Welt" qualifiziert.

Die Theorie der "Drei Welten" teilt und ordnet die Nationen nach dem Gesichtspunkt ihres Stadiums der ökonomischen Entwicklung, indem sie den Charakter des politischen Regimes, das dort herrscht, nicht in Betracht zieht und die Klassenanalyse unterläßt - das wichtigste für wahre Marxisten-Leninisten - was für alle Nationen zutreffend ist. Durch diese mechanische, einseitige und falsche Klassifizierung wird der Versuch gemacht, zu ignorieren, daß es in den kolonialen Ländern und noch mehr in denen, die dem Neokolonialismus unterworfen sind, Kräfte gibt, die im Dienst der Herrschaft der Supermächte stehen, Kräfte, die in den Ländern der sogenannten "Dritten Welt" im allgemeinen die Macht und die Regierung kontrollieren .

In den entwickelten kapitalistischen Nationen ignoriert die Theorie der "Drei Welten" die reaktionäre Rolle der monopolistischen Sektoren der Bourgeoisie, die mit dem amerikanischen Imperialismus eng verbündet und verbunden ist. Oft sind sie selbst imperialistisch und in jedem Fall sind sie tödliche Feinde für die proletarische Revolution, die in diesen Ländern auf der Tagesordnung steht.

In dieser unsinnigen opportunistischen Theorie, die Deng Hsiao-ping als internationale Strategie des "Kampfes" gegen die Supermächte predigt, in Wirklichkeit nur gegen eine von ihnen, werden die monopolbourgeoisen Bereiche als "Verbündete" betrachtet.

Was die Lakaien der Supermächte betrifft, die in einem großen Teil der Länder regieren, die die "Dritte Welt" genannt werden, so betrachtet Deng Hsiao-ping sie nicht nur als Verbündete, sondern als die revolutionäre Triebkraft, die das Rad der Geschichte antreibt, nicht mehr und nicht weniger.

Der revisionistische und antimarxistische Charakter dieser Theorie der "Drei Welten" - die Fälscher, die sie erfunden haben, hatten die Dreistigkeit, diese Mao Tsetung zuzuschreiben - ist so oft bewiesen worden, daß es nicht nötig ist, darauf zu bestehen. Es ist interessant zu klären, daß durch diese opportunistische Theorie Deng Hsiaoping und seine reaktionäre Clique beabsichtigen, die volksdemokratische und nationale Befreiungsrevolution in den Ländern der sogenannten "Dritten Welt" und die sozialistische Revolution in der "Zweiten Welt" zu bremsen und seine eigene Einflußsphäre und Hegemonie zu schaffen im Austausch von einigen ökonomischen und anderen Garantien durch China.

Deshalb auch sein Interesse, sich mit den Kräften der Bourgeoisie der kapitalistischen Länder und speziell der Asiens, Afrikas und Lateinamerikas zu verbinden, indem er sie dazu treibt, fortschreitend ihre ökonomischen Bindungen mit den Supermächten zu brechen. Ausgehend von dieser Tatsache ist die gesamte gegenwärtige Propaganda der chinesischen Publikationen schon seit einiger Zeit davon bestimmt, die ökonomischen Maßnahmen hervortreten zu lassen und zu unterstützen, die der Erscheinung nach "unabhängig" sind, welche sich diese bürgerlichen Teile gegenüber ihren Regierungen und anderen Institutionen, die sie kontrollieren, zu eigen machen, insbesondere wenn sie im Gegensatz zum Sozialimperialismus stehen. Die Kämpfe der Völker sind stillschweigend beinahe völlig übergangen worden.

IST DER USA-IMPERIALISMUS "WENIGER GEFÄHRLICH" ALS DER SOZIALIMPERIALISMUS ?

Was noch schlimmer ist, indem man den sowjetischen Sozialimperialismus als "die gefährlichste" und "die kriegerischste" Supermacht präsentieren möchte, indem man solch ein Argument liefert, wie, daß er bei der Aufteilung der Welt zu spät gekommen sei und daß er "verpflichtet ist, den USA das Terrain streitig zu machen", daß Deng Hsiaoping und seine Clique daraus folgern, die amerikanische Vorherrschaft zu akzeptieren und in vielen Punkten diese unterstützen und verstärken.

Es ist schon eine kuriose Logik, die diese Opportunisten präsentieren. Da die "immanente" Gefahr eines Weltkrieges existiert, entfesselt durch die Sowjets und der Vergrößerung ihrer Herrschaft, muß man sich - sagen sie - auf die Regierungen und reaktionären Teile stützen, die sich dem entgegenstellen, obwohl sie große Ausbeuter und Herrschaftsinstrumente (nicht mögliche, sondern sehr reale und gegenwärtige) des amerikanischen Imperialismus sind.

Folglich muß man die ökonomischen und militärischen Pakte, wie den Gemeinsamen Markt und die NATO, Instrumente der Herrschaft des Yankeeimperialismus und der Monopole eines jeden Landes, stärken mit der Bedingung, daß diese sich der Expansionsgefahr von seiten des sowjetischen Sozialimperialismus widersetzen. Zusammengenommen heißt das, daß wir die heutige Herrschaft und Ausbeutung unserer Völker durch den amerikanischen Imperialismus und die reaktionären Kräfte eines jeden Landes akzeptieren und bekräftigen sollen, der Befreiung und der Revolution absagen sollen, um der möglichen Gefahr einer Herrschaft durch den sowjetischen Sozialimperialismus zu entgehen. Wir sollen akzeptieren, daß der Tiger unser Haus verwüstet, nur damit der Wolf nicht durch die Hintertür hereinbrechen kann.

Deng Hsiao-ping und seine Clique fühlen sich angesprochen und sind entrüstet über die gemeinsame Erklärung der marxistisch-leninistischen Parteien Lateinamerikas, weil diese in bezug auf die Supermächte sagt, daß es ein tiefer Irrtum wäre, sich mit einer der beiden Supermächte zu verbünden, um die andere zu bekämpfen. Wenn diese Darstellung richtig ist, warum dann soviel Widerwille und soviele Anstrengungen, um zu verhindern, daß diese Deklaration an die Öffentlichkeit dringt?

Diese Opposition rührt von der Tatsache her, daß die Politik Deng Hsiao-pings - Verstärkung der Herrschaftsinstrumente des Yankeeimperialismus und Entmutigung des Befreiungskampfes der Revolutionäre in der amerikanischen Einflußsphäre - objektiv darauf hinausläuft: Unterstützung einer Supermacht unter dem Vorwand der Bekämpfung der anderen. Es gab Anstrengungen, die Kollaboration mit dem US-Imperialismus zu rechtfertigen, indem man die Widersprüche zwischen den Feinden ausnützen muß, verdrehte.

In dieser Beziehung zeigt der 25-Punkte-Brief klar die Grenzen für die Nutzbarmachung der Widersprüche zwischen den Feinden auf: "Die proletarische Partei muß die Volksmassen im Kampf gegen den Feind führen, sie muß es verstehen, die Widersprüche unter den Feinden auszunutzen. Aber solche Widersprüche auszunutzen hat den Zweck, in den revolutionären Kämpfen des Volks leichter das Ziel zu erreichen, nicht aber, diese Kämpfe zu liquidieren."
(a.a.O., S. 28)

Man muß sich wirklich die Frage stellen: Die herablassende Haltung, diese Unterstützung, die Deng Hsiao-ping und seine Clique den proamerikanischen Diktaturen in Lateinamerika geben, weil sie gegen den SU-Imperialismus opponieren, hat das alles wirklich zum Ziel, "uns dem Ziel des revolutionären Volkskampfes näherzubringen"? Natürlich nicht!

Vielleicht besteht die fundamentale Aufgabe der lateinamerikanischen Völker nicht genau darin, die faschistischen Diktaturen, die uns durch den US-Imperialismus aufgezwungen sind, zu stürzen, um sich von der sehr konkreten und tatsächlichen Herrschaft dieser Supermacht zu befreien.

UNTERSTÜTZUNG DER IMPERIALISTEN EUROPAS STATT DER PROLETARISCHEN REVOLUTION !!

Was Europa betrifft, muß schon die Frage gestellt werden: Erleichtert es den revolutionären Kampf des Proletariats in Europa, wenn die chinesischen Führer aus der Schule Deng Hsiao-pings solchen "Führern" wie Jurquet in Frankreich, Vilar in Portugal oder anderen Opportunisten applaudieren und sie in allen Ehren empfangen, die sich dazu bekennen, die Armee der Bourgeoisie zu stärken, sich mit der Monopolbourgeoisie zu verbünden, die gemeinsame Veranstaltungen mit faschistischen Gruppen organisieren, weil diese "antisozialimperialistisch" seien, die sich zugunsten der NATO und EG aussprechen? Kann man sich eine gro-

teskere Verfälschung der Politik des Proletariats vorstellen wie diese, die die Revolution verleugnet und die die Verbündung mit den Monopolen und der Supermacht proklamiert, die das Volk ausbeutet - all das unter dem Vorwand einer hypothetischen zukünftigen Gefahr der Herrschaft der anderen Supermacht?

Das Schändlichste und Skandalöseste überhaupt ist, daß Deng Hsiao-ping und seine Anhänger fordern, man müsse zu dieser pragmatischen, chauvinistischen und hegemonistischen Politik übergehen, sie als Außenpolitik für China anwenden, zu einer Linie "der marxistisch-leninistischen Strategie", während sie andere marxistisch-leninistische Organisationen bestechen und beeinflussen, diese Politik gegen die Interessen ihrer jeweiligen Völker zu unterstützen.

Es ist leicht zu verstehen, warum Westdeutschlands Kanzler Schmidt, Vertreter der Großbourgeoisie, erklärt hat, um Deng zu beglücken und um einige Handelsabkommen zu erzielen: "Die Atlantische Allianz zwischen Nordamerika und Europa ist weiterhin die unveränderliche Basis für die Existenz der BRD, und die Europäische Gemeinschaft wird sich weiterentwickeln bis es eine weltweite politische Kraft sein wird." Und er fügte hinzu: " Wir haben mit Genugtuung festgestellt, daß Ihre Regierung mit positiver Wertschätzung diese Anstrengungen der Europäischen Gemeinschaft verfolgt."

Das Verblüffendste ist, daß Leute, die sich Marxisten-Leninisten nennen, völlig die Interessen und revolutionären Aufgaben ihres Landes aufgeben, um sich zum Botschafter einer chauvinistischen und opportunistischen chinesischen Politik zu machen, die von jenen geführt wird, die in China den Kapitalismus restaurieren wollen.

Der 25-Punkte-Brief zeigt die Rolle der Revolutionäre in den fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern auf:
"In den kapitalistischen Ländern, die der Kontrolle des USA-Imperialismus unterstehen oder die er seiner Kontrolle zu unterwerfen versucht, müssen Arbeiterklasse und Werktätige ihren Kampf in erster Linie gegen den USA-Imperialismus richten, dann aber auch gegen die Monopolbourgeoisie und andere reaktionäre Kräfte, die die nationalen Interessen ihrer Länder verkaufen."
(a.a.O., S.21)

Und weiter: "Während sie aktiv den Kampf des Tages leiten, müssen die Kommunisten in den kapitalistischen Ländern ihn auch mit dem Kampf auf lange Sicht und für die Gesamtinteressen verbinden, die Volksmassen im revolutionären

Geist des Marxismus-Leninismus erziehen und ihr politisches Bewußtsein ständig heben, sie müssen die historische Mission der proletarischen Revolution auf ihre Schultern nehmen. Tun sie das nicht und betrachten sie die Bewegung des Augenblicks als ein und alles, legen sie ihre Haltung von Fall zu Fall fest, passen sie sich den Tagesereignissen an und opfern die Grundinteressen des Proletariats, dann ist das hundertprozentiger Sozialdemokratismus."
(a.a.O., S.22)

Es wird der Anspruch erhoben, daß die antimarxistische Strategie der "Drei Welten" eine Konzeption Mao Tsetungs als einer Einheitsfront gegen die Hauptfeinde sei. Nichtsdestoweniger, die Konzeption der Einheitsfront von Mao Tsetung, die auf den realen Klassenwidersprüchen basiert und immer unter der Führung des Proletariats ist und nicht mit der absurden und reaktionären Karikatur verwechselt werden kann, die uns Deng Hsiao-ping verkaufen will.

In Dengs Einheitsfront müssen das Proletariat und die Völker in der "Dritten Welt" sich von den Lakaien des amerikanischen Imperialismus abhängig machen und in der "Zweiten Welt" von den kapitalistischen Monopolen und den ökonomischen und militärischen Organisationen, die vom Yankeeimperialismus kontrolliert werden, um die Gefahr, die der sowjetische Sozialimperialismus darstellt, zu "bekämpfen". Wie kann eine solche "Front" sich selbst entwikkeln, während sie die Revolution der nationalen Befreiung in den Ländern unter kolonialer und neokolonialer Herrschaft oder die proletarische Revolution in den kapitalistischen Ländern im Zaum hält?

In "Die Verfechter des neuen Kolonialismus" wird gesagt: "Mit ihrer falschen Linie gibt die Führerschaft der KPdSU die Verpflichtung, gegen den Imperialismus und Kolonialismus zu kämpfen, völlig auf und stellt sich völlig gegen nationale Befreiungskriege; das bedeutet nichts anderes als vom Proletariat und den kommunistischen Parteien der unterdrückten Völker und Staaten zu verlangen, das patriotische Banner des Widerstands gegen Imperialismus und des Kampfs um nationale Unabhängigkeit einzuziehen und es anderen in die Hand zu drücken. Kann man da überhaupt von einer antiimperialistischen Einheitsfront oder gar von proletarischer Führung reden?"
(a.a.O., S.23/24)

Dasselbe könnte für die entwickelteren kapitalistischen Länder gesagt werden. Die nationale Befreiungsrevolution hat als notwendige Zielscheiben die Halbfeudalen und die proimperialistischen Bourgeoisie-Gruppen; die proletarische Revolution hat als notwendige Zielscheiben die Bourgeoisie und insbesondere die Monopolbourgeoisie. Es ist unmöglich, eine marxistische weltweite Einheitsfront zu bilden, die nicht ausgeht von den Klassenwidersprüchen eines jeden Landes, und die mehr noch den daraus abzuleitenden fundamentalen Aufgaben der Revolution widersprechen.

VERFÄLSCHUNG DER LENINSCHEN LEHREN ÜBER KRIEG UND FRIEDEN.

Indem sie ihren chauvinistischen und hegemonistischen Zielen folgen, verfälschen Deng Hsiao-ping und seine Verfechter völlig die Theorie Lenins und Mao Tsetungs über die Frage von Krieg und Frieden, der friedlichen Koexistenz, des Nichtangriffs und anderes. Sind ihre Formulierungen auch spitzfindiger und betrügerischer als die der Führer der KPdSU, so verbergen sie doch dieselben Absichten.

Die Führer der KPdSU sind gezwungen, die Völker mit der Drohung eines Atomkrieges zu erschrecken, um die Revolution in den kapitalistischen Ländern und die nationale Befreiung in den Kolonien und Halbkolonien zu liquidieren, damit sie dort eindringen und ihre Hegemonie ausüben können, ohne daß das Proletariat und die Völker ihrer Vereinnahmung trotzen.

Aus der Gegebenheit, daß der größte Teil der Welt wieder durch den amerikanischen Imperialismus und den mit ihm kollaborierenden Bourgeois und Reaktionären in den einzelnen Ländern beherrscht wird, beschwört Deng die "immanente" sowjetische Invasionsgefahr, um die Revolution und die nationale Befreiung zu sabotieren und die Unterdrückungsinstrumente des US-Imperialismus und der Reaktionäre zu konsolidieren. Ist das nicht dieselbe Haltung der Opposition gegen die Revolution, wie sie auch Chruschtschow praktizierte, der die Gefahr eines weltweiten atomaren Krieges beschwörte?

Der einzige Unterschied besteht darin, daß der Sozialimperialismus auf seinem Weg auf e i n e Supermacht gestoßen war und deshalb die "friedliche Koexistenz" und die Angst vor dem atomaren Krieg predigte, währenddessen er seine Hegemonie vergrößerte; Deng Hsiao-ping und seine Anhänger treffen stattdessen auf z w e i Supermächte, Deshalb lähmen sie den Kampf der Völker, um zur selben Zeit den Tiger gegen den imperialistischen Wolf (Sozialimperialismus) zu stützen.

Die Folge ist, daß Deng und seine Clique nicht, indem sie großen Schrecken verbreiten wegen des "nahe bevorstehenden" Krieges, sich an die Völker wenden, um einen solchen Krieg zu verhindern, sondern ganz im Gegenteil ist er bemüht, dem Imperialismus und seinen Verbündeten klar zu machen, sie müßten ihre Aufrüstung ebenso wie ihre Militärpakte allseitig verstärken.

Indes wissen wir, daß die verstärkte militärische Aufrüstung des Imperialismus und der Bourgeoisie, die mit ihm verbunden ist, grundsätzlich und vor allem gegen die Völker, die diese unterdrücken und ausbeuten, gerichtet ist.

Deshalb, indem sie die Supermächte und ihre Verbündeten immer mehr in ihrer Aufrüstung bestärken und einige pseudomarxistische Gruppen dahin bringen, solche Maßnahmen zu begrüßen, verstärken Deng und seine opportunistische und chauvinistische Clique in der Tat die Ketten der Unterdrückung und Ausbeutung.

Es war niemals die Aufgabe eines sozialistischen Staates oder des Proletariats an der Macht, die Bewaffnung eines der streitenden imperialistischen Blöcke zu unterstützen; stattdessen müssen sie das Proletariat und das Volk mobilisieren, damit sie die Hände der Aggressoren fesseln und die Gefahr eines Krieges verhindern,indem sie die Revolution vorantreiben.

Das Hauptanliegen der Marxisten-Leninisteh, um der ständigen Gefahr eines Krieges zu begegnen - denn die Gefahr existiert, solange der Kapitalismus existiert - oder ihm sogar zu trotzen und ihn,wenn er ausbricht, zum Wohle des Volkes umzuwandeln, ist, die Revolution voranzutreiben. Im Falle eines Krieges zwischen den Supermächten kann es nicht die Aufgabe der Marxisten-Leninisten sein, das Volk an die Seite der einen oder anderen zu stellen, sondern den imperialistischen Krieg, wie Lenin lehrt, in einen revolutionären Bürgerkrieg zur Eroberung der Macht umzuwandeln.

Genosse Mao sagte diesbezüglich im Artikel "Leninismus oder Sozialimperialismus", der am 22.April 1970 erschienen ist: "Was die Frage eines Weltkriegs betrifft, gibt es nur zwei Möglichkeiten: Die eine ist, daß der Krieg die Revolution hervorruft, die andere ist, daß die Revolution den Krieg verhindert".Er fährt fort: "Völker aller Länder, vereinigt euch, kämpft gegen die Aggressionskriege, die der Imperialismus - ganz gleich welcher - oder der Sozialimperialismus entfesselt, besonders gegen einen Aggressionskrieg, in dem Atombomben als Waffe benutzt werden! Wenn ein solcher Krieg ausbricht, sollten die Völker der ganzen Welt den Aggressionskrieg durch einen revolutionären Krieg beseitigen; dazu sollten von jetzt an Vorbereitungen getroffen werden!"
(Leninismus oder Sozialimperialismus?, Peking 1970, S.60)

Im "Vorschlag", der auch Genosse Maos Meinung zu diesem Thema wiedergibt, steht: "Einen neuen Weltkrieg zu verhüten, ist die allgemeine Forderung der Völker der ganzen Welt. Und es ist möglich, einen neuen Weltkrieg zu verhüten.

Die Frage ist nun, was ist denn eigentlich der Weg, um den Weltfrieden zu erringen? Vom Standpunkt des Leninismus kann der Weltfrieden nur durch den Kampf der Völker aller Länder errungen, niemals aber vom Imperialismus erbettelt werden. Der Weltfrieden kann mit Sicherheit nur dann wirkungsvoll verteidigt werden, wenn wir uns auf die steigende Macht des sozialistischen Lagers, die revolutionären Kämpfe des Proletariats und der Werktätigen aller Länder, auf den Befreiungskampf der unterjochten Nationen und den Kampf aller friedliebenden Völker und Länder stützen.

Ebendas ist leninistische Politik. Eine dem entgegenlaufende Politik kann niemals zum Weltfrieden führen und wird nur die Raubgier des Imperialismus reizen, die Gefahr eines Weltkrieges noch vergrößern."
(a.a.O., S.35/36)

Eine Politik, die darin besteht, die Drohung eines "unvermeidlichen" und "nahe bevorstehenden" Weltkrieges zu mißbrauchen, wie dies Deng praktiziert, ist in China nichts Neues. Tschiang Kai-schek gebrauchte diese mit ähnlichen Zielen.

In einem der Kommentare des Offenen Briefes der KP Chinas an die KPdSU, dessen Titel heißt: Zwei Linien in der Frage von Krieg und Frieden, wird unterstrichen:

"Auch die Tschiangkaischek-Reaktionäre machten von dieser Propaganda viel her, um das chinesische Volk einzuschüchtern. Manche Genossen ließen sich durch diese Erpressungen Angst einjagen, sie erwiesen sich als schwach bei den bewaffneten Angriffen der von den USA-Imperialisten unterstützten Tschiangkaischek-Reaktionäre und wagten nicht, dem konterrevolutionären Krieg entschieden den revolutionären Krieg entgegenzusetzen. Genosse Mao Tsetung war anderer Meinung. Er erklärte, ein neuer Weltkrieg könnte vermieden werden, wenn nur ein entschlossener, wirksamer Kampf gegen die Kräfte der Weltreaktion geführt würde."
(Zwei Linien in der Frage von Krieg und Frieden, Peking 1963, S.17)

In demselben Kommentar, der die von den sowjetischen Führern verübte Erpressung mittels des Krieges kritisiert, werden deren Konzepte gebrandmarkt, die wie ein Ei dem anderen den Thesen Deng Hsiao-pings gleichen:

"Die Führer der KPdSU schrecken die Völker der sozialistischen Länder mit nuklearen Erpressungen und verbieten ihnen, die unterdrückten Volksmassen und geknechteten Nationen der Welt in deren revolutionärem Kampf zu unterstützen. So helfen sie dem USA-Imperialismus, das sozialistische Lager zu isolieren und die Revolutionen der Völker zu ersticken.

Die Führer der KPdSU schrecken die geknechteten Volksmassen und unterdrückten Nationen der Welt mit nuklearen Erpressungen, verbieten ihnen, Revolution zu machen, und tun sich mit den USA-Imperialisten zusammen, um den 'Funken' der Revolution auszutreten. Damit geben sie den USA-Imperialisten freie Hand, ihre Aggressions- und Kriegspolitik in der Zwischenzone zwischen den USA und dem sozialistischen Lager zu betreiben.

Außerdem schrecken die Führer der KPdSU die Verbündeten der USA, verbieten ihnen, gegen die Kontrolle der USA anzukämpfen, und helfen damit dem USA-Imperialismus, diese Länder zu versklaven und seine eigene Stellung zu festigen.

Mit dieser Handlungsweise haben die Führer der KPdSU den Kampf gegen die imperialistische Aggressions- und Kriegspolitik überhaupt aufgegeben.

Mit dieser Handlungsweise haben die Führer der KPdSU die Einheitsfront gegen den USA-Imperialismus und seine Lakaien zur Verteidigung des Weltfriedens überhaupt aufgegeben.

Mit dieser Handlungsweise haben die Führer der KPdSU nicht den Hauptfeind des Weltfriedens, sondern die Friedenskräfte der Welt im größten Ausmaß isoliert.

Mit dieser Handlungsweise haben die Führer der KPdSU in Wirklichkeit die Kampfaufgabe der Verteidigung des Weltfriedens aufgegeben.
Das ist eine Linie, die nur der 'Globalstrategie' des USA-Imperialismus dient.

Das ist nicht der Weg zur Verteidigung des Weltfriedens, sondern ein Weg, der die Kriegsgefahr vergrößert und zum Krieg führt."
(ebenda, S.41/42)

Ist dies nicht ein getreues Abbild und ein Vorläufer der erpresserischen Haltung, wie sie von den chinesischen Revisionisten eingenommen wird und der Dienste, die sie dem amerikanischen Imperialismus erweisen?

VERFÄLSCHUNG DER LENINSCHEN LEHREN OBER FRIEDLICHE KOEXISTENZ.

Ebenso wie Deng ein getreuer Fortsetzer der chruschtschowschen Kriegseinschüchterung ist, ist er es auch in der Politik der "friedlichen Koexistenz". Dort, wo er das Interesse hat, seine Hegemonie zu erlangen und sich eifrig bemüht, den Supermächten die Bande zur Bourgeoisie streitig zu machen, stellt er die "friedliche Koexistenz" und die "Nichteinmischung bei internen Angelegenheiten" als das Wesentliche der internationalen chinesischen Politik voran.

Es genügt, daß ein Land seine Beziehungen zu Taiwan abbricht und diplomatische Beziehungen mit China aufnimmt, dann kann die Regierung dieses Landes sicher sein, egal welche Verbrechen und Grausamkeiten sie am Volk verübt, daß keinerlei Kritik oder Entlarvung aus den Mündern derjenigen kommt, die Chinas Außenpolitik regeln. Diese Regierung eines solchen Landes muß ebenso nicht befürchten, daß sein Volk auch nur einen Pfennig Unterstützung von diesen Bürokraten in seinem Kampf gegen ein solches Regime erhält.

Für diejenigen, die Tengs internationale Politik anwenden, ist es belanglos, ob die Regierungen, mit denen sie Beziehungen anstreben, Faschisten sind und dem Volk durch brutalste Intervention, vom Imperialismus lanciert, aufgezwungen sind. Indem sie sich für diplomatische Beziehungen mit China öffnen, haben solche Länder das Recht gekauft, ungestraft zu tun, was sie wollen, es sei denn die chinesische Außenpolitik sei betroffen.

Führer wie Mobutu, die die chinesischen Publikationen vor der von Deng Hsiao-ping aufgezwungenen Politik als "Kettenhund" des Imperialismus, als "Verräter der kongolesischen Nation", "Henker des Volkes", "Mörder von Lumumba" und "Lakai des US-Imperialismus" abqualifizierten, haben sich wie durch Magie zu Persönlichkeiten verwandelt, würdig für Lobreden und außerhalb jeder Kritik.

Und es ist nicht nur die chinesische Regierung, die Lobreden schwingt über andere Regierungen, mit denen sie diplomatische Beziehungen hat, und deren Verbrechen in Schweigen hüllt, sondern es sind dies ebenso die Kommunistische Partei Chinas und die chinesischen Massenorganisationen.

Und das alles geschieht, während die politischen Kräfte, die Presseorgane und alle verschiedenen Teile der kapitalistischen Länder, ob sie nun Beziehungen zu China haben oder nicht, freimütig über die inneren Angelegenheiten

und Probleme Chinas räsonieren und diese je nach ihren Interessen interpretieren.

Zusammengefaßt hat Deng und seine Clique, wenigstens im Hinblick auf das amerikanisch kontrollierte Lager, den proletarischen Internationalismus durch die "friedliche Koexistenz" und die "Nichteinmischung" in der Außenpolitik Chinas ersetzt.

Ist dies die Außenpolitik, für die Genosse Mao eintrat? Ist dies die Politik, die Lenin in der UdSSR verfolgte? Genosse Mao selbst beantwortet dies im Kommentar des Offenen Briefes der KP Chinas an die KPdSU "Zwei völlig entgegengesetzte Arten der Politik der friedlichen Koexistenz", der unter seiner direkten Mitarbeit verfaßt wurde:

"Die von Lenin aufgestellte Politik der friedlichen Koexistenz ist eine Politik, mit der das an die Macht gelangte Proletariat die Beziehungen zwischen Staaten mit verschiedener Gesellschaftsordnung regelt. Lenin hat niemals die Politik der friedlichen Koexistenz zum gesamten Inhalt der Außenpolitik eines sozialistischen Staats gemacht. Er hat wiederholt klar darauf hingewiesen, daß das grundlegendste Prinzip der Außenpolitik eines sozialistischen Staats der proletarische Internationalismus ist.

Lenin sagte: 'Es ist der größte Stolz Sowjetrußlands, den Arbeitern der ganzen Welt in ihrem schweren Kampf um die Niederwerfung des Kapitalismus zu helfen.'"
(Zwei völlig entgegengesetzte Arten der Politik der friedlichen Koexistenz, Peking 1964, S.10)

Woher haben Deng und seine Komplizen wohl ihre politische Linie, die darin besteht, den proletarischen Internationalismus vollkommen unter den Tisch zu kehren, im Namen der "friedlichen Koexistenz" und des "Nichtangriff"? Wie es für sie Gewohnheit geworden ist, haben sie es bei ihrem Schulmeister Chruschtschow gelernt.

In dem "Kommentar", weiter oben angegeben, steht:
"Die Führer der KPdSU sind der Ansicht, daß friedliche Koexistenz das alles andere übertreffende, höchste Prinzip bei der Lösung aktueller gesellschaftlicher Fragen ist. Sie behaupten, die friedliche Koexistenz sei 'der kategorische Imperativ der Gegenwart', 'die gebieterische Forderung des Zeitalters'. Ferner behaupten sie, daß 'die friedliche Koexistenz den besten und einzig gangbaren Weg zur Lösung der lebenswichtigen Fragen, denen sich die Gesellschaft gegenübersieht, darstellt', 'daß diese Prinzipien zum grundlegenden Lebensgesetz der ganzen Gesellschaft unserer Zeit werden' sollen."
(ebenda, S.25/26)

In der Analyse dieser chruschtschowschen Politik fortfahrend, fügt der Kommentar hinzu:
"Die Leninsche Politik der friedlichen Koexistenz richtet sich gegen die imperialistische Aggressions- und Kriegspolitik, während Chruschtschows 'friedliche Koexistenz' sich nach den Bedürfnissen des Imperialismus richtet und der imperialistischen Aggressions- und Kriegspolitik Vorschub leistet."
(ebenda, S.29)

Man kann sich fragen: Ist es nicht haargenau dasselbe, was Deng und seine Clique machen, wenn sie die Militärpakte und ökonomischen Pakte und andere Formen der Herrschaft des US-Imperialismus und der Großbourgeoisie, die mit ihm verbündet ist, zur Verstärkung antreiben; ist es nicht dasselbe, wenn sie untätig die brutale Intervention des amerikanischen Imperialismus akzeptieren, der faschistische Militärdiktaturen in Lateinamerika und anderswo errichtet, ohne dies zu brandmarken und zu verurteilen und ohne den Völkern, die sich diesen Diktaturen widersetzen, Unterstützung zu gewähren. Haben wir es nicht im Gegenteil schon erlebt, daß es gerade diese Diktaturen, Früchte einer widerwärtigen Intervention, sind, die diese Unterstützung erhalten? Ist dies nicht die falsche "friedliche Koexistenz" von Chruschtschow,"die sich den Erfordernissen des Imperialismus anpaßt und seine Aggressionspolitik favorisiert"?

Weiter sagt der Kommentar: "Die Leninsche Politik der friedlichen Koexistenz geht vom Gesichtspunkt des internationalen Klassenkampfs aus, während Chruschtschows 'friedliche Koexistenz' international den Klassenkampf durch Klassenzusammenarbeit ersetzen will.

Die Leninsche Politik der friedlichen Koexistenz geht von der historischen Mission des Weltproletariats aus. Infolgedessen müssen die sozialistischen Staaten, während sie die Politik der friedlichen Koexistenz befolgen, entschlossen alle geknechteten Volksmassen und unterdrückten Nationen in ihrem revolutionären Kampf unterstützen. Dagegen setzt Chruschtschows 'friedliche Koexistenz' den Pazifismus an die Stelle der proletarischen Weltrevolution und gibt damit den proletarischen Internationalismus auf.

Chruschtschow hat die Politik der friedlichen Koexistenz in eine Klassenkapitulationspolitik verwndelt."
(ebenda, S.29/30)

Man muß sich fragen: Ist nicht das, was Deng und seine Clique auflegen gerade das, was die Marxisten-Leninisten der KP Chinas mit Genossen Mao an der Spitze an der internationalen Politik Chruschtschows gebrandmarkt haben?

Deng Hsiao-ping spricht in seiner Rede vor der UNO" über die "friedliche Koexistenz" als die einzige Form der Beziehungen zwischen den Staaten und sagt: "Wir sind dagegen, daß irgendein Land diesen Prinzipien zuwiderhandelt, indem es in irgendeinem Gebiet seine Hegemonie errichtet oder sich eine Einflußsphäre schafft."Nicht nur, daß er den proletarischen Internationalismus nicht als das Fundament der chinesischen Außenpolitik erwähnt, sondern er handelt nicht mal gemäß seiner eigenen Regel, seit er die Intervention der Amerikaner und ihrer Verbündeten ruhig akzeptiert und mehrmals gutheißt, wie er es kürzlich tat anläßlich der Verschiffung französischer Rüstung nach Zaire.

Er schweigt völlig über die schamlose Intervention des CIA im Militärputsch in Chile, eine Tatsache, die schließlich vom CIA selbst zugegeben wurde, und die Gegenstand einer Untersuchung eines Komitees des US-Senats wurde - natürlich , nur nachdem sie umfassend durch die demokratische Weltmeinung angeprangert wurde.

Mehr noch, die Eigenschaft der "Triebkraft der Geschichte", die bürgerliche Repräsentanten den "Dritte Welt"-Ländern zuschreiben und Verbindungen mit ihnen begünstigen, ist nichts anderes als sich der Volkserhebung gegen die Bourgeoisie und der revolutionären Führung im Befreiungskampf zu widersetzen. Ähnelt das nicht dem, was sie für die "Zweite Welt"-Länder vorschlagen, wenn sie nach Stärkung der Armeen und der ökonomischen und militärischen Abkommen rufen, die vom US-Imperialismus und den Monopolen verschiedener Länder benutzt werden, um ihre Herrschaft aufrecht zu erhalten?

Geben sie nicht der "Koexistenz" und den diplomatischen Beziehungen die Priorität, wenn sie ihre proletarischen internationalistischen Pflichten verwerfen, um für sich selbst eine Einflußsphäre und Welthegemonie zu gewinnen?

Der "Kommentar" der KP Chinas zu dem Offenen Brief der KPdSU, den wir zitierten, fährt fort: " Der Imperialismus betreibt seine Aggressions- und Kriegspläne nicht nur den sozialistischen Staaten gegenüber, sondern überall in der Welt. Er versucht, die revolutionäre Bewegung der geknechteten Volksmassen und unterdrückten Nationen niederzuwerfen.

Unter diesen Umständen können die sozialistischen Staaten nicht anders als zusammen mit den Völkern der Welt entschlossen die imperialistische Aggressions- und Kriegspolitik bekämpfen und dem Imperialismus im Kampf die Spitze bieten. Diese Art Klassenkampf geht unvermeidlich weiter, manchmal in heftiger Form, manchmal weniger scharf."
(ebenda, S.33/34)

Er schließt: "Wir sind der Ansicht, daß die Generalinie der Außenpolitik sozialistischer Staaten das grundlegendste Prinzip der Außenpolitik der sozialistischen Staaten verkörpern und den wesentlichsten Inhalt der Außenpolitik der sozialistischen Staaten in sich schließen muß.

Welches ist das grundlegendste Prinzip der Außenpolitik sozialistischer Staaten? Es ist das Prinzip des proletarischen Internationalismus.

Lenin hat gesagt:'Das Bündnis mit den Revolutionären der fortgeschrittenen Länder und mit allen unterdrückten Völkern gegen alle Imperialisten, welcher Art auch immer, das ist die Außenpolitik des Proletariats.'"
(ebenda,S.36/37)

Es scheint, daß Deng Hsiao-ping, der sich in seinem Land weigert, den Unterschied zwischen weißen und schwarzen Katzen zu machen, um die Konterrevolutionäre an die Macht zu bringen, in der Tat eine scharfe Unterscheidung zwischen den Supermächten macht, wobei er dahin kommt, den US-Imperialismus und seine Lakaien zu favorisieren, mit dem er bestrebt ist, friedlich zu koexistieren, während er den proletarischen Internationalismus vollkommen vergißt.

OBER FRAGEN DER INNEREN ENTWICKLUNG CHINAS VOR DEM TODE · MAO TSE-TUNGS.

Diese ganze Analyse, die wir gemacht haben, angefangen bei den Schriften bis hin zur Praxis der chinesischen Außenpolitik Dengs und seiner Clique, zeigt ohne Zweifel, daß sie nichts zu tun hat mit der internationalen Linie Mao Tsetungs und der Marxisten-Leninisten. Im Gegenteil ist es beinahe Punkt für Punkt eine Neuauflage der opportunistischen und chauvinistischen und reaktionären Linie Chruschtschows und seiner Nachfolger.

Deng Hsiao-ping und die, die ihn gegen den letzten Willen des Genossen Mao und der chinesischen Volksmassen rehabilitiert haben, wollen uns weismachen, daß diese Außenpolitik schon zu Lebzeiten des Genossen Mao angewandt worden sei und deshalb war es "seine Politik". Dieses Argument

kann nicht von denen akzeptiert werden, die die Komplexität des politischen Lebens in China begreifen, die Macht, die die revisionistischen Kräfte gehabt haben und den extrem scharf geführten Klassenkampf, der sich in diesem Land ereignet hat.

In China lebt beinahe ein Viertel der Menschheit, und allein die KP Chinas umfaßt 30 Millionen Mitglieder. Einer der Zentralpunkte der Entwicklung des Kampfes zwischen den zwei Linien in China, der proletarischen und der bürgerlichen, war die Existenz der sogenannten "eigenen Königreiche", was bedeutet: Bastionen und Sektoren, in denen die revisionistische Linie über längere Zeit hinweg dominierte. Das gilt für diejenigen, die sich genau auf die Anordnung der Kulturrevolution beziehen: "Rückeroberung der Teile der Macht, die durch die Machthaber auf dem kapitalistischen Weg usurpiert worden sind."

Über alle Arten von Feinden, die durch Imperialismus und Sozialimperialismus unterstützt wurden, konnten die chinesischen Marxisten-Leninisten mit Genossen Mao an der Spitze nicht gleichzeitig an allen Fronten den Sieg erringen: der der Kultur, der Partei, der Produktion, der Erziehung, der Volksarmee oder der Außenpolitik usw.. Das heißt aber nicht, daß sie nicht alle Opportunisten an allen Fronten bekämpft hätten.

In der Peking Rundschau Nr.45, November 1977, in einem langen Artikel mit dem Titel "Die Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt - Ein bedeutender Beitrag zum Marxismus-Leninismus", in dem der Versuch unternommen wird, die revisionistischen Hirngespinste von Deng Hsiao-ping mit schönen Kleider zu verbrämen, um es als Werk des Genossen Mao Tsetung zu verkaufen, erkennt man die Opposition, die zur Linie von Deng Hsiao-ping existiert hat (präsentiert wohlgemerkt als die Linie von Mao Tsetung).

Dort steht: "Auch in unserem Land gibt es Leute, die tollwütig die Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt bekämpfen. Das ist niemand anders als Wang Hung-wen, Dschang Tschun-tjiao, Djiang Tjing und Yao Wenyüan - die "Viererbande". Unter dem Banner äußerst "revolutionär" traten sie gegen die Unterstützung Chinas für die Dritte Welt auf, gegen die Anstrengungen Chinas, alle Kräfte, mit denen ein Zusammenschluß möglich ist, zu vereinen, und dagegen, daß wir dem gefährlichsten Feind Schläge versetzen. Sie versuchten, die Bildung einer internationalen Einheitsfront gegen den Hegemonismus zu hintertreiben und den Kampf Chinas gegen den Hegemonismus

zu stören. Ihre Taten entsprechen dem Bedürfnis des sowjetischen Sozialimperialismus." (Ebenda S.20)

Wenn wir auch die Falschheit ihrer Betrachtungsweise im Gedächtnis halten, so zeigt die Darstellung über die oben genannten Führer dennoch auf, daß sie auch gegen die internationale Linie Dengs und seiner Kumpanen kämpften. Die genannten Führer - auch Mao Tsetungs Frau befindet sich darunter - spielten, eng verbunden mit Genossen Mao Tsetung, eine wichtige Rolle im ideologischen Kampf während der Kulturrevolution und im Kampf gegen Dengs Anstrengung, die Errungenschaften der Revolution zu vernichten.

Auf der anderen Seite haben wir in diesem Brief bewiesen, was die Prinzipien der marxistisch-leninistischen Außenpolitik des Genossen Mao sind und daß diese völlig entgegengesetzt den revisionistischen Prinzipien sind, die auf diesem Gebiet (wie auf den anderen) von Deng Hsiaoping vertreten werden. Wir sind so vorgegangen, daß wir entweder Werke des Genossen Mao zitiert haben, die vor seinem Tod veröffentlicht worden sind oder Dokumente über die öffentliche Kontroverse gegen den modernen Revisionismus, von denen bekannt ist, daß sie alle unter der persönlichen Leitung und Aufsicht des Genossen Mao redigiert wurden.

In seinen Werken und Kampfschriften behauptet Genosse Mao: Die Herrschaft der Kolonialpolitik des Imperialismus setzt sich unter der Form des Neokolonialismus mit Hilfe von Vermittlern, den Lakaien des Imperialismus fort; die nationale Befreiung wird erreicht durch den Klassenkampf im Innern des Landes, das dem Imperialismus unterworfen ist, durch eine Revolution gegen diesen Imperialismus und die inneren Kräfte die seine Herrschft unterstützen; diese Revolution zur nationalen Befreiung muß unter der Führung des Proletariats und nicht der Bourgeoisie geführt werden, damit sie siegreich verläuft, daß diese Befreiung nicht möglich ist durch die einfachen Versuche der ökonomischen Befreiung, getragen durch die Bourgeoisie.

Die Antriebskräfte der Geschichte sind der Klassenkampf, die Völker der Welt in unserer Epoche mit dem Proletariat und seiner Avantgardepartei an der Spitze. Das Proletariat in den kapitalistischen Ländern muß gegen seine eigene Monopolbourgeoisie kämpfen, um die Macht zu erobern und den Sozialismus zu errichten und auch gegen die zwei Supermächte. Die Betrachtungsweise, die den Klasseninhalt des Widerspruchs zwischen dem sozialistischen und dem imperialistischen Lager auslöscht und unterläßt, diesen Wi-

derspruch als einen zwischen Staaten unter der Diktatur des Proletariats und Staaten unter der Diktatur der Monopolkapitalisten zu sehen, ist unzulässig.

Die Existenz der sozialistischen Länder hat den Charakter und die Perspektive der nationalen Befreiungsbewegung geändert, die jetzt unter der proletarischen Fährung zum Sozialismus und nicht zur Entwicklung des Kapitalismus unter der Diktatur der Bourgeoisie führt. Die sozialistischen Staaten müssen als das Wesentliche ihrer Außenpolitik den proletarischen Internationalimus praktizieren und diesen nicht der friedlichen Koexistenz oder noch weniger dem Chauvinismus oder Hegemonismus unterordnen. Es ist möglich , einen neuen Weltkrieg zu verhindern durch den Kampf der Völker, indem sie die Revolution vorantreiben. Es ist notwendig, ohne Schwankung die nordamerikanische imperialistische Supermacht genauso zu bekämpfen wie die sowjetische sozialimperialistische Supermacht, indem ihnen die gemeinsame Front der Völker der Welt unter proletarischer Führung entgegengestellt wird.

Deng Hsiao-ping behauptet im Gegenteil: daß die koloniale politische Herrschaft im wesentlichen verschwunden ist und daß es nur "Überreste" des Kolonialismus gebe; daß es möglich sei, die Unabhängigkeit zu bewahren und zu konsolidieren durch eine Änderung der "internationalen ökonomischen Beziehungen"; daß die nationale Befreiung die Frucht der Aktionen der Länder der "Dritten Welt" sei, womit er im wesentlichen ihre bürgerlichen Regierungen meint, die durchgängig Lakaien des Imperialismus und Unterdrücker des Volkes sind; daß diese bürgerlichen Kräfte, die die Regierungen dieser Länder der "Dritten Welt" kontrollieren, nicht allein die führende Kraft der nationalen Befreiung, sondern überdies die "Triebkraft der Weltgeschichte" seien; daß das Proletariat in den entwickelten kapitalistischen Ländern der sogenannten "Zweiten Welt" sich mit der Monopolbourgeoisie verbünden müsse und die militärischen Pakte und andere Instrumente der Herrschaft des Yankeeimperialismus und der Monopolbourgeoisie verstärken müsse unter dem Vorwand der Bedrohung durch einen "bevorstehenden" Angriff von seiten des Sozialimperialismus; daß das sozialistische Lager nicht mehr existiere und daß China - obwohl sozialistisch - zur "Dritten Welt" gehöre, die im wesentlichen aus Ländern besteht, die kolonialisiert sind oder unter dem Neokolonialismus des Imperialismus oder des Sozialimperialismus zu leiden haben; daß diese Länder der "Dritten Welt", ebenso wie China, sich ökonomisch entwickeln können, um den "Zustand der Armut und Rückständigkeit" zu beenden, ohne die Revolution der nationalen Befreiung noch die sozialistische Revolution durchzuführen; daß die Außenpolitik Chinas im Grunde eine Politik der "friedlichen Koexistenz" sei und nicht eine Politik, die auf dem proletarischen Internationalismus basiere; daß der dritte Weltkrieg unvermeidbar sei und bevorstehe, wobei er in der Tat die Verbündeten des amerikanischen Imperialismus antreibt, ihre Bewaffnung, ihre Armeen und Militärpakte zu verstärken, um gegen den sowjetischen Sozialimperialismus eine Front aufzubauen, und dabei gleichzeitig den Klassenkampf bremst.

Alle diese bis ins Mark revisionistischen Konzepte wurden direkt von Deng Hsiao-ping oder denen, die im folgen, ausgesprochen, oder sie leiten sich - wie wir gezeigt haben - klar von der Propaganda ab, die diese Linie unterstützt, genauso wie die konkreten Aktionen, zu denen die chinesische Außenpolitik gelangt ist.

Nun kann man sich fragen: Wollen diejenigen, die behaupten, daß Deng Hsiao-ping und seine Meister oder Schüler getreulich die internationale Linie des Genossen Mao anwenden, uns weismachen, daß er von heute auf morgen die Prinzipien seiner internationalen Politik um 180 Grad geändert habe, ohne diese Änderung schriftlich zu formulieren, sondern sie nur insgeheim ins Ohr Deng Hsiao-pings und anderer Personen seines Schlages flüsterte?

Und was noch schlimmer ist, wollen sie uns glauben machen, daß Genosse Mao Tsetung öffentlich die revisionististische internationale Linie Chruschtschows und der chinasischen "Chruschtschows" wie Deng Hsiao-ping bekämpfte und insgeheim eine revisionistische und antimarxistische Linie verfolgte?

Es wird ihnen niemals gelingen, dies unserer Partei weiszumachen. Das, was wir wissen, ist, daß bei dem ungeheuren Prestige, die die politischen Richtlinien des Genossen Mao gehabt haben und bei dem Wohlwollen und der Bewunderung, die ihm das chinesische Volk und die anderen Völker der Welt entgegengebracht haben, seine Feinde sich "den Mantel der roten Fahne seiner Ideen haben umhängen" müssen und als ihre treuen Interpreten haben gelten müssen, um sie besser zu bekämpfen und sich ihnen in den Weg zu stellen.

Ist das nicht genau das, was Lin Biao machte in seinem "unabhängigen Königreich", das in der Volksbefreiungsarmee geschmiedet worden war, unter Bedingungen, wo der Genosse Mao, wie gezeigt worden ist, tiefe politische und ideologische Divergenzen mit ihm hatte? Machten das nicht Liu Schao-tschi, Deng Hsiao-ping und die anderen unverbes-

serlichen Revisionisten in ihren eingekapselten "unabhängigen Königreichen" in der Partei, im Staatsapparat, an der Kulturfront und anderswo, bis sie gestürzt wurden durch die Kulturrevolution?

Die Tatsache, daß der Kampf in die Länge gezogen worden ist (und daß er noch andauern wird, weil sie durch einen Staatsstreich in die Offensive gegangen sind) und man beträchtliche Zeit verloren hat am Anfang der Kulturrevolution, um sie zu demaskieren und zu stürzen, bedeutet das, daß Genosse Mao mit ihnen einverstanden war und daß er sie nicht bekämpft hat? Gewiß nicht. Genosse Mao selbst hat bei verschiedenen Gelegenheiten darauf hingewiesen, daß seine Feinde seinen Namen benutzt und mißbraucht hatten und selbst aus dem Zusammenhang gerissenen Zitate aus seinen Werken benutzten, um ihn zu bekämpfen und das Wesen seiner Ideen zu bekämpfen.

In einem an seine Frau, Genossin Djiang Tjing, gerichteten Brief vom 8. Juli 1966 drückt Genosse Mao seine tiefe Unzufriedenheit mit der Art aus, in der Lin Biao sein Geschriebenes verwendet und drückt sich wie folgt aus: "Nach meinem Tode, wenn die Rechte die Macht an sich gerissen haben wird ... wird die Rechte meine Worte dazu benutzen, endgültig die schwarze Fahne zu hissen, aber das wird ihnen kein Glück bringen." Er sagte dasselbe zu Edgar Snow: "Von allen,die 'Lang lebe Mao Tsetung' rufen, ist ein Drittel aufrichtig, ein anderes Drittel schließt sich der Mehrheit an,und der Rest endlich besteht aus Heuchlern." Was uns betrifft, sind wir überzeugt, daß Deng Hsiao-ping und seine Schüler sich im letzten Drittel, dem der Heuchler, befinden.

Die "Rehabilitation" Deng Hsiao-pings kurz nach dem Tod Mao Tsetungs und die entscheidende Rolle, die er in den internationalen Beziehungen Chinas gespielt hat, jedesmal wenn es ihm gelungen war, sich an die Macht zu schleichen und wenn er der richtigen internationalen Politik den Rükken zudrehte, die auf den Höhepunkten der internationalen Polemik gegen den Revisionismus und der Kulturrevolution angewandt wurde, zeigt klar, daß trotz ihres Kampfes es dem Genossen Mao Tsetung und den Marxisten-Leninisten der KP Chinas nicht gelang, diesem "unabhängigen Königreich" in der Außenpolitik eine Entscheidungsschlacht zu liefern und diese Schlacht zu gewinnen.

Worüber es keinen Zweifel gibt, ist, daß Mao Tsetung und die Marxisten-Leninisten der KP Chinas niemals Deng Hsiao-ping die Aufgabe, ihre internationale politische Linie zu interpretieren und vollständig zu überprüfen, anvertraut hätten; denn Deng Hsiao-ping war eine der Hauptzielscheiben der Kulturrevolution und wurde zum zweiten Mal abgesetzt kurz vor dem Tod des Genossen Mao, weil er eine Verschwörung gegen die Errungenschaften der Kulturrevolution angezettelt hatte und sich ihnen in den Weg gestellt hatte.

Seitdem unsere Partei die internationale Politik Deng Hsiao-pings und seiner Clique, eine wesentlich revisionistische und reaktionäre Politik, zur Kenntnis genommen hat, kann sie nicht mehr die breit publizierte Geschichte akzeptieren, die nach dem Tod des Genossen Mao aufgekommen ist, nämlich daß sie, Deng Hsiao-ping und die, die ihm aufgrund von Mitschuld oder Angst folgen, heute in China Genossen Maos Ideen und die Interessen des Volkes vertreten würden.

Für uns ist das sehr klar. Die Vorhersage, die Genosse Mao machte, hat sich nach seinem Tode beklagenswerterweise erfüllt: "Die Rechte hat die Macht übernommen" und hißt "die schwarze Fahne der Konterrevolution". Was sie gemacht haben, ist ein Staatsstreich der Rechten, indem sie eine große Anzahl Militärchefs beförderten, die durch die Kulturrevolution abgesetzt worden waren; auf dem letzten Parteitag haben sie mehr als die Hälfte des letzten Zentralkomitees der KP Chinas beseitigt, und sie unterdrücken die Grundeinheiten der Partei, die marxistisch-leninistischen Kader und die Massen, die sich ihrer Usurpation der Staatsmacht widersetzt haben.

Während er die Proletarische Kulturrevolution leitete, wies Genosse Mao darauf hin: "Diese Repräsentanten der Bourgeoisie, die sich in die Partei, in die Regierung, in die Armee und in die verschiedenen Kulturbereiche eingeschlichen haben, machen nur eine Handvoll konterrevolutionärer Revisionisten aus. Wenn sich die Gelegenheit ergibt, werden sie sich der Staatsmacht bemächtigen und die Diktatur des Proletariats in die Diktatur der Bourgeoisie umwandeln."

Nun, Deng Hsiao-ping war einer der bedeutendsten Chefs dieser "Handvoll konterrevolutionärer Revisionisten", und deshalb war er durch die Kulturrevolution abgesetzt worden. Überdies hat Mao Tsetung von Menschen wie Deng gesagt: "Sie sind die treuen Lakaien der Bourgeoisie, die sich an die bürgerliche Ideologie der Unterdrückung und Ausbeutung des Proletariats und an das kapitalistische System klammern, und sie widersetzen sich der marxistisch-leninistischen Ideologie und dem sozialistischen System... Der Kampf gegen uns ist ein Kampf auf Leben und Tod, in dem es obligatorisch einen Gewinner und einen Verlierer gibt. Deshalb kann unser Kampf gegen sie konsequenterweise nur ein Kampf auf Leben und Tod sein."

Später gab Deng Hsiao-ping vor, seine revisionistischen Positionen zu bereuen und während einer Selbstkritik versprach er feierlich, "niemals zu versuchen, das Urteil zu unterlaufen", und er bezog sich auf die Prinzipien und Errungenschaften der Kulturrevolution. Auf diese Weise spielten er und seine Schüler die "Bereuenden", infiltrierten von neuem und erlangten Schritt für Schritt bedeutende Funktionen in der Partei, im Staat und in den Streitkräften wieder.

Im April 1973 erschien Deng Hsiao-ping zum ersten Mal bei einem öffentlichen Bankett, wenig später erlangte er seine vorherige Funktion eines Vizeministers wieder; im August desselben Jahres wurde er wieder als Mitglied des ZK eingesetzt; 1974 schlich er sich in das Politbüro ein, und man vertraute ihm die Verantwortung an, die Streikräfte zu reorganisieren, und er wurde zur gleichen Zeit auf seinem Posten in der Volksversammlung eingesetzt; im April desselben Jahres trat er öffentlich in den Vereinten Nationen auf mit seinen revisionistischen Thesen über die internationale Politik. Im Januar 1975 auf dem X. Plenum des vom X. Parteitag der KP Chinas gewählten ZK wurde er stellvertretender Vorsitzender des ZK. Im selben Monat auf dem IV. Volkskongreß, an dem der Genosse Mao nicht teilnahm, wurde er zum Vizeministerpräsidenten des Staatsrates und zum Chef des Regimentsstabs der Streitkräfte ernannt und nahm tatsächlich infolge der Krankheit des Ministerpräsidenten Tschou En-lai dessen Funktionen wahr.

Auf diesem Gipfel fühlte er sich von nun an genügend stark, um den Angriff gegen die Errungenschaften der Kulturrevolution zu lancieren, trotz der heuchlerischen Versprechungen, sie zu respektieren. Um aber in Wirklichkeit die Errungenschaften anzugreifen, schrieb er die Dokumente: "Allgemeines Programm der Arbeit für die ganze Partei und das ganze Land", "Plan für die Arbeit der wissenschaftlichen Institutionen" und "Einige Probleme bezüglich der Beschleunigung der industriellen Entwicklung"; alle diese Dokumente, genauso wie seine revisionistischen Aktivitäten, die der Kulturrevolution grundlegend widersprachen, wurden vom Genossen Mao Tsetung bekämpft, genauso wie von den Marxisten-Leninisten der KP Chinas und von den Volksmassen.

Das Ziel der Angriffe Deng Hsiao-pings war, sich der Entwicklung des Klassenkampfes des chinesischen Proletariats gegen die Bourgeoisie zu widersetzen, wie auch der Stärkung der Diktatur des Proletariats. So hatte er die Kühnheit gehabt, die Direktiven Mao Tsetungs selbst umzuwandeln, indem er erklärte: "Die Direktiven des Vorsitzenden Mao über das Studium der Theorie, um das Aufkommen des

Revisionismus zu verhindern, über die Einheit und die Stabilität und über die Entwicklung der Volkswirtschaft sind das allgemeine Programm der Arbeit der ganzen Partei, der Armee und des Landes; um die industrielle Entwicklung zu beschleunigen, ist es notwendig, sich gut an dieses Programm zu halten."

Der Genosse Mao entlarvte sofort diesen revisionistischen Kurs und sagte: "Was soll das, 'die drei Weisungen als das Hauptkettenglied betrachten'! Stabilität und Einheit heißt nicht, den Klassenkampf aufgeben; der Klassenkampf ist das Hauptkettenglied, alles andere hängt von ihm ab." Und indem er sich direkt auf die Haltung Deng Hsiao-pings bezog, bemerkte er: " Er schwor tausendmal sich zu bessern und niemals die richtigen Urteile in Frage zu stellen. Man kann ihm nicht glauben." Und weiter: "Die sozialistische Revolution richtet sich nun gegen sie selbst. Während der Vergenossenschaftlichung gab es in der Partei Leute, die dagegen waren, und sie haben Widerwillen gegen die Kritik am bürgerlichen Recht. Man macht die sozialistische Revolution und weiß nicht, wo die Bourgeoisie sitzt; sie sitzt mitten in der Kommunistischen Partei - es sind die Parteimachthaber, die den kapitalistischen Weg gehen. Die Machthaber auf dem kapitalistischen Weg gehen diesen Weg noch." Und er wies überdies darauf hin: "Dieser Mensch packt nicht den Klassenkampf an, über dieses Hauptkettenglied spricht er nie. Also immer noch 'weiße Katze, schwarze Katze', zwischen Imperialismus und Marxismus macht er keinen Unterschied." "Er versteht den Marxismus-Leninismus nicht, er repräsentiert die kapitalistische Klasse."

Kann man noch daran zweifeln, daß Genosse Mao an vordester Spitze den Kampf gegen den neuen "Wind von rechts" aufnahm, der von Deng Hsiao-ping und seinen Kumpanen geführt wurde?

Anfang 1975 initiierte Mao Tsetung an der Spitze der KP Chinas eine große Kampagne zur Verstärkung der Diktatur des Proletariats und zur Einschränkung der Reste des bürgerlichen Rechts, das in China noch in Kraft ist. Er bemerkte: "Warum sprach Lenin von der Ausübung der Diktatur über die Bourgeoisie? Über diese Frage muß man sich Klarheit verschaffen. Mangelnde Klarheit in dieser Frage führt zu Revisionismus. Dies muß im ganzen Land bewußt gemacht werden." "Unser Land praktiziert gegenwärtig unter anderem ein Warensystem, auch das Lohnsystem ist ungleich, wie das achtstufige Lohnsystem. Diese können nur unter der Diktatur des Proletariats eingeschränkt werden. Deshalb ist es für Leute wie Lin Biao, wenn sie an die Macht kommen, sehr leicht, das kapitalistische System

durchsetzen."

Diese wie andere Direktiven des Genossen Mao entfesselte eine breite Bewegung der Massen, die Charakteristika der Diktatur des Proletariats zu studieren, die von den Klassikern des Marxismus analysiert wurden und des Kampfes gegen die Reste des bürgerlichen Rechts in China.

Als Antwort auf diesen Appell, die Diktatur des Proletariats zu stärken, d.h. den Klassenkampf gegen die Bourgeoisie und das bürgerliche Recht zu intensivieren, begann Deng Hsiao-ping, der Vorreiter "jener, die den bürgerlichen Weg eingeschlagen haben", die Widerspenstigen, fieberhaft etwas zusammenzubrauen.

Schließlich fallen sie in Verzweiflung angesichts des Klassenkampfes und planen und schüren den konterrevolutionären Zwischenfall auf dem Tiänanmen-Platz. Auf diesen Vorfall hin, der im April 1976 geschah, versammelt sich das ZK der KP Chinas und auf Vorschlag des Genossen Mao wurde einhellig beschlossen, "Deng Hsiao-ping aller Ämter inner- und außerhalb der Partei zu entheben"; denn "das Politbüro des Zentralkomitees der KP Chinas ist zu der Ansicht gekommen, daß sich das Wesen der Deng-Hsiao-ping-Frage bereits in einen antagonistischen Widerspruch verwandelt hat," besagte das öffetlich Kommunique.

Hunderte von Millionen von Zivilpersonen und Soldaten feiern und unterstützen diese Entscheidung laut chinesischer Veröffentlichungen. Im Verlauf dieser Versammlung, die auf dem Tiänanmen-Platz abgehalten wurde, erklärte Wu Dö, Mitglied des Politbüros der KP Chinas, Erster Sekretär des städtischen Komitees Pekings und Präsident des Revolutionskomitees dieser Stadt: "Seit Tagen, gerade während wir die wichtigen Weisungen unseres großen Führers, des Vorsitzenden Mao, studieren, den Wind von rechts zur Aufhebung richtiger Urteile abwehren, die Revolution anpacken und die Produktion fördern, benutzt eine Handvoll schlechter Elemente mit Hintergedanken das Tjing-ming-Fest, um vorsätzlich einen politischen Zwischenfall heraufzubeschwören. Sie richten ihre Speerspitze unmittelbar gegen den Vorsitzenden Mao und das ZK der Partei, in dem vergeblichen Versuch, von der Hauptrichtung der Kritik an der revisionistischen Linie des besserungsunwilligen, den kapitalistischen Weg gehenden Machthabers Deng Hsiao-ping und der Abwehr des Windes von rechts abzulenken. Wir müssen den reaktionären Charakter dieses politischen Zwischenfalls klar erkennen, die Machenschaften und Intrigen der schlechten Elemente entlarven, unsere revolutionäre Wachsamkeit erhöhen und dürfen nicht in die Falle gehen.

Die revolutionären Massen und revolutionären Kader der ganzen Stadt müssen den Klassenkampf als Hauptkettenglied anpacken, sofort in Aktion treten, mit Taten den Vorsitzenden Mao, das ZK der Partei, die proletarisch-revolutionäre Linie des Vorsitzenden Mao und die große Hauptstadt unseres sozialistischen Vaterlandes verteidigen, entschlossen den konterrevolutionären Sabotageakten Schläge versetzen, die Diktatur des Proletariats weiter stärken und festigen und die ausgezeichnete Lage entwikkeln. Schließen wir uns um das ZK der Partei mit dem Vorsitzenden Mao an der Spitze zusammen, um noch größere Siege zu erringen!"

Hua Guo-feng seinerseits erklärte bei der Trauerfeier für den Genossen Mao: "Entsprechend dem Interesse und dem Wunsch der Arbeiterklasse und der armen Bauern und unteren Mittelbauern, die Revolution weiterzuführen, initiierte der Vorsitzende Mao persönlich die Große Proletarische Kulturrevolution und leitete sie an. Sie hat die Komplotte Liu Schao-tschis, Lin Biaos und Deng Hsiao-pings zur Restauration des Kapitalismus durchkreuzt, deren konterrevolutionäre revisionistische Linie verurteilt und den von ihnen usurpierten Teil der Führungsmacht in Partei und Staat zurückerobert. Das ist die Gewähr dafür, daß unser Land auf dem marxistisch-leninistischen Weg siegreich voranschreiten kann."

Einige Monate nach dem Tod des Genossen Mao auf der 3. Vollversammlung des 10. ZK der KP Chinas, indem sie alle seine Entscheidungen, die sie vorgaben zu respektieren, verletzten, verwarfen sie die frühere einmütige Entscheidung des ZK, Deng aller Ämter zu entheben und setzten ihn wieder in allen seinen früheren Funktionen und hohen Posten ein. Parallel dazu wurden die Genossen, die dem Genossen Mao im Kampf gegen Deng Hsiao-ping und seine Schüler nahestanden, gemein verleumdet, getadelt und "für immer aus der Partei ausgeschlossen".

Später, im Kommunique des 11. Kongresses der KP Chinas, versuchen sie, die Leute glauben zu machen, daß die "Entschlüsse", die dort gefaßt wurden, solche wie die Repression gegen die engsten Mitarbeiter des Genossen Mao, die Rehabilitation Deng Hsiao-pings und der Beschluß, ein für alle Mal mit der Kulturrevolution Schluß zu machen, in Übereinstimmung mit den "Direktiven und Beschlüssen" des Genossen Mao Tsetung angenommen wurden. Noch mehr, sie bestätigen, daß diese repressiven Maßnahmen "das s i e g r e i c h e Ende der ersten Großen Proletarischen Kulturrevolution unseres Landes, die 11 Jahre gedauert hat", kennzeichne.

Wirklich, Euer Zynismus und Eure Niederträchtigkeit kennen keine Grenzen! Ihr beleidigt den Genossen Mao nach seinem Tode und macht Euch über ihn lustig, über seine Ideen und seine Entscheidungen, die früheren wie auch die jüngsten gegen die Revisionisten und besonders gegen Deng Hsiao-ping. In Wahrheit denkt Ihr, daß die Marxisten-Leninisten, die die jüngsten Direktiven und Entscheidungen des Genossen Mao, unter anderem über die Absetzung Deng Hsiao-pings, kennengelernt haben, Einfaltspinsel sind oder Euch gegenüber so unterwürfig sind, daß wir uns Euch beugen und passiv einen solchen ungeheuren Betrug akzeptieren.

Daraus folgt, daß diejenigen, die Genosse Mao gekennzeichnet hat als eine "Handvoll konterrevolutionärer Revisionisten", "treue Lakaien der Bourgeoisie und des Imperialismus", "Gegner der marxistisch-leninistischen Ideologie und des sozialistischen Systems" und als solche, die engiert sind in "einem Kampf auf Leben und Tod" gegen die Marxisten-Leninisten (wie es der Fall ist bei Deng Hsiao-ping und denjenigen, die ihm aus reaktionären Überzeugungen oder aus Furcht folgen), heute als die "Nachfolger des Vorsitzenden Mao und gute Schüler und Befolger seiner Linie" präsentiert werden, die die Große Proletarische Kulturrevolution "zu einem siegreichen Ende" nach seinem Tod geführt haben, während sie sich in der Tat ihr vollkommen entgegenstellten.

Ihr übertrefft wahrlich Chruschtschow und seine Nachfolger, die sich zu Fortsetzern Lenins erklären. Selbst die Kommentatoren der bürgerlichen Presse haben solche Lügen nicht geglaubt, und sie haben ohne zu zögern Eure Handlungen als "die Niederlage der Maotsetungideen" und "die Liquidierung der Kulturrevolution" bezeichnet, Tatsachen, die sie natürlich erfreuen.

Der Kampf und der Sieg des chinesischen Volkes gegen Imperialismus und Feudalismus, die sozialistische Revolution in China und die Große Proletarische Kulturrevolution, alle diese Kämpfe, die unter Anwendung des Marxismus-Leninismus und der konkreten Situation in China und dank der schöpferischen Entwicklung dieser Theorie durch den Genossen Mao Tsetung geführt wurden, stellen ein Erbe für alle Völker der Welt dar und besonders für die Marxisten-Leninisten. Wir werden nicht erlauben, daß die Revisionisten, die sich vorläufig der Führung der KP Chinas und des chinesischen Staates bemächtigt haben, dieses Erbe beschmutzen, im Wesen verändern und liquidieren.

Besonders in der gegenwärtigen Epoche, in der große Teile der Massen überall in der Welt verwirrt sind über die Ereignisse, die in den pseudosozialistischen Ländern vor

sich gehen, in denen die Revisionisten von Eurer Sorte den Kapitalismus bereits restauriert haben, zu einer Zeit, in der die reaktionären Kräfte von diesem Verrat profitieren, um den Marxismus und den wirklichen Sozialismus zu bekämpfen, indem sie solche Staaten als "sozialistisch" hinstellen, halten wir es für äußerst wichtig, den Kampf, den Genosse Mao und die chinesischen Marxisten-Leninisten an der Spitze der Massen für die Proletarische Kulturrevolution geführt haben, zu verteidigen.

Das war eine große Anstrengung, eine wirkliche sozialistische Herrschaft bei fast einem Viertel der Menschheit zu konsolidieren und zu entwickeln, daß tatsächlich die proletarische Politik das Kommando übernimmt, den Klassenkampf im Sozialismus voranzutreiben, Schluß zu machen mit der bürgerlichen Ideologie, den Gewohnheiten und Sitten im Überbau und mit den Überresten des bürgerlichen Rechts, die breiten Massen dahinzubringen, die Staatsangelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen und die "unabhängigen Königreiche" umzustürzen, in denen die revisionistischen Bürokraten sich niedergelassen haben.

Wie die tragischen Ereignisse nach dem Tod des Genossen Mao zeigen, ist es der Kulturrevolution nicht gelungen, ihre Ziele völlig zu erfüllen. Dennoch schätzt es unsere Partei so ein, daß die Korrektheit der Großen Proletarischen Kulturrevolution heute mehr als je bestätigt worden ist, jetzt da die finstere, reaktionäre und antimarxistische Natur der Feinde, die sie enthüllte und bekämpfte, ins Auge springt. Und in Zukunft wird ihre Natur umso offensichtlicher werden je mehr sie sich selbst durch ihre Taten bloßstellen.

Unsere Partei, die RKP Chiles ist entschlossen, ihren bescheidenen Beitrag für die Verteidigung des Sozialismus in China zu leisten, zur Verteidigung der Diktatur des Proletariats, der unsterblichen Errungenschaften der Proletarischen Kulturrevolution und der Maotsetungideen gegen die Revisionisten, die vorläufig die Macht in China kontrollieren. Wir sind überzeugt, daß der gegenwärtige Kampf gegen die chinesischen Revisionisten und ihre Schüler ein neues Stadium des schon alten Kampfes des Marxismus-Leninismus gegen die revisionistischen Verfälschungen darstellt.

Die chinesischen Marxisten-Leninisten mit dem Genossen Mao Tsetung an der Spitze haben uns im Dokument "Die Führung der KPdSU ist der größte Spalter der Gegenwart" gelehrt: "Für den Marxismus-Leninismus und den proletarischen Internationalismus kämpfen, heißt für die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung kämpfen.

Prinzipientreue und Aufrechterhaltung der Einheit sind untrennbar miteinander verbunden." Und sie ziehen daraus drei Schlußfolgerungen: "Erstens: Die Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung hat gezeigt, daß die internationale Arbeiterbewegung wie alle anderen Dinge in der Welt sich immer in zwei Teile spaltet. Zweitens: Die Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung hat ferner gezeigt, daß in verschiedenen historischen Phasen der kommunistischen Bewegung der Kampf zwischen Wahrung der Einheit und Herbeiführung einer Spaltung dem Wesen nach ein Kampf zwischen dem Marxismus-Leninismus einerseits und dem Opportunismus und Revisionismus andererseits, ein Kampf zwischen der Treue gegenüber dem Marxismus und dem Verrat an ihm ist. Drittens: Die Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung hat auch gezeigt, daß sich die proletarische Einheit durch den Kampf gegen Opportunismus, Revisionismus und Spaltertum gefestigt und entwickelt hat. Der beharrliche Kampf um die Einheit ist mit dem beharrlichen Kampf um die Prinzipien untrennbar verbunden."

Lenin für seinen Teil hat erklärt: "Ohne Kampf ist es nicht möglich klar zu sehen, und wenn man nicht klar sieht, kann man nicht mit Erfolg voranschreiten, kann man keine solide Einheit erzielen. Diejenigen, die heute kämpfen, gefährden nicht die Einheit. Diese besteht noch nicht, sie ist auf der ganzen Linie wacklig ... Der offene und direkte Kampf ist eine der notwendigen Bedingungen, um die Einheit wiederherzustellen."

Wir hoffen, daß dieser Kampf wirklich eine Klärung bringt und uns alle dahin führt, die Wurzeln des heutigen Revisionismus zu verstehen, um ihn effektiver bekämpfen zu können.

Angesichts der neuen revisionistischen Strömung hat sich unser ZK einstimmig und entsprechend der Meinung aller unserer Kämpfer dazu entschlossen, die Parteibeziehungen mit der revisionistischen Clique abzubrechen, die die Staatsmacht und die Leitung der KP Chinas nach dem Tod des Genossen Mao Tsetung usurpiert hat, und sie öffentlich zu bekämpfen.

Wir brechen unsere Beziehungen nicht ab mit dem chinesischen Volk noch mit der ruhmreichen KP Chinas, aber mit denjenigen, die gegen ihren Willen und den des Genossen Mao Tsetung vorläufig die Macht in China übernommen haben, indem sie konterrevolutionäre Gewalt und Intrigen gebrauchten.

Wir sind überzeugt, daß Eure Freude von kurzer Dauer sein wird. Wir haben volles Vertrauer in die Worte des Genossen

Mao, die er 1966 an seine Frau, die Genossin Djiang Tjing, geschrieben hat und die ankündigen, was Eure Zukunft sein wird: "In China hat sich seit 1911 der Kaiser gestürzt worden ist, kein Reaktionär lange an der Macht halten können ... Falls der Rechten ein antikommunistischer Staatsstreich in China glückt, sind wir überzeugt, daß sie keinen Frieden mehr finden wird und ihre Herrschaft wahrscheinlich von kurzer Dauer sein wird, denn sie wird von den Revolutionären nicht geduldet werden, die die Fürsprecher der Interessen des Volkes sind, das mehr als neunzig Prozent der Bevölkerung umfaßt."

"Schlußfolgerung: Die Perspektiven sind glänzend, aber der Weg ist voller Wendungen und Windungen. Diese beiden Feststellungen bleiben gültig."

Zentralkomitee der
Revolutionären Kommunistischen Partei Chiles

Santiago, Chile
November 1977

Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus

HERAUSGEGEBEN VOM MARXISTISCH-LENINISTISCHEN STUDIENKREIS

DER KAMPF J.W.STALINS UND DER KOMINFORM GEGEN DEN TITOREVISIONISMUS

- Kominform-Resolution: "Über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens" 1948

  Anhang: Auszüge aus Briefen der KPDSU(B)an die KP Jugoslawiens März-Mai 1948

- Kominform-Resolution: "Die KP Jugoslawiens in der Hand von Mördern und Spionen"1949

- Enver Hoxha, Referat an die Parteikonferenz von Tirana vom 4.1o. 1948 (Auszug)

- "Fünfzehn Jahre nach Veröffentlichung der Resolution des Informationsbüros: 'Über die Lage in der KP Jugoslawiens'",Zeri i Popullit, 29.6.1963

  Anhang: "Titos Clique fällt dem volksdemokratischen Griechenland in den Rücken!" aus: Für dauerhaften Frieden, für Volksdemokratie!, 1.August 1948

Nr.1/79 (24) • S 1o/DM 2.-

AUS "EL PUEBLO", NR. 101(OKTOBER 1978):
DER GENOSSE MAO TSE-TUNG WAR EIN GROSSER MARXIST-LENINIST UND EIN GROSSER INTERNATIONALIST

Aus El Pueblo Nr. 101 September/Oktober 1978

DER GENOSSE MAO TSE-TUNG WAR EIN GROSSER MARXIST-LENINIST UND EIN GROSSER INTERNATIONALIST.

Vor 2 Jahren, am 9. September 1976, starb der Genosse Mao Tsetung. Dies rief damals die Bestürzung der Marxisten-Leninisten und der Völker der ganzen Welt hervor. Sie hatten und erkannten in ihm einen großen Lehrer und internationalen Führer des Proletariats.

Die proletarischen Revolutionäre, die sich mit den gleichen Gefühlen und dem gleichen Respekt wie damals an ihn erinnern, betrachten es heute, 2 Jahre nach seinem Tod als eine Pflicht, sein Werk, seine Erfahrung und seine revolutionären, marxistisch-leninistischen Lehren noch tiefgreifender zu studieren. Dabei soll aus ihnen all das herausgearbeitet werden, was unserem eigenen Kampf dient. Selbstverständlich muß man sich hier vor schematischen Anwendungen hüten.

Es sind kaum zwei Jahre seit seinem Tod vergangen. In dem ehemals sozialistischen China haben ernste und tiefe Wechsel stattgefunden, die den Vorgängen in der Sowjetunion nach dem Tode Stalins ähnlich sind. Die Diktatur des Proletariats wurde umgestürzt und in eine sozialfaschistische Diktatur der bürokratischen Bourgeoisie verwandelt, welche die Macht an sich gerissen hat. Diese Bourgeoisie wurde vom Genossen Mao Tsetung und den chinesischen Revolutionären denunziert und hart bekämpft. Aber sie wurde nicht endgültig zerstört. Diese Aufgabe bleibt mit aller Sicherheit für die neuen Generationen von proletarischen Revolutionären, die die Fahnen des Sozialismus und des Marxismus-Leninismus erheben werden. Wir haben keinen Zweifel daran, daß diese chinesische Bourgeoisie genauso wie diejenige, die in der Sowjetunion und den übrigen ehemals sozialistischen Ländern die Macht an sich riß, schließlich besiegt und beseitigt werden wird durch die sozialistische und proletarische Revolution, die früher oder später triumphieren wird.

In China wird der Kapitalismus fortschreitend restauriert, die ganzen sozialistischen Fundamente werden zerstört, die Revolutionäre und konsequenten Marxisten-Leninisten werden

hart unterdrückt. Auf internationaler Ebene wendet China eine konterrevolutionäre und sozialchauvinistische Politik an. All das ist dazu bestimmt, China in eine neue sozialimperialistische Supermacht zu verwandeln. Unabhängig jedoch von all dem, was in China heute vorgeht, können wir Marxisten-Leninisten nicht den revolutionären Kampf und die fundamentalen Lehren, die man daraus gewinnt, leugnen. Wir können die Rolle nicht leugnen, die die Kommunistische Partei Chinas mit dem Genossen Mao Tsetung an der Spitze und die Diktatur des Proletariats dort in einem bestimmten historischen Augenblick der chinesischen Geschichte gespielt hat. Während eine revisionistische Welle den größten Teil der ehemals sozialistischen Länder und der kommunistischen Parteien in der Welt erfaßte, hielten sie in diesem Land während mehr als einem Vierteljahrhundert die flammende Fahne der sozialistischen Revolution hoch, indem sie sich auf die breiten Massen stützten. Der bestimmte und feste Kampf um die Prinzipien, der durch den Genossen Mao Tsetung angeführt wurde, bedeutet einen Beitrag und einen wertvollen Anstoß für den Kampf gegen den Revisionismus außerhalb der Kommunistischen Partei Chinas und für die Entstehung der neuen marxistisch-leninistischen Parteien.

China war in der Vergangenheit ein Land, daß sich die kolonialistischen und imperialistischen Mächte als einen schmackhaften Bissen untereinander aufteilten. Es war ein Volk, das den miserabelsten Bedingungen unterworfen und brutal ausgebeutet wurde. Geführt durch die kommunistische Partei mit dem Genossen Mao Tsetung an der Spitze warf es die ausländischen Unterdrücker aus dem Land. Indem es ihnen die Macht entriß, besiegte es die inneren Reaktionäre. China verwandelte sich aus einem rückständigen, kolonialen, halbkolonialen und feudalen Land in ein neues, aufblühendes Land. Es wurde zuerst die Regierung der Volksdemokratie und danach der Sozialismus errichtet. So trat China in das Lager der sozialistischen Revolution und der Weltrevolution ein, dort, wo die rote Fahne der Diktatur des Proletariats wehte. Diese Tatsache ist allein für sich ein unvergleichlicher Beitrag zur Weltrevolution, der nur schwerlich zu leugnen ist.

China war ein rückständiges Land, ohne kapitalistische Entwicklung, mit einer immensen Bevölkerung, die hauptsächlich Bauern waren. Dadurch waren die Probleme bei dem Aufbau und der sozialistischen Revolution äußerst komplex. Dazu gesellte sich außerdem eine besiegte, aber nicht ausgelöschte Bourgeoisie, die relativ stark war, und eine neue Bourgeoisie, die sich unter den Bedingungen des Sozia-

lismus entwickelte. Diese ganze Situation machte es notwendig, eine ganze Reihe von neuen Problemen zu lösen. Dazu kam dann noch nach dem Tode von Stalin der Prozeß der kapitalistischen Restauration in der Mehrheit der ehemals sozialistischen Länder. Der Revisionismus war nie und ist auch heute kein isoliertes Phänomen. Als er dieses Phänomen unter den Bedingungen des Imperialismus analysierte, erklärte Lenin bereits die Ursachen für die Universalität des Revisionismus und die Unvermeidbarkeit, daß sich innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung opportunistische Linien entwickeln. Das sozialistische China und die Kommunistische Partei Chinas waren kein Einzelfall. In den fünfziger Jahren war es gerade der Genosse Mao Tsetung, der die Partei vor der möglichen Restaurierung des Kapitalismus warnte, falls sie es nicht verstände, die fundamentalen Probleme des Aufbaus und der sozialistischen Revolution richtig zu lösen.

Gerade weil der Revisionismus in China ein reales Problem war und die Bourgeoisie die Kontrolle in wichtigen Bereichen ausübte, rief der Genosse Mao Tsetung dazu auf, die Große Proletarische Kulturrevolution weiterzuentwickeln. Sie hatte das Ziel, die Restaurierung zu verhindern und die Bourgeoisie aus den Bereichen, in denen sie die Kontrolle hatte, herauszuwerfen und die Bereiche, die von der Bourgeoisie okkupiert waren, wieder zu erobern. Diese Revolution mobilisierte Hunderte von Millionen Menschen aller Klassen. In ihr hatte das Proletariat die führende und bestimmende Rolle. Sie erhob sich zuerst in Schanghai, um dann auf das ganze Land überzugreifen. Sie hat uns wertvolle Lehren gegeben für jene Länder, in denen die Revolution und der Aufbau des Sozialismus geleistet werden müssen. Dies gilt insbesondere für die Gesetze, die die Entwicklung der Klassen in einer solchen Gesellschaft bestimmen, für das Problem des Kampfes zwischen den zwei Wegen, den zwei Linien und für die Entwicklung des Kampfes zwischen Marxismus-Leninismus und dem Revisionismus.

Obwohl die Kulturrevolution nicht günstig für das Proletariat geendet hat, so ist sie doch für sich selbst nicht wertlos. Noch weniger bedeutet das, daß wir ihre wertvollen Lehren über Bord werfen. Das Gleiche gilt für eine generelle Bewertung des Prozesses der chinesischen Revolution: Wir können ihre wichtigen Lehren nicht für wertlos erklären. Auf die gleiche Art und Weise haben die Marxisten-Leninisten die Pariser Commune und die erste sozialistische Revolution, die bolschewistische Revolution behandelt. Das gilt genauso für die vielen erfolgreichen oder verlorenen Revolutionen unserer Geschichte. Trotz des Schrittes, der

sich in China durch Machtübernahme der revisionistischen Kamarilla vollzogen hat, müssen wir Marxisten-Leninisten die wertvollen Lehren hochhalten, von den negativen wie positiven Erfahrungen lernen. Aber wir müssen uns über den fundamental revolutionären Charakter klar sein.

Aus all dem jetzt Gesagten zieht unsere Partei den Schluß, daß es heute sehr wichtig ist, den Namen und das Werk Mao Tsetungs den Händen der revisionistischen Kamarilla in China zu entreißen, die sich dort an der Macht befindet. Dies nicht nur, weil wir in seinem Werk großartige Lehren finden, die wir für den Fortschritt unseres eigenen Kampfes brauchen, Lehren, die Beiträge zum Marxismus-Leninismus sind, sondern weil diese revisionistischen Elemente vorgeben, das Ansehen Mao Tsetungs zu benutzen, um ihre konterrevolutionären Ziele durchzuführen und darin enden, sein Werk und seine revolutionären Lehren mit Schmutz zu bewerfen.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!
Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

Rote Fahne

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS

Nummer 170 | 1.Ausgabe 1979 | S 7,-

15 JAHRE „ROTE FAHNE"

★ ERKLÄRUNG DER REDAKTION ZUR ERNEUTEN HERAUSGABE DER ERSTEN NUMMER DER "ROTEN FAHNE"

★ NUMMER 1 DER "ROTEN FAHNE" VOM 5.OKTOBER 1963

"...ist die 'Rote Fahne' unter der Führung der MLPÖ zu einer kämpferischen Tribüne geworden für die Propagierung der Parteilinie, für die Verteidigung der lichten Ideen des Marxismus - Leninismus.Sie wurde zum Sprachrohr der revolutionären Tradi - tionen der östereichischen Arbeiterklasse, deren Interessen sie mit Nachdruck verteidigt. Sie leistete und leistet ihren wertvollen Beitrag zur Entlarvung der Politik und der aggressiven Pläne des amerikanischen Imperialismus und des sowjetischen Sozialimperialismus, im Kampf für die Freiheit und die Unabhängigkeit der Völker, sowie für die Verteidigung der Reinheit des Marxismus-Leninismus..."

(Aus der Grußbotschaft des Zentralorgans der PdA Albaniens, "ZERI I POPULLIT" zum 1o.Geburtstag der "Roten Fahne")

I N H A L T

■ Vorbemerkung S.5

■ Offener Brief der R KP Chiles an die KP Chinas (November 1977) S.23

Die Entwicklung der Beziehungen zwischen der KP Chinas und der R KP Chiles 1964 - 1977 S.23

Die revisionistische Linie Deng Hsiao-pings in der Frage der "nationalen Unabhängigkeit" S.3o

Die "Dritte Welt" als Triebkraft der Geschichte ? S.37

Der Weg der volksdemokratischen Revolution und die revisionistische Linie Deng Hsiao-pings S.42

Verwischung des Klassengegensatzes zwischen Kapitalismus und Sozialismus S.46

Das revisionistische Schema der "Drei Welten" S.5o

Ist der US-Imperialismus "weniger gefährlich" als der Sozialimperialismus ? S.53

Unterstützung der Imperialisten Europas statt der proletarischen Revolution S.54

Verfälschung der lenin - schen Lehre über Krieg und Frieden S.57

Verfälschung der lenin - schen Lehren über friedliche Koexistenz S.61

Über Fragen der inneren Entwicklung Chinas vor dem Tode Mao Tse-tungs S.65

■ Aus "El Pueblo" Nr.lol, (Oktober 1978) : Der Genosse Mao Tse-tung war ein großer Marxist-Leninist und ein großer Internationalist S.82

Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus

HERAUSGEGEBEN VOM MARXISTISCH-LENINISTISCHEN STUDIENKREIS, WIEN

Über den Kampf der KP Brasiliens gegen Imperialismus und Revisionismus

-Dokumente-

- Über den Volkskrieg
- Über die Rolle der nationalen Bourgeoisie
- Über die Hegemonie des Proletariats in der nationaldemokratischen Revolution
- Über den Kampf gegen den modernen Revisionismus
- Über den Kampf gegen die revisionistische "Drei-Welten-Theorie"

NR. 1/78 (20) . 10.- DM 1,50

tümer, Herausgeber und Verleger sowie für Druck und Inhalt verantwortlich gemäß Pressegesetz: Gertrude Strobl, 1150 Wien, Goldschlagstraße 64.